

FACHZEITSCHRIFT DES MAGISCHEN RING AUSTRIA

aladin

Nr. 03/2023



Ehrlich Brothers unter Wasser

Frauenpower – East meets West

Der magische Ehrencodex

9. Europäisches Geschichte & Magie-Treffen in Gent



Gent – 9. European History & Magic Conference



The Rich Cabinet Collection – Literatur über Handschatten

INHALTSVERZEICHNIS

WILLKOMMEN

- 03 Vorwort.....*Hanno Rhomberg*

HINTER DEN KULISSEN aus dem Klub- und Zirkelleben

- 04 MRA-Vorstand berichtet.....*Hanno Rhomberg*
05 25 Jahre MZO.....*Hanno Rhomberg*
06 Nachrufe.....*diverse Autoren*

IM RAMPENLICHT Shows, Galas, Veranstaltungen

- 08 Unter Wasser.....*Hanno Rhomberg*
10 Frauenpower.....*Hermi Neuhofer & Monika Stadlmann*
12 Fröhlich-Festival 2023.....*diverse Autoren*
16 Unbelievable.....*Wolfgang Moser*

GRUNDLAGEN Theorie und Praxis

- 17 Aladins Geheimnisse ... von A-Z (G).....*Roberto Giobbi*
18 Close-Up-Magic, Mikro-Magie oder (...).....*Magic Christian*
20 9. European History & Magic Conference.....*Magic Christian*
24 Der magische Ehrencodex – Trickverrat.....*Franz Kaslatter*
26 The Rich Cabinet Collection (4).....*Dr. Edwin A. Dawes*

ALABIM

Kinderzauberkunst

- 30 Schwierige Kindertricks (...).....*Manfred Hochmeister*
32 Aus dem Hut gezogen*Franz Kaslatter*
34 Für die Kinder dieser Welt, Teil 2*Helmut Bobbenkamp*
36 Der Sehtest von Gary Dunn*Prof. Bombasti*

TRICKS, TIPPS, KUNSTSTÜCKE

- 40 Gehört, gelesen – Cryptex.....*Franz Kaslatter*
41 Bosko Biati – Der Sohn des Kapitäns.....*Franz Kaslatter*
42 Legesystem für Skat-/Schnapsspiel.....*Hans-Christian Solka*
44 Fifty-Fifty.....*Gaëtan Bloom*
45 Abzählen „mit Anlauf“.....*Werner Miller*
46 Big Ben.....*Jean Merlin*
48 Post Skriptum – Zweifach-Fächer (3).....*Franz Kaslatter*
49 Das Zweitbuch – Faustus.....*Franz Kaslatter*

SIMSALASURIUM

Kommentare, Meinungen, Termine

- 50 Der Machowahn.....*Pierre Castell*
52 Terminkalender
59 Impressum

Coverfoto: Ehrlich Brothers TV-Live-Show, © Julian Huke



Liebe Aladin-Leserin,
lieber Leser!

Die jährliche Generalversammlung des Magischen Ring Austria ist vorbei.

Anlässlich des Fröhlich-Zauberfestivals am 9. Sept. 2024 kamen ca. 50 Zauberfreunde nach Bad Aussee. Ab 39,-€ sah man eine fantastisch unterhaltsame Show und gleichzeitig lud der MRA-Zauberfreunde zu 2 Seminaren ein. Ein magischer Tag, der neben dem Programm auch viele Gespräche brachte. Dabei war die Gala eigentlich für die Bevölkerung von Bad Aussee gedacht. Die Reaktionen der Zauberfreunde waren aber so positiv, dass wir diesen Magischen Tag jedes Jahr in Zukunft veranstalten werden, wenn kein Kongress ist. Das zweite Wochenende im September bleibt also auch in Zukunft magisch.

Michele Spillner, die wunderbare Vizepräsidentin des MZvD, ist zurückgetreten. Wir bedauern dies sehr, war doch die Zusammenarbeit mit ihr immer wertschätzend und verlässlich. Vereinsarbeit fordert seine Tribute. Wer ehrenamtlich Zeit in einen Verein steckt, wird dies so lange tun, wie es Freude macht und man das Gefühl hat, etwas bewegen zu können. Die Zeiten, wo Positionen in Vereinen Ruhm und Ehre brachten, sind längst vorbei. Vereinsarbeit kann aber unglaublich Spaß machen, wenn man Dinge bewegen möchte.

So wie unser Fröhlich-2024-Caramba-Zauberkongress, an dem wir mit Hochdruck arbeiten. Nicht einfach ein paar große bekannte Namen verpflichten, sondern Spanien mit all seinen Aspekten, Stars und unbekanntem Talenten, Jugendlichen auf dem Kongress zu inszenieren, fordert uns. Aber ist es nicht das Salz in der Suppe, neue Wege zu gehen? Dazu gehören auch neue Kontakte, die wir – abseits der Vereine – in die junge Zauberszene knüpfen. Wir öffnen uns und suchen Zusammenarbeit. Dabei entdecken wir, dass wir oft aneinander vorbei leben, da wir unterschiedliche Kommunikationsmedien verwenden. Auch das ist der

Grund, warum wir ein internationales Jugendtreffen in den Fröhlich-Zauberkongress 2024 integrieren werden.

Über allem steht aber die Finanzierung eines solchen Großevents. Es ist traurig, dass man eine Veranstaltung trotz vollem Haus nicht aus eigenen Eintrittsfinanzierungen finanzieren kann, wenn man die Kongressbeiträge nicht massiv anhebt. Mieten, Licht/Ton-Technik, technisches Personal, Stagehands etc. haben ihre Preise bis zu 60% erhöht. Viele Mitarbeiter aus diesen Berufen haben in der Coronazeit ihre Jobs gewechselt, um Sicherheit zu bekommen. Aber es geht allen Kulturinitiativen so – leider. Den leichten Weg, den uns die Politiker vormachen – Steuern erhöhen – in unserem Fall Kongressbeiträge unverhältnismäßig zu erhöhen, werden wir nicht gehen. Hier macht es sich nun bezahlt, dass wir langfristige Kooperationsvereinbarungen mit der Gemeinde Bad Aussee und dem Tourismusverband Ausseerland eingehen konnten.

Für den Kongress waren wir auf vielen internationalen Zaubertreffen unterwegs, von denen wir in diesem Heft berichten. Viele Trickbeiträge und Neuigkeiten finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe! Auf Grund meines 1-monatigen Auslandsaufenthalts in Afrika konnte ich diesen Aladin nicht mehr vor Abreise drucken. Deshalb erscheint er online und die Druckausgabe erhalten Abonnenten Anfang Dezember!

Was für eine Überraschung ich für das Programm in Südafrika vereinbaren konnte, erfahren die Besucher des Fröhlich-Zauberfestivals vom 5.-8. Sept. 2024 in Bad Aussee.

Herzliche Grüße,

Hanno Rhomberg

News aus Österreich

Der Vorstand berichtet

Text: MRA



Generalversammlung Magischer Ring Austria

Die Vollversammlung des Magischen Ring Austria hat in der Generalversammlung am 9. September 2023 in Bad Aussee einen neuen Vorstand gewählt.

Funktionsperiode: 2024-2027

Präsident: **Hanno Rhomberg**

Vizepräsident: **Thomas Winkler**

Generalsekretär: **Thomas Vollmann**

Kassier: **Dr. Peter Wurnig**

Schriftführerin: **Monika Aigner**

Die Wahl erfolgte einstimmig, ebenso die Entlastung und Prüfung des Vorstands für die Jahre 2021 und 2022.

Wichtigste Punkte der Generalversammlung

Fröhlich-Zauberkongress und Fröhlich-Zauberfestival

Der Fröhlich-Zauberkongress 2022 und das Fröhlich-Zauberfestival 2023 waren nicht nur ausverkauft, sondern konnten auch finanziell positiv abgeschlossen werden. Das Konzept, am selben Ort jeweils am 2. Septemberwochenende zu veranstalten, hat sich als positiv herausgestellt.

Als Dachverband sieht der MRA eine Verpflichtung, seine eigenen Kongresse finanziell für Mitglieder und vor allem für Jugendliche erschwinglich zu machen. Trotz einem internationalen, stark besetzten Kongress und außerordentlichen Programmpunkten gehören unsere Kongressgebühren zu den preiswertesten im Vergleich in Europa. Dies ist nur möglich, da wir selbst produzieren und Kooperationen mit Partnern eingegangen sind. Für 2024 konnte wieder eine Sponsor-Vereinbarung mit dem Tourismusverband Ausseerland abgeschlossen werden.

MRA-Kooperation beim größten Naturvolksfest geht in die dritte Runde

Das Straßenfestival „Narzissen-Zauber“ beim Narzissenfest findet auch 2024 statt. Mit dem Narzissenfest-Verein konnte eine weitere Kooperation vereinbart werden.

Es findet vom 30. Mai – 2. Juni im Stadtpark von Bad Aussee statt. Internationale Profis bezaubern dann wieder die bis zu 20.000 Besucher.

Irritation durch mangelnde Kommunikation des MZvD

Dass der Magische Zirkel von Deutschland entgegen den Vereinbarungen seinen Kongress kurz nach dem Fröhlich-Kongress überraschend festgelegt hat, stößt auf Unverständnis.

Ebenso wird die mangelnde Kommunikation und Feedback auf direkte Anfragen kritisiert. Dass gerade Michele Spillner, mit der die Kommunikation funktionierte, nun den Vorstand verlässt, wird bedauernd zur Kenntnis genommen. Hanno Rhomberg berichtet von einer Zoombesprechung und einer Aussprache mit dem MZvD Vorstand, die auf Initiative von Michele Spillner zustande gekommen ist.

Da der MZvD gezwungen ist, seinen Kongress dritten Parteien zu übergeben, haben sie keinen Einfluss mehr auf Termine und Preise. So ist es auch nicht mehr möglich, verbindliche Terminvereinbarungen mit dem MZvD zu treffen.

Kooperationsangebote an den MZvD

Von Seiten des MRA wurde angeregt, ein eigenes Treffen mit dem Vorstand des MZvD abzuhalten. Da dieselben Herausforderungen bestehen, könnte man wieder einmal über einen 3-Länderkongress nachdenken. Kooperationen zwischen den Vereinszeitschriften wären ebenfalls denkbar.

Jugendarbeit 2024

2024 wird der MRA seine Ressourcen für Jugend auf ein internationales Jugendprojekt konzentrieren, das in den Fröhlich-Zauberkongress 2024 integriert werden soll. Dazu werden Jugendliche aus vielen Ländern zu gestützten Preisen die Möglichkeit erhalten, in Bad Aussee einen Workshop innerhalb des Kongresses zu erleben. Projektname: „Youth Summit Austria“.

Mitgliederzahl

Der MRA hat derzeit 20 regionale Zaubervereine als ordentliche Mitglieder, die wiederum knapp 300 Zauberer vertreten. Die inzwischen mögliche Einzelmitgliedschaft hat sich bewährt und wird gerne angenommen. Es gibt derzeit 20 Einzelmitglieder beim MRA, mit steigender Tendenz.

MRA-Mitgliedsbeitrag

Der Mitgliedsbeitrag wurde von 54,- auf 59,- Euro erhöht, die Einzelmitgliedschaft von 80,- auf 90,- Euro. Einmalige Einschreibgebühr für Ummeldungen und Neumeldungen beträgt einmalig 30,- Euro. Damit wird die allgemeine Teuerung zumindest teilweise kompensiert.

Im Gegenzug gibt es weitere Vergünstigungen für MRA-Mitglieder.

- FISM Card ist im Mitgliedsbeitrag enthalten
- Zuschuss bei Besuchen des Österreichischen Kongresses für sich und den Lebenspartner.

Alle Entscheidungen erfolgten einstimmig!

Aus dem Leben der Vereine

25 Jahre Magischer Zirkel Obersteiermark

Text: Hanno Rhomberg



Ein Vierteljahrhundert ist ein beeindruckendes Jubiläum! Der Magische Zirkel Obersteiermark erlebte eine wechselnde Vereinsgeschichte. War es bis 2019 vor allem Thomas Raunigg, der das Gesicht des Vereins war, gelang es dem Verein seit 2019 bis heute neue Mitglieder zu gewinnen.

Motivation war sicherlich das erste Fröhlich-Zauberfestival, das in Bad Aussee veranstaltet wurde und das neue Interessenten anzog. So ist – trotz seiner 25 Jahre – der Magische Zirkel Obersteiermark ein junger Verein. Dank der Jugendworkshops des erfahrenen **Willi Zotls** gelingt es auch junge Leute anzuziehen und zu begeistern.

Inzwischen sind Mitglieder des Zirkels für den Kongressort Bad Aussee Garant dafür, dass wir vor Ort starke Unterstützung haben. Der Präsident ist **Karl Wilfinger**, unterstützt von seinem starken Team.

Eine schöne Gala mit Mitgliedern und Freunde des Obersteiermärkischen Zirkels veranstaltete der MRA-Verein im Hotel Aldiana in Bad Mitterndorf. Das Aldiana verfügt über eine wunderschöne Bühne mit perfekter Technik.

Ein abwechslungsreiches Programm mit **Gerhard Weidinger**, **Gert Klima**, **Amigo**, **Gerhard Lattacher**, **Willi Zotl**. Durchs Programm führte Präsident **Karl Wilfinger** alias **Magic Charly**.

Die Freude und Begeisterung des Vereins übertrug sich auf die Besucher. Das Publikum im schönen Theater des Aldiana war begeistert und spendete langen Applaus. Nach der Gala, die um 18:00 startete wurde eine verkürzte Gala um 21:30 den Hotelgästen des Aldiana präsentiert. Auch diese Vorstellung stieß auf großes Interesse und hatte auch ein gutes Presseecho.

Ein gelungener Abend. Der MRA überbrachte ein Geschenk zum Jubiläum und bedankte sich bei den Zauberfreunden, die eine wesentliche Stütze in der Organisation des Fröhlich Zauberkongress geworden sind.

Vereine leben von gemeinsamen Projekten und ich bin sicher, dass die Zauberfreunde im Ausseerland noch mehr Zauberfreunde anziehen werden.

Auf die nächsten 25 Jahre!



Wolfgang Scheuer

07.06.1934–25.02.2023

Nachruf und Erinnerung an einen Freund!

1947 kam er mit der Zauberkunst in Berührung, als ihm ein Freund Kunststücke aus einem Zauberkasten vorführte. Bereits ein Jahr später trat er dann während einer Schulfestfeier zum ersten Mal öffentlich auf und legte 1950 die Prüfung für den Künstlerschein ab. Nur mit diesem Schein durfte man gegen Gage auftreten, er bekam den C-Schein, die höchste Einstufung! Ab 1959 machte er die Zauberkunst zu seinem Beruf, den er bis zu seiner Pensionierung mit großem Erfolg ausführte.



Bekannt wurde **Wolfgang Scheuer** 1965, als die Wahl für die Präsentation der Kalanag-Show im Friedrichstadt-Palast Berlin (DDR) auf ihn fiel! Adalbert Mayer, ein Mitarbeiter von Kalanag, sagte damals zur Presse: „Zaubermeister Scheuer, ein Illusionist aus unserer Republik, wird die Schau als »Chef« vorführen“.

Die Proben für die Show „Hokus-Pokus Kalanag, Tricks – zauberhaft verzaubert“ begannen am 20. Oktober 1965. In rund drei Wochen musste Wolfgang Scheuer sich die Kalanag-Illusionen einstudieren und noch einige zeitgemäße Zaubereffekte einbauen. Als Assistentin für die Illusionen agierte seine Gattin Roswitha.

Die Premiere fand am 16. November 1965 statt. Die Show kam beim Publikum und der Presse sehr gut an und wurde bis Ende Dezember gezeigt. Alle Vorstellungen waren ausverkauft! Ein Kritiker schrieb: „... und nun staunst du über Zaubermeister Wolfgang Scheuer, der Tricks vom großen Kalanag vorführt ...“ 1966 sollte er mit der Kalanag-Show ins

Pariser Olympia wechseln. Die Verträge lagen zur Unterschrift bereit, die Behörden der DDR verweigerten Scheuer jedoch die Ausreise.

1968 reist er eine Saison mit dem bekannten DDR-Zirkus Busch. Wegen des großen Erfolges 1965 gab es 1971 im Friedrichstadt-Palast eine neue Revue mit Wolfgang Scheuer. Die Show „Sim Sala Bim“ lief von 20. November bis 30. Dezember 1971, wieder mit bestem Einspielergebnis. In späteren Jahren zeigte er zusammen mit Freddy Acker die Show „Tricks mit Witz“. Diese bestand aus Humor & Zauberkunst, Wolfgang war für die Zaubertricks und Teddy für den Wortwitz zuständig. Die Show sah man im DDR-TV, im Friedrichstadt-Palast Berlin, im Steintor-Varieté, im Kulturpalast Dresden, in Stadthalle Chemnitz und Magdeburg, um nur einige der Auftrittsorte zu nennen.

Anlässlich eines Auftritts in Dresden schreibt Ernst Günther 1990 in der sächsischen Zeitung:

„... Die Überraschung des Abends: Das Duo Freddy Acker & Wolfgang Scheuer. Komiker und Zauberkünstler haben sich zu einem Paar zusammengefunden, das inzwischen optimal aufeinander eingespielt ist. Zwei Komödianten im fast perfekten Rollenspiel! Acker, der den ältesten Witz als Ereignis verkaufen kann ... Scheuer, der geduldige Anreißer, der mit Zaubertricks aus dem Handgelenk sekundiert ...“

Mit diesem Programm waren die beiden auch in Wien bei einer Veranstaltung des 1. Wiener Zaubentheaters zu sehen. Wolfgang war bis zu seinem Lebensende ein viel gebuchter Zauberkünstler, der in allen Sparten der Zauberkunst zu Hause war. Wir lernten Wolfgang in Ostberlin kennen. Der Grund des Treffens war eine Ausstellung und eine Broschüre, die wir über Kalanag planten. Aus diesem Treffen entstand eine lebenslange Freundschaft.





Bei einem unserer Besuche bei Roswitha und Wolfgang in Caputh zeigte er auf einen Anbau seines Hauses und meinte, dass dieser geräumt werden müsste! Als wir in den Anbau gingen fielen wir in Ohnmacht, als wir sahen, dass dieser bis zur Decke mit Kisten und Illusionen vollgeräumt war. Es standen hier die Fluchtkisten, diverse Illusionen, Tricks und Tische von Kalanag. Des Weiteren die Schaukel von Cortini, die magische Bar von Kassner, das Elefantengeschirr von Toto, Plakate, Werbematerialien und ...!

Alle Geräte waren wie früher üblich in hölzernen Kisten für den Transport verpackt und dementsprechend sehr schwer. Wolfgang meinte nur, wenn wir in den nächsten zwei Wochen einen LKW auftreiben, können wir alles für unsere Sammlung haben. Und so kamen diese Raritäten und Relikte der Zauberkunst in unsere Sammlung nach Wien und sind heute teilweise im Circus- & Clownmuseum zu sehen!

Robert Kaldy-Karo

Fotos: Michael Swatosch-Doré



KR Gerhard Wiesböck „Wisbi“

17.09.1943–04.08.2023

Der I.B.M. Ring Vienna trauert um einen ganz besonders liebenswerten Freund und Zauberkollegen.

Kommerzialrat **Gerhard Wiesböck** ist am 4.8.2023 nach längerer schwerer Krankheit für immer von uns gegangen.

Er war über viele Jahrzehnte gemeinsam mit seiner Frau Christa ein äußerst erfolgreicher Geschäftsmann und Unternehmer. Sprach mehrere Sprachen und war auf der ganzen Welt vernetzt mit Freunden, Geschäftspartnern und Zauberkollegen.



Die Zauberei war ebenfalls ein großer Bestandteil in seinem abwechslungsreichen Leben, er hatte unter anderem Auftritte in den USA und im asiatischen Raum. Seine Leidenschaft waren Bühnenshows mit Großillusionen, aber auch bei Tischzauberei und Kindershows begeisterte er vor allem mit Witz und seinem Charme kleines als auch großes Publikum.

Seit 2012 bereicherte er mit seiner Fröhlichkeit und seinem Ehrgeiz unser Clubleben. Er hinterlässt bei uns im Club eine große Lücke, ich persönlich vermisse ganz besonders unsere langen intensiven Gespräche mit unserem lieben Freund „Wisbi“.

Werner Schuler

Vizepräsident des I.B.M. Ring Vienna

Unter Wasser

- Das Ehrlich-Brother-TV-Special

Text: Hanno Rhomberg, Fotos: Julian Huke

Samstag Abend RTL 20:15 Prime Time. Die **Ehrlich Brothers** zeigen ihr neues Spezial „Wunderzeit“ im Fernsehen und erreichen für den RTL ausgezeichnete Einschaltquoten von 2,05 Millionen Zuschauern, somit ein Marktanteil von 8,2 Prozent. Über 14.000 Fans erlebten dieses ganz besondere Live-Event der Ehrlich Brothers in der ausverkauften Frankfurter Festhalle, die am 28.10.2023 aufgezeichnet wurde. **Andreas** und **Chris Ehrlich** zeigten brandneue, spektakuläre Illusionen und Höhepunkte aus ihren bisherigen drei Tour-Shows. Am Schluss setzte man virtuell die Halle unter Wasser und zeigte, dass Flying vielleicht besser und glaubwürdiger im Wasser inszeniert werden kann statt als Schwebillusion.

Die Mischung der Show war für Kenner der bisherigen Shows ein Best-off, beinhaltete aber doch auch völlig neue Elemente. Wenn Chris und Andreas etwas inszenieren dann wird es groß. So richtig groß. Die Kopf-Guillotine war monströs riesig und mit interessanten Details versehen. Kopf ab, Hand ab und ein wandernder Restkörper trieben es wirklich bunt. Kann man so etwas in einer Familienshow bringen? Da mag es auch kritische Stimmen geben. Aber lassen wir die Kirche im Dorf: Eltern, die ihre Kids bedenkenlos alle Filme bzw. Spiele am Handy anschauen lassen bzw. gar nicht wissen, was sie überhaupt konsumieren, sollten den Ball flach halten. Die Ehrlichs verstehen es, dass niemals die Idee aufkommt, dass hier etwas wirklich gefährlich ist. Es ist überzeichnet und wie ein Comic aufgebaut. Die Kinder finden es gruselig schön und kurz vor Halloween war es genau richtig.

Ob große oder kleinere Wunder, die Magie ist erstaunlich und unterhaltsam. Interessant die Unterwasserwelt, mit der die Ehrlichs die Halle scheinbar unter Wasser setzten. Flying im Wasser ist glaubwürdig und sehr schön inszeniert. Es ist eine etwas sehr romantische Geschichte von Chris und einer Nixe mit Happy End, wenn man es als

solches bezeichnen kann, wenn man zu einer männlichen Nixe wird. Ich bin neugierig, ob diese Inszenierung je ihren Weg in die Tour-Version finden wird. Ich denke, dass es live wohl noch eindrucksvoller wäre als am Bildschirm.

Dieser Teil der Show war etwas lange. Weniger wäre hier mehr, auch wenn ich verstehe, dass man bei diesem Aufwand versucht, die Illusion länger zu zelebrieren. Größer, spektakulärer, ungewöhnlicher! Die Ehrlich-Show spielt in einer eigenen Liga und hat ihr eigenes Publikum.

Es ist keine Zaubershow im herkömmlichen Sinn, deshalb auch nicht mit anderen Inszenierungen vergleichbar. Das wird nicht jedem gefallen. Zauberei entfaltet ihre Magie vor allem im kleinen, intimen Raum. Aber wenn man groß spielen möchte, zeigen die Ehrlich Brothers, wie es geht. Es ist erstaunlich, dass Chris und Andreas sich immer wieder hinterfragen und sich die Latte immer höher legen.

Fazit:

Die Ehrlichs haben etwas erreicht, das vor Ihnen niemand erreicht hat. Größer, spektakulärer, ungewöhnlicher ... Innovative Ideen mit riesigem Aufwand umgesetzt. Chinesische Großfeuerwerke fühlen sich – verglichen mit der Pyrotechnik in der Ehrlich-Show wie harmlose Glühwürmchen an. Eine perfekt inszenierte TV-Show. Manchmal wars für mich etwas zu romantisch, den Fans hat es aber gefallen, einigen weiblichen Fans

im Publikum stand das Wasser in den Augen, wie geschickte Kameraeinstellungen zeigten.

Mein Wunsch: Das hätte ich gerne live in der Halle erlebt. Ich bin mir sicher, dass die beiden einen Weg finden diese Illusion in der einen oder anderen Variante auf Tour zu nehmen. Ich habe die Show mit Freunden angeschaut, die keine Zaubersfans sind. Sie haben sich prächtig unterhalten. Deshalb muss man als Zauberer den Ehrlich Brothers dankbar sein: Noch nie haben so viele Menschen Zauberei gesehen. Und davon profitieren wir alle!





Frauenpower

oder: 1. Treffen West Magicians Meet East Magicians 28.–30. April 2023

Text: Hermi Neuhofer & Monika Hemis-Stadlmann



Übergabe der Urkunde Ehrenmitgliedschaft



Theo Gambon

Wie es zu diesem Treffen kam: **Hermi Neuhofer** (Vizepräsidentin GfMKS) hatte die Idee für ein Zaubertreffen mit dem 1. Wr. Zaubertheater im Circus & Clownmuseum. **Monika Hemis-Stadlmann** (WZT) meinte dann, engagieren wir doch **Wolfgang Moser** für ein Seminar. Nach einigen Telefonaten beschlossen die beiden Damen auch noch eine Gala mit Wolfgang zu organisieren, die übrigens innerhalb von 24 Stunden ausverkauft war. Schlussendlich waren es dann rund 60 Zauberkünstler, die in das Circus & Clownmuseum Wien kamen. Alle Veranstaltungen wurden in diesen exquisiten Räumen abgehalten. Folgende Zaubervereine nahmen daran teil:

- **Theo Gambon** – Frankreich (FFC)
- **MZvD** – Ortsgruppe München
- **Harold Voit** – ZZ München und Zauberakademie Deutschland
- **Hermi Neuhofer & Marcus Aichinger** – GfMKS
- **Wolfgang Meindl** – Wiener Zaubrerfreunde
- **Toni Mitev** – Magischer Club Wien
- **Monika Hemis-Stadlmann, Christian Dinter und Karo** – WZT

Freitag begann das Treffen mit einem Sektempfang im Museum, anschließend fand die restlos ausverkaufte Gala mit Wolfgang Moser statt. Es herrschte eine Bombenstimmung, Wolfgang begeisterte nicht nur die Teilnehmer des Magier-Treffens, sondern riss auch die anwesenden Laien von den Sitzen.

Am Samstag startete das Treffen mit einem Frühschoppen, bei dem das spezielle Fassbier der Wiener Craftbeer-Brauerei Ekidus der Hit war. Nach der Begrüßung der Zaubrerfreunde durch **Karo** überreichten **Marcus** und **Hermi** Karo die Ehrenmitgliedschaft der GfMKS. Karo ist dem Zauberverein seit über 40 Jahren freundschaftlich verbun-

den. **Hans Lidl** übergab dann Karo und **Michael Swatosch** die Requisiten und Kostüme seiner bekannten „Cats-II-lusionsshow“ für die umfangreiche Zaubersammlung des Museums.

Für die Freunde, die noch nie im Museum waren, gab es eine kurze Führung durch die Ausstellungsräume. Interessant war besonders die Magieabteilung. Karo hatte ein hochkarätiges Seminarprogramm organisiert, wobei gesagt werden muss, dass die Seminaristen ohne Gage auftraten. **Michael Nigitz-Arch** – Salzburg, referierte über geschichtenerzählende Zauberkunst in Therapie und Beratung. **Werner Trinker** – Wr. Zaubertheater zeigte und erklärte einen Teil seiner Family Show mit vielen überraschenden Effekten. **Theo Gambon** – Frankreich (FFC) erklärte, wie man in einer fremden Sprache, z. B. in Französisch, mit wenigen Worten einen Kartentrick vorführen kann.

Prof. **Hochmeister** – WZT, besser bekannt als **Prof. Bombasti**, zeigte einen Becherspieler, den er aus Matador (Holzbaukasten für Kinder) gebaut hatte. Diesen übergab er dann Karo für das Museum, der diesen sofort in einer Vitrine sicherstellte. Prof. Bombasti brachte Theorie und Zaubereffekte, sowie praktische Tipps zum Einstudieren einer Zaubernummer. Karo zeigte einen Ausschnitt seines neuen Seminars, das beim **Arsene-Lupin**-Magiertreffen in Łódź Premiere hatte. Er brachte viele neue Ideen, die er noch nie veröffentlicht hatte, sowie Kunststücke mit Magneten. Und zum Abschluss führte **Toni Mitev** seine Münzenroutinen vor, mit denen er nicht nur verblüffte, sondern die Teilnehmer auch begeisterte. Übrigens: Toni hat auch das Logo für dieses Treffen entworfen.

Am Abend ging Karo mit den an der Geschichte interessierten Zauberkünstlern zu der Stelle, wo das letzte Kratky-Baschik-Zaubertheater stand. Weiter ging es durch



Prof. Bombasti

den Prater, wo wir noch die Orte sahen, wo weitere Zaubertheater, Varietés (in einem davon trat auch einige Jahre **Otto Wessely** auf) oder Schauhütten mit Zauberkünstlern standen. Im berühmten Praterrestaurant „Schweizerhaus“ trafen sich alle Teilnehmer, um den Tag bei echtem Budweiser-Bier und Stelze ausklingen zu lassen.

Sonntag ging es bereits in der Früh mit dem Zauberflohmarkt weiter, zu dem rund 10 Aussteller kamen. Man sah hier wieder einmal, dass Zauberflohmärkte immer noch gerne besucht werden. Man muss sie nur gut vorbereiten und bewerben. Es kamen sehr viele Zauberfreunde vorbei und so manche Rarität wechselte den Besitzer. **Harold Voit** führte auf der Bühne noch einige Klassiker aus seinem Programm vor und gab Tipps für deren Vorführung. Zum Mittagessen hatte **Frankie** (Gatte von Monika) einen riesigen Topf mit klassischem Wiener Kartoffelgulasch vorbereitet. Er meinte vor der Ausgabe noch, dass er scheinbar zu viel gekocht hätte. Dieser klassische Eintopf kam aber so gut



Frankie, unser Haubenkoch



Wolfgang Moser

an, dass bereits nach kurzer Zeit alles aufgegessen war. Bis zum Wolfgang-Moser-Seminar, das als Höhepunkt des Treffens angelegt war, gab es noch Eckenzauber oder man sah sich noch einmal im Museum um. Höhepunkt war die neue Panoptikum-Abteilung, wo man die Unterhose der „Dicken Mitzi“ sieht, die Dame wog 260 Kilo und war früher im Prater tätig.

Zum Wolfgang-Moser-Seminar kamen noch viele Wiener Zauberfreunde und so war der Bühnenraum des Museums schon wieder überfüllt. Das Seminar war hochinteressant, sympathisch und locker präsentiert, wobei er auch Kunststücke aus seiner Show erklärte. Besonders verblüfft war man über die Erklärung seines Nadeltricks. Mit diesem hochkarätigen Seminar ging dieses erste Treffen von Zauberfreunden im Circus & Clownmuseum zu Ende. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass Karo und sein Team ein wundervolles Treffen organisiert hatten, das man wiederholen sollte.



Toni Mitev

Das Fröhlich-Zauberfestival 2023 in Bad Aussee!

Texte: Hanno Rhomberg, Martin Haderer, Marco Sterzinger, Fotos: Martin Haderer, Marco Sterzinger



Jedes zweite Jahr, in dem kein österreichischer Kongress stattfindet, veranstaltet der MRA einen „Magic Day“ in Bad Aussee. Dafür gibt es mehrere Gründe: Im September findet die Jahreshauptversammlung des MRA statt und die Funktionäre der Vereine sind anwesend. Abends ist eine Gala für das Laienpublikum in Bad Aussee. Wir versuchen damit, das Fröhlich-Konzept durch eine jährliche Veranstaltung in Bad Aussee zu etablieren. 440 Karten zu verkaufen für einen Zauberabend, ist – ohne viel Geld in Werbung zu investieren – schwierig geworden. Aber die Geschichte von erfolgreichen Festivals zeigt, dass sich so etwas auch in der Bevölkerung etablieren und zu einem jährlichen Fixpunkt werden kann. So auch in Bad Aussee. Wir sind hier auf dem besten Weg, ein Stammpublikum zu gewinnen. Für den Kongress 2024, wo wir beim Fröhlich-Zauberkongress nur wenige Karten für Laien haben, sind wir bereits praktisch ausgebucht.

Um den „Magic Day“ beim Fröhlich Zauberfestival 2023 auch für Zauberfreunde attraktiv zu machen, wurden am Nachmittag 2 Seminare angesetzt. Zusammen mit der Gala bekam man ab 36,- Euro ein Programm, das sich sehen lassen kann.

Die Seminarleiter **Alexander de Cova** und **Ralf Uhlig** (Kaktus FX) begeisterten die anwesenden 50 Zauberfreunde mit jeweils sehr interessanten Seminaren. Ralf Uhlig ist der Spezialist, wenn es um Licht, Ton und Pyroeffekte geht. Alexander de Cova, einer der großen Persönlichkeiten der deutschsprachigen Zauberszene, ist wieder da und – wie alter Wein – immer besser und fundierter. Sein Seminar Sub-Rosa konzentrierte sich auf Effekte, die technisch einfach sind, aber sehr stark im Effekt. Einfach bedeutet aber nicht: auspacken und vorführen. Denn was Alexander so tricktechnisch draufhat, zeigte er auch zum Erstaunen vieler jüngerer Zauberfreunde, die ihn das erste Mal live erlebten.

Bei der Gala versuchen wir immer ganz besondere Programme zu liefern. Wer denkt, dass wir für das Lai-

enpublikum ein einfacheres Programm machen als beim Fachkongress, irrt. Es ist uns wichtig, dass immer ein Spitzenprogramm präsentiert wird, das der Besucher bei einer normalen Zaubershow so nicht erleben kann.

Jeder der drei Künstler, die zusammen beim Fröhlich-Festival 2023 auftraten, füllen normalerweise allein die Säle. Sie zusammen zu erleben, verspricht großartige Unterhaltung. Dass es **Helge Thun**, **Wolfgang Moser** und **Tricky Niki** viel Spaß machte, zusammen den Abend zu gestalten, konnte man am Programm sehen. Die Spielfreude übertrug sich aufs Publikum. Für die Übergänge hatten die drei eigene Programmpunkte gestaltet und schafften so einen großen Bogen rings um ihre bekannten Solonummern. Das Publikum war jedenfalls begeistert und die Presse war voll des Lobes. Bereits am nächsten Tag erhielten wir „Bewerbungen“ für die wenigen Galaplätze beim Kongress 2024. Was will man mehr.

Wir können schon sagen, dass diese Form eines magischen Tages auch 2025 stattfinden wird. Wieder mit 2 Seminare und einer Spitzengala. Und wieder zu einem unschlagbaren Preis für Freunde des Fröhlich-Zauberfestivals. Sie können sich den 13. September 2025 bereits im Kalender vormerken. Und wie immer wird es ein sehr spezielles Programm geben!

Noch eine Geschichte die mich persönlich sehr berührte. Der Kartenvorverkauf ging anfangs sehr schleppend, so dass ich mir Sorgen machte, ob die Veranstaltung nicht mit einem großen Verlust abschließen würde. Ich kontaktierte die Künstler und fragte an, ob sie uns nicht mit der Gage entgegenkommen würden, falls die Veranstaltung nicht erfolgreich sein würde. Die Antwort aller drei unabhängig voneinander: Kein Problem, wir halten zusammen und treten notfalls auch so für den MRA auf. Das hat mich sehr berührt und gezeigt, wie der Zusammenhalt in der Zaubergemeinschaft auch bei Spitzenkünstlern laufen kann. Die Fairness, die wir selbst in der Coronazeit für unsere



Künstler unter Beweis gestellt haben, führt zu einer Partnerschaft. Alles ist ein Geben und Nehmen!

Da der Kartenverkauf dann die letzten 2 Wochen für ein praktisch ausverkauftes Haus sorgte, war das letzten Endes kein Thema mehr. Selbstverständlich zahlten wir die vollen Gagen aus. Mein herzlicher Dank an Helge, Niki und Wolfgang. Ihr bestätigt meine Erfahrung: Großartige Künstler sind in der Regel auch immer großartige Persönlichkeiten.

Magie in Bad Aussee

Text: Martin Haderer

Das beschauliche steirische Salzkammergut und im speziellen Bad Aussee inmitten wunderschöner Berge und Seen, gilt nicht nur als geografischer Mittelpunkt Österreichs, sondern seit ein paar Jahren auch als Mittelpunkt der österreichischen Zauberszene mit regelmäßig stattfindenden Zaubertreffen, Kongressen und öffentlichen Veranstaltungen. Eine davon fand Anfang September statt, als kleine feine Zusammenkunft mit Workshops, MRA-Versammlung und öffentlicher Gala-Show im Kursaal von Bad Aussee.

Hanno Rhomberg ist es hier einmal mehr gelungen, eine Überraschung zu organisieren und Tricky Niki, Wolfgang Moser und Helge Thun für eine einzigartige gemeinsame Zaubergala zu gewinnen – was bei den gut gefüllten Terminkalendern der drei Zauberkünstler wahrlich an Zauberei grenzt. Diese drei bekannten und unterschiedlichen Persönlichkeiten einen Abend lang gemeinsam auf einer Bühne zu erleben, war eine wahre Strapaz – für die Lachfalten und Bauchmuskeln. In Bad Aussee wurde ein Feuerwerk der Improvisation, der Magie und der guten Laune abgefeuert und das ohne Sicherheitsnetz und doppelten Boden – soll heißen ohne vorher lange zu Proben.

Helge Thun, der die letzten Jahre ausschließlich als Comedian unterwegs war, hat sich wieder vermehrt der Zauberkunst zugewandt und tourt in Deutschland aktuell mit einem reinem Zauberprogramm. Er verkörpert den fischen, leicht arrogant wirkenden kühlen Magier aus dem hohen Norden mit sehr trockenem Humor, wo die Pointen – auch improvisiert – perfekt sitzen. Im Gegensatz dazu Tricky Niki, dynamisch, frech und sehr lustig. Nur er (und Emil) kann es sich leisten, den anwesenden Bürgermeister (unwissentlich als assistierenden Zuschauer auf die Bühne geholt) so richtig auf die Schaufel zu nehmen, was gleich zu Beginn für euphorische Lacher im Publikum sorgte. Und als ideale Ergänzung in diesem Triumvirat der guten Laune kam Wolfgang Moser hinzu. Elegant, gut gekleidet und sehr magisch ist sein Auftreten – ganz der zauberhafte Gentleman in Frack und Lackschuhen. Seine Effekte waren wie immer auf den Punkt gebracht und die Reaktionen der Zuschauer sehr oft nur ein ungläubiges Staunen mit offenem Mund.

Die Dynamik unter den drei Protagonisten war sehr unterhaltsam, weil Tricky Niki oft von Wolfgang und Helge „am Schmä“ gehalten wurde und so lustige Dialoge und Situationskomik entstanden sind. Unter anderem, wie der nächste Künstler als ganz besonders „toll, gutaussehend, fingerfertig und mehrfach preisgekrönt“ angekündigt wurde und sich alle drei Zauberer angesprochen fühlten und gleichzeitig auf die Bühne traten, was in einer sehr lustigen Diskussion endete, wer denn nun wirklich gemeint war und wer auftreten sollte.

In einem Fall setzte sich Wolfgang durch und schickte die beiden anderen hinter die Bühne in eine Mediation / Gruppentherapie. Was sich schlussendlich als humorvolle Überleitung zur nächsten Nummer von Helge Thun alias „Manni“ herausstellen sollte. Manni, der liebenswerte Mirakelmeister, mit langer blonder (leicht in die Mangel ge-



ratene) Haarpracht und breitem Ruhrpott-Deutsch, bezaubert mit seiner „Ananasnummer“ das Publikum und bringt es zum Brüllen vor Lachen.

Generell waren die Übergänge zwischen den „Dialogen“ und Nummern zu dritt auf der Bühne und die Solodarbietungen sehr gut gelungen und äußerst unterhaltsam, was sich immer wieder am starken Zwischenapplaus zeigte. Den krönenden und magisch verrückten Abschluss bildete eine Illusion, die zu dritt dargeboten wurde, wobei Tricky Niki mit „Tütü“ und blonder Lockenperücke für die abhanden gekommene Assistentin einsprang. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, legte er doch einen perfekt improvisierten Tanz mit Sprung auf die Bühne – bei Dancings Stars hätte er für diese Contemporary-Tanzeinlage die Höchstwertung der Jury erzielt – vom Publikum im Bad Aussee erhielt er tosenden Applaus. Letztendlich stieg Wolfgang zu Demonstrationszwecken in den Tresor, um Niki zu zeigen, wie er da hineinkommt und den Tresor verschließen sollte. Allerdings blieb er gleich selbst darin, um sich innerhalb von ein paar Minuten wieder daraus zu befreien. Nachdem die Zeit jedoch abgelaufen war, er sich nicht befreien konnte und Helge auch noch den Zettel mit der Öffnungskombination verlegt hatte, brachte Wolfgang – der wohl auf war

und sich offensichtlich längst befreit hatte – den Beiden die Kombination auf die Bühne. Die Welt war gerettet – zumindest die der Zauberer und es gab für Tricky Niki, Wolfgang Moser und Helge Thun (Künstler in aufsteigender Körpergröße genannt –Anm. d. Red.) ;-)) ein Happy End. Ebenso für das Publikum, welches den drei Zauberern langanhaltenden Beifall spendete für diesen einmaligen, zauberhaften und sehr lustigen Abend in Bad Aussee.

Und was sagt die junge österreichische Zauberszene zur Fröhlich-Zaubergala 2023?

Dass auch sehr junge Zauberfreunde sich sehr gut unterhalten haben, zeigt der Leserbrief des Nachwuchszauberers *Marco Sterzinger* aus Telfs bei Innsbruck:

Nach ungefähr 3 Stunden Fahrt kamen wir in Bad Aussee an. Am Nachmittag besuchte ich dann zwei interessante Seminare mit Alexander de Cova und Ralph Uhlig (Kaktus FX), von denen ich ein paar Sachen mitnehmen konnte. Am Abend war dann die Gala Show mit Wolfgang Moser, Tricky Niki und Helge Thun.

Die Show war sehr lustig. Die Künstler traten immer abwechselnd auf und dazwischen machten sie gemeinsa-





me Sketche, die ich sehr lustig fand. Am meisten freute ich mich auf Wolfgang Moser. Er hat auf jeden Fall meine Erwartungen erfüllt, ich hätte aber gerne noch mehr von ihm gesehen. Am besten gefiel mir der Handy-Act von ihm. Helge Thun und Tricky Niki kannte ich noch gar nicht und war deswegen umso gespannter. Helge Thun hat genau meinen Humor getroffen. Sein Ring-Act war eine der lustigsten Magic-Comedy-Nummern, die ich je gesehen habe.

Da ich generell kein Fan von Bauchreden bin, hat der Auftritt von Tricky Niki auch nicht ganz meinen Geschmack getroffen – dies ist aber natürlich auch Geschmackssache. Ein paar Witze von ihm fand ich aber trotzdem sehr lustig. Zum Schluss machten alle drei zusammen noch ein Entfesselungs-Kunststück, welches mir nicht so gefiel. Ich fand den Trick dennoch sehr unterhaltsam und witzig performt.

Die Show hat mir im Gesamten sehr gefallen. Wolfgang erzählte mir zuvor, dass die gemeinsamen Proben für die Show erst am selben Tag stattfanden, dies fand ich wirklich sehr krass. Umso bewundernswerter war es daher für mich, dass die drei trotzdem solch eine großartige Show gemeinsam zustande gebracht haben. Es war ein Hammer-Tag und ich werde bestimmt auch einmal die Solo-Shows dieser Künstler besuchen.

fröhlich zauber festival



Nächstes FRÖHLICH-FESTIVAL
ist für 13. SEPTEMBER 2025
in BAD AUSSEE, ÖSTERREICH geplant



Unbelievable

Text: Wolfgang Moser

„Ein Zauberkünstler ist ein Schauspieler, der die Rolle eines Magiers spielt“. Diesen Satz von **Robert-Houdin** haben wir alle schon oft gehört. Aber bedeutet er, dass eine Gruppe von Schauspielern auch eine Zaubershow auf die Bühne bringen kann? Die Antwort auf diese Frage liefert die brandneue Show „Unbelievable“, die gerade im Londoner Criterion Theatre angelaufen ist. Das Besondere daran: auf der Bühne stehen keine Zauberkünstler, und der Regisseur und Autor dieser Show ist niemand geringerer als **Derren Brown**. Er hat die spielfreie Zeit während der Corona-Pandemie genutzt, um gemeinsam mit seinem Produktions-Team **Andy Nymann** und **Andrew O’Conner** eine völlig neuartige Zaubershow zu konzipieren.

Das Ensemble besteht aus sieben Künstlern. Es sind Schauspieler, Sänger und Musiker. Niemand von ihnen hatte bisher Erfahrungen mit der Zauberei. Und genau das ist es, was für Derren Brown so faszinierend ist. Wie präsentiert jemand ein Zauberkunststück, ohne die erlernten Verhaltensweisen eines erfahrenen Zauberers? Was machen talentierte Performer aus anderen Kunstrichtungen mit Klassikern der Zauberkunst? Wie sieht eine Zaubershow aus, wenn die Selbstdarstellung eines posierenden Solokünstlers entfällt? Den Vorführenden von „Unbelievable“ wird in dieser Show sehr viel abverlangt. Sie müssen singen, Instrumente spielen, schauspielern und improvisieren, während sie sehr komplexe Trickabläufe und Choreografien zu bewältigen haben. Das Ergebnis war für mich durchaus gelungen. Dies ist natürlich auch dem aufwändigen Bühnendesign und der Theater-technik geschuldet, die das Publikum im Londoner Westend gewohnt ist. Die Liste an Choreografen, Set-, Video- und Sound-Designern, Co-Autoren und Consultans ist lang. Als magische Berater wirkten **Guy Hollingsworth**, **Marc Paul**, **Matt Pitchford**, **Richard Wiseman** und **David Britland** mit. Die Illusionen in der Show stammen von **Jim Steinmeyer**. Kein Wunder also, wenn das Ergebnis aufwändige Inszenierungen sind, die man auf einem Zauberkongress nur verblichlich sucht.

Bereits die Eröffnungsnummer ist für mich das Highlight der Show. Eine Zuschauerin wird von einer Stimme auf die Bühne eingeladen, und soll ein leeres Kabinett untersuchen. Nach und nach erscheinen in dem Kabinett sämtliche sieben Akteure der Show samt Musikinstrumenten. Wie bei „Paperballs over the Head“ sieht jedoch das gesamte Publikum, wie diese heimlich ins Kabinett gelangen, nur die Zuschauerin auf der Bühne bekommt davon nichts mit. „Wie lustig!“, denke ich, doch dann endet die Nummer mit einem völlig überraschenden Effekt, bei dem jedem der



Mund offensteht. Ich habe bis heute keine Ahnung, wie das funktionieren soll. Die restliche Show ist ein bunter Mix aus Illusionen, Sprechzauberei, Mentaleffekten und Musiknummern. Dabei handelt es sich zum Großteil um klassische Effekte wie etwa verkettete Fingerringe, eine magische Bar oder ein Geisterkabinett. Die durchdachte Umsetzung setzt diese Klassiker jedoch in ein völlig neues Licht. Oft präsentieren zwei oder mehr Vorführende gemeinsam auf der Bühne und plötzlich werden Zauberdarbietungen zu einer Gesangs- oder Musiknummer oder umgekehrt. Die Präsentationen reichen von intellektuell über emotional bis hin zu kitschig. Die Show ist besonders interaktiv und spielt sehr viel mit dem Publikum. Bestimmt eine weitere Herausforderung für die Akteure, die nicht nur die Kunststücke erlernen mussten, sondern auch, wie man diese für ein Publikum vorführt, welches interagiert und in die Tricks miteinbezogen wird.

Bei so vielen Akteuren auf der Bühne bleiben natürlich deren Persönlichkeiten etwas auf der Strecke. Man hat als Zuschauer kaum Gelegenheit, einen der Vorführenden als Person kennenzulernen, da diese ja auch oft nur in gesungenen Texten kommunizieren, oder in der Gruppe agieren. Im Gegensatz zu einer Soloshow von Derren Brown wirkt „Unbelievable“ daher stellenweise etwas unpersönlich. Bei einigen Nummern empfand ich noch Längen, und an anderen Stellen wirkte die Vorführung noch etwas holprig. Aber ich habe die Show auch kurz nach der Premiere gesehen, möglicherweise wird hier auch noch weiter herumgeschraubt. Sämtliche Shows von Derren Brown sind stets „Work in Progress“, bestimmt auch diese Produktion.

„Unbelievable“ ist ein gelungenes Experiment von einem der produktivsten Kreativ-Teams in der Zauberkunst. Derren Brown, Andy Nymann und Andrew O’Conner haben im vergangenen Jahrzehnt eine sehr lange Liste an preisgekrönten One-Man-Shows sowie Theater- und Fernsehproduktionen geschrieben und produziert, die eine neue Ära in der Mentalmagie eingeläutet haben. Es wäre daher nicht fair, diese Show mit denen von Derren Brown zu vergleichen. „Unbelievable“ ist eine innovative Zaubershow mit viel frischem Wind und einer hochprofessionellen Inszenierung. Auch wenn man als Zauberkünstler bei manchen Nummern nicht umhinkommt, sich zu wünschen, es wäre Derren Brown selbst, der auf die Bühne steht ...

Aladins Geheimnisse

... von A-Z

Geschichten. Eigentlich mag ich diese geschichtenerzählenden Zaubereien gar nicht, einmal so ganz ohne Grund, es ist ein Bauchgefühl, völlig irrational, etwa so wie Sympathie und Antipathie: Man mag jemanden, oder auch nicht, und weiss nicht warum.

Mir gefällt halt einfach, wenn „gezaubert“ wird: der Ball ist weg und unter dem Becher, aus dem Tuch erscheint die Taube, die unsichtbare Karte wird unversehens sichtbar. Das ist gesehene, erlebte Zauberei, die einem im Moment und sofort überwältigt, da ist nur noch Sprachlosigkeit und Staunen. Das ist einfach schön. Die Ästhetik das Wunders, wie es Max Maven einmal nannte. Ohne lange Geschichten. Der Helge Thun fällt mir ein, der am Bad Ausseer Kongress in seinem Seminar sagte, die Mentalmagie betreffend, die er auch nicht so mag: „Viel bla-bla, und am Schluss stimmt's!“

Nun, so einfach ist es aber dann doch wieder nicht. Da erinnere ich mich an den Herrmann Burger (1942–1989), der einmal zu mir sagte: „Die Zauberkünstler sind die letzten Märchenerzähler.“ Recht hat er. Wo ist also das Problem?

Man sagt: „Die Architekten verbergen ihre Fehler mit Blumen, die Köche mit Saucen und die Chirurgen mit Erde.“



Alles nur Märchen (liest gerade „Aladins Wunderlampe“...)



Dem würde ich zufügen: „...und die Zauberer mit Geschichten und langfädigen Präsentationen.“ Jedes gute Kunststück, insbesondere die Klassiker, beherbergen bereits im Effekt eine Geschichte, wozu diese noch zereden?

Es ist durchaus kein Widerspruch, wenn ich sage, dass jedes Kunststück zusätzlich zum inhärenten Thema ein aufgesetztes Thema benötigt, und dass diese beiden harmonieren müssen, um zu wirken. Im Vorwort zu seinem Buch *Ad Hoc* fragt Spitzenkoch Thomas Keller: „Was ist beim Kochen der Unterschied zwischen Salz und Pfeffer?“ Antwort: Das Salz bringt die dem Produkt innewohnenden Eigenschaften zur Geltung, während der Pfeffer ein Gewürz ist, das man draufgibt, und dem Produkt eine zusätzliche Note zu geben. Technik und Präsentation, meinte Ascanio, dieselbe Salz-Pfeffer-Analogie benutzend.

Dann gibt es wieder Kunststück, Ausnahmen, wie ich meine, bei denen die Geschichte den Effekt nicht kaputt macht, bspw. die Kannibalkarten, aber es lässt sich schwerlich in Worte fassen, weshalb das so ist. Denken wird empfohlen.

Wie kann man also ein Kunststück präsentieren, so dass es Substanz hat, ohne dabei eine ätzende Geschichte zu erzählen? Sicher, eine Stilfrage. Für mich ist das in fast allen Fällen so, dass ich mit einem Prolog und einem Epilog den Rahmen schaffe, und darin das Kunststück so gut wie möglich selbst sprechen lasse. Der Prolog weckt die Neugierde und gibt das Thema des Kunststücks vor, kurz, er spricht Kopf und Herz an. Der Epilog verstärkt die Emotion des Staunens, lindert den intellektuellen Schmerz des Nichtverstehens und knüpft thematisch an den Prolog an. Resultat: Alles aus einem Guss, ohne „bla-bla“.

Was ist mein Fazit bezüglich „Geschichten“ und „langer Texte“, die ich *im Prinzip* nicht mag? Da halte ich mich an Groucho Marx, der gesagt haben soll: „Ich habe meine Prinzipien. Aber wenn die nicht passen, habe ich auch andere.“ Genau so.

Text: Roberto Giobbi. Alle Rechte vorbehalten

www.robortogiobbi.com

Close-Up-Magic, Mikro-Magie – oder doch Salonmagie?

Text: Magic Christian

Beim letzten Close-Up-Symposium im September 2023 in **Bill Cheungs** schönem „Magic-Theater“ in Wiener Neustadt diskutierten wir als Juroren, wo Close-Up-Magic den FISM-Regeln gemäß beginnen soll oder schon Salon-Magie (Parlour-Magic) ist. Der Grund waren die vielen Vorführenden, die eigene mechanische Zaubertische und raffinierte elektronische Mikro-Matten mitbrachten. Die Tische waren oft bis nach unten abgehängt. Der Sinn der Mikro-Magie war aber ein ganz anderer. Nämlich in einem kleinen Kreis ausgewählte und beeindruckende Kunststücke zum Besten zu geben. Der Ausdruck wurde angeblich von **Geo Mylius**¹ vor rund 100 Jahren erfunden. In Zeitungsberichten wird **Karl Edler**² als Urheber beschrieben. Er war ein Meister der Kleinkunst und ein schlagfertiger Unterhalter, der viele seiner Requisiten selbst anfertigte oder bauen ließ.

Aus der Badener Zeitung vom 28. März 1945:

Zum Tode des Schauspielers und Rezitators Karl Edler. Wir berichteten kürzlich über das Hinscheiden des Schauspielers und Meisters der Reziationskunst Karl Edler. Er war der Erfinder der Mikromagie und als solcher im ganzen Reiche bekannt. Besonders beliebt war er bei den Frontsoldaten, denen er, lange in der Wehrmachtsbetreuung eingesetzt, viele genußreiche Stunden bereitete. Auf einer Wehrmachtstournee geriet er in Seenot, wurde gefangengenommen und war drei Jahre in England interniert, von wo er bereits schwer leidend, im Austauschwege in die Heimat zurückkehrte. Hier arbeitete er weiter auf seinem Spezialgebiete, der Mikromagie. Er hatte zahlreiche Schüler im Reiche, die nun um ihren geschätzten Meister trauern.

In Wirklichkeit dürfte es aber doch Geo Mylius gewesen sein, der schon 1913 im Magischen Zirkel von Berlin aufgenommen wurde und dem **Charly Eperny**, dessen Bücher oft unterbewertet werden, in seiner Enzyklopädie der Mikromagie ab Seite 375 die Worte „Mikromagie, Eckenzauber und der Magische Tisch“ in den Mund legt.

Selbst mein Lieblingszauberkünstler **Hofzinsler** brachte seine Darbietung zwar hautnah vor seinem gewählten Publikum, aber in Form eines Salons. Die intime Atmosphäre blieb zwar gewahrt, doch bis zu vierzig Leute und mehr füllten mehrfach die Woche seinen Salon. Wirkliche Kleinkunst, wie sie Karl Edler oder **Gustl Schieb** in den Zwanziger- und Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts in kleinen Kreisen präsentierten und mit entzückenden Geschichten unterlegten, oder **Max Malini** und **Stanley Jaks**, der die

¹ Geo Mylius (1873–1960), deutscher Zauberkünstler und Autor einiger Beiträge in der deutschen Zauberschrift *MAGIE*. Siehe auch Erwin Haarz, *MAGIE* Jänner 1969

² Karl Edler (1877–1945), Bauchredner und Zauberkünstler



gehobene Gesellschaft in New York und Chicago mit seinem „Mikromagischen Zauberbuch“ unterhielt, ist dort aufgehoben, wo die Unterlage oder der Esstisch nicht präpariert sind, dort wo man scheinbar fast unvorbereitet kleine Wunder vollbringt. **Walter Bangemann** aus Deutschland war einer der letzten, der mir in Erinnerung blieb und der als Gentleman ohne elektronische Hilfe von außen Histörchen in Verbindung mit kleinen Zauberkunststücken brachte und dazu keine „mittelalterlich anmutende Assistenzhilfe von unter dem Tisch“ brauchte, wie es unverständlicherweise heute manchmal Schule macht. Wo bleiben die Nachfahren eines **Dai Vernon**, **Slydini**, **John Northern Hilliard**, **John Ramsey**, **Eddy Taytelbaum**, um nur einige der vielen herausragenden Könnern der minimalistischen Zauberkunst zu nennen.

Nicht ganz unschuldig ist unser internationaler Dachverband FISM, der solche ausladende Hilfsmittel nicht frühzeitig eindämmte, sondern akzeptierte. Solche Nummern gehören – meiner Meinung nach – in den Sektor Salonmagie oder Parlour Magic. Dazu wurde diese Sparte vor einigen Jahren auch geschaffen, weil viele Zauberkünstler in salonartigen Kleintheatern auftreten und die großen Varietés mit breiten Bühnen und großem Zuschauerraum abhanden gekommen sind.

Die Sparte Close-Up-Magic sollte von der FISM genauer definiert werden, sodass nur Kunststücke genehmigt werden, die direkt am Tisch vorführbar sind und keine mechanischen oder elektronischen Hilfsmittel von außen bedürfen. Die Kunst dabei ist es, unterhaltsam und verblüffend zu sein und nicht auf externe Hilfestellung angewiesen zu sein.

Leider wird dieser Trend durch das Internet noch gefördert, wo einzelne Kunststücke nur bei richtiger Kameraeinstellung und Schnitt vorführbar sind und verblüffend wirken, doch in einer kleinen Runde auf Grund der Umgebung nie vorgeführt werden können.

Man merkte auch, wie viele Künstler in diesen Wettbewerben überhaupt keinen Kontakt oder unterhaltsames Gespräch mit ihren zur Hilfe bereitgestellten Zuschauern finden. Diese werden oft nur zu besseren „Kartenziehern oder -mischern“, Auswählern oder nur stummen Zeugen degradiert, ohne Bezug zum Kunststück zu haben. So würde man bei richtiger Vorführung am Tisch mit Gästen nicht umgehen. Ich vergleiche es immer mit Musikvorführun-

gen. Manchmal hat man das Gefühl, die Künstler üben nur den Ablauf im Schnelldurchgang und verlieren dann in der Vorführung ihr Timing, wenn oder weil etwas Unvorhergesehenes passiert. Manche verlieren sich in zu vielen Variationen desselben Effekts, weil sie selbstverliebt zeigen wollen, was sie drauf haben. Für den normalen Zuschauer, der nicht zauberaffin ist, ist es egal, wie Münzen in einer Matrix-Präsentation von einer Ecke zur anderen wandern. Wir Zauberer bewundern die Fertigkeit und Variationsmöglichkeiten, vergessen aber dabei die Gefühle der Zuschauer.

Kein Musiker würde beim Üben ein Stück schneller spielen als er es bei der Vorführung spielen würde. Jedes kleine Detail ist wichtig, ob Tempowechsel, Sprachmelodie oder Körpersprache. Herr **Joh. Nep. Hofzinsler** schreibt schon vor rund 170 Jahren an seinen Freund **Pospischil**, dass „*alles seinen Grund haben müsse*“. Das heißt auch, dass jede Selbstgefälligkeit auszuschließen ist und das Staunen, die Überraschung und der Erlebniswert seitens der Zuschauer zählt. Hier gäbe es noch viele Verbesserungen auch unter den Jurybewertungen. Oft werden Präsentationsfehler nicht in der Bewertung abgezogen, weil der Inhalt gut und unterhaltend war. Trotzdem sind Fehler bei der Bewertung abzuziehen. Es ist ein Wettbewerb!

Zurückzukommen auf die immer technischer werdenden Vorführunterlagen und eigene Zaubertische würde ich gerne die Gedanken eines Zuschauers (Zuschauerin) nachvollziehen können, wenn er (sie) eine vier Zentimeter hohe Unterlagenplatte sieht, die schon vom Aussehen verdächtig vorkommt. Oder einen Tisch, dessen Lade nach vorne aufzugehen scheint, um zu dokumentieren, dass kein doppelter Boden darin ist, der Künstler aber dahinter steht und die Lade nie benützt.

Die Fakten Aussehen, Körpersprache, Adjustierung und verwendete Requisiten, die nicht zueinanderpassen, wäre ein weiteres interessantes Thema, das ein breites Spektrum der Diskussion bietet. Es war auch bei diesem Wettbewerb einiges zu sehen, was nicht zusammengepasst hatte. Was einigen der Teilnehmer fehlte, war und ist eine schauspielerische und sprachliche Ausbildung, auch der Umgang mit Mikrofon oder unvorhergesehenen Situationen. Das kann man alles üben, aber nicht am Küchentisch zu Hause, in vielleicht beengten Räumlichkeiten.

Man könnte über das Thema wahrscheinlich stundenlang diskutieren. Ich möchte auch niemanden beleidigen, doch gerne Anregungen geben, wie man erfolgreich vor kleinem Publikum großes Staunen erreichen kann. Weitere Anregungen sind immer willkommen. Ich lerne noch immer gerne dazu.

In den heiligen Hallen der 9. European History & Magic Conference (24.–27. August 2023)

Text: *Magic Christian*

Als Neankömmling in Ghent, wie es auf Flämisch geschrieben wird, ist man vom Zauber dieser belgischen Stadt sofort gefangen. So viele Kirchen auf einem kleinen Fleck der Innenstadt sieht man selten woanders. Wen wundert es dann, dass die 9. Europäische Magic & History Conference in alten, umgebauten Klostergemäuern stattfand. Die heiligen Hallen wurden mit viel Einfühlungsvermögen zu einem interessanten Hotel umgebaut, in dem das ehemalige Kirchenschiff zu einem Konferenzsaal mutierte, das Presbyterium als Pausenraum genützt wird und von der Kanzel auch noch Sprechmöglichkeiten geboten werden.

Nach dem Ausfall der für 2021 geplanten Londoner Conference (wegen der Pandemie) freute man sich, wieder viele an der Zaubergeschichte interessierte Kollegen und Freunde zu treffen. Auffallend war der größer werdende Anteil an jüngeren Historikern, die auch interessante Beiträge beisteuerten.

Der erste Tag wurde ab Nachmittag zur Registrierung und einem Besuch des „House of Mysteries“ genützt, in dem es eine umfassende Ausstellung in Verbindung mit einem ausführlichen Vortrag über den seiner Zeit wahrscheinlich bekanntesten Quick-Change-Artist **Fregoli** (1867–1936) zu besichtigen gab. **Jack Cooper** trug erstaunlich viel Material über diesen Ausnahmekünstler in akribischer Arbeit über 25 Jahre zusammen. Nicht nur Fotos und Plakate zierten die beiden Räume, es gab die entsprechenden Musikstücke, Gewänder, jede Menge an Zeitungsartikel aus aller Welt zu sehen und interessante Hintergrundinformation zu lesen.

Ein Begrüßungssessen im Hof des Huis van Aliijn und eine entzückende kleine „Laterna Magica“-Präsentation von **Ditmar Bollaert** in drei Gruppen im selben Haus erfüllten den Abend. Ein wenig Regen störte die Teilnehmer unter großen Schirmen nicht.

Unter den 14 Vorträgen der nächsten Tage sah man viele PowerPoint-Präsentationen, darunter **François Bost** aus Frankreich über den Einfluss der Magie des 18. Jh. auf **Robert-Houdin**; **Charles Green** (USA) über die geheimnisvolle Ionia; **Fergus Roy** (UK) über **Murray**, einen australischen Entfesselungskünstler; **James Hagy** (USA) über **Clevelands Vau-deville**-Leben; **Pierre Taillefer** und **Frédéric Tabet** über die Entwicklung der Fotografie zum Nutzen in der Zauberkunst.

Rafael (B) referiert über das Leben von **Ali Bongo**, während **Mike Caveney** das Leben von Zati-Zungur aus der Türkei und dessen Illusionen beleuchtete. **Ian Keable** folgte mit einem lustigen Vortrag über die Vermischung und Verwechslung von Cups & Balls und dem Three Shell Game. **Kobe van Herwegen** (B) beschloss den ersten Tag mit einem



Vortrag über den Hypnotisten **Jean Lambert Pickman**. Kaffeepausen im Presbyterium zwischendurch erleichterten es, der Fülle an Informationen zu folgen.

Dem kleinen Empfang im Rathaus von Ghent und einer Begrüßung der Teilnehmer durch die Vizebürgermeisterin **Sofie Bracke** folgte gemütliches Abendessen im Restaurant Amadeus mit Lokalkolorit, während draußen ein heftiger Regenschauer die ausgelassene Stimmung innen nicht stören konnte.

Der Samstagvormittag war einer Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen verschiedener Professoren der belgischen Universitäten aus Leuven und Antwerpen gewidmet. **Kaat Wils** stellte den Magnetiseur **Donato** vor, der viel reiste; Hannah Weslau sprach über die Spiritisten auf den Belgischen Jahrmärkten und Festwiesen; **Tim Overkempe** beleuchtete die X-Strahlen, später Röntgenstrahlen genannt, die bald Eingang in das Showbusiness fanden; **Evelien Jonckheere** entlarvte Melides als Franzosen und nicht als reisender griechischer „König der Zauberkünstler“; **Kurt Vanhoutte** sprach über die vielen Gesichter von **Henri Robin**, **Nele Wynats** Thema befasste sich mit der „Vanishing Lady“, während **Eleonora Parklons** Bilder der Laterna Magica in Verbindung mit Geistern und Feen, wie sie **George R. Tweedie** auf Jahrmärkten verwendete, präsentierte. Den Abschluss bildete **Thibaut Rioult** (F) mit Ausführungen über die Zauberkunst als Kunst in der Renaissance mit Beispielen von **Scotto**, **Colorni**, **Galasso** und **Ghisi**. Ein eher leicht verunglückter Versuch, Verbindungen zwischen Wunder, Spiel und Virtuosität herzustellen.

Ein volles Programm folgte nach der Lunch-Pause am Nachmittag mit **Steffen Taut** (D) über den Westcar-Papyrus, **Georges Naudet** (F) über den Grund, warum Robert-Houdin



Im Theater



Abenddinner



Bootsfahrt



Paul Kieve und Abigail Carré



Ghent



Flohmarkt



Organisationsteam



Kaps



X-ray-Mania

X-ray mania



X-ray image of the hands of King George and Queen Mary, 1896

SCIFAD



House of Mysteries



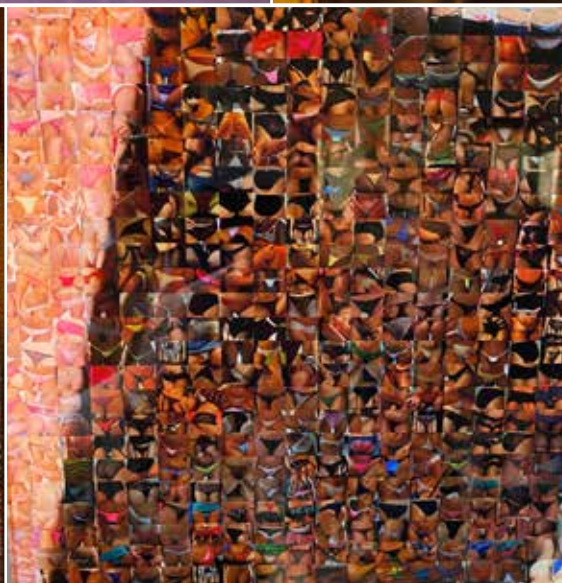
Suzy Wanda



Laterna Magica



J. Hagy





Die Teilnehmergruppe

von England über Belgien nach Frankreich zurückkehrte und **Enrico Pezzoli** (LVA), der mit seiner Frau das Theater und Zaubermuseum in Riga vorstellte.

Nach entspannender Kaffeepause folgten noch zwei Highlights. **Dick Koornwinder** stellte sein Buch über den legendäre **Fred Kaps** und sein Leben vor, das es jetzt auch in Englisch gibt, und **Paul Kieve** endete die höchst intensive Vortragsreihe mit „The Story of Servais Le Roy in 10 Objects“. Paul Kieve konnte die Ur-Ur-Ur-Enkelin von **Servais Le Roy** ausfindig machen und am Ende seines Vortrags den Anwesenden persönlich vorstellen.

Als nächster Ort für die 10. Ausgabe der EMHC-Konferenz wurde Riga in Lettland und das Theater von **Enrico Pezzoli** gewählt. Wien oder Hamburg würden im Falle eines Ausfalls u. U. einspringen.

Abend gab es noch eine kleine Zaubershow im Theater Minard Schouburg mit belgischen Zauberkünstlern. Das Theater entpuppte sich als wunderbarer Ort, ähnlich wie das schöne Theater in Steyr, nur mit noch zwei Galerien mehr, also mit einem sehr hohen Innenraum. Ein schönes Buch über alle Zauberkünstler und anverwandten Künstler, die in diesem Theater im 19. Jhd. gearbeitet hatten, gab es zu kaufen.

Der letzte Vormittag am Sonntag war einem sehr ausgedehnten Flohmarkt im sakralen Kirchenschiff gewidmet, wo viele ausgesuchte Sachen ihre Besitzer wechselten. Ein abschließendes Highlight war die Bootsfahrt durch die Grachten von Ghent und die Besichtigung des Boekentoren, der Universitätsbibliothek der Stadt, wo wir in zwei Gruppen verschiedene nur für uns ausgestellte holländische und flämische Zauberbücher und Theaterzettel aus-

giebig betrachten konnten und einem informativen Vortrag zur Entstehung dieses berühmten Turms lauschten, der vom berühmten Architekten **Henry van der Velde** 1936 bis ins Detail entworfen und erbaut wurde.

Ein abendliches Zauberquizspiel für die noch Verbliebenen im House of Mysteries (das man allen Besuchern von Ghent unbedingt empfehlen muss) beschloss dieses ereignisreiche Wochenende.

Mundus vult decipi, aber wer dort war, wurde nicht enttäuscht. Großer Dank gilt dem Organisationsteam: **Herman Dufraing, Kobe van Herwegen, Luc Poppe** und **Nikolaas Martens**.

P.S.:

Wie heilig das Hotel Monasterium geworden ist, konnte man an den Nonnenbildern erkennen, die als Kollagen aus vielen kleinen Fotos von Damenslips zusammengestellt sind, was man erst aus der unmittelbaren Nähe erkennen konnte. P.P.S.:

Wenn eine leichte Kritik angebracht ist, muss man Folgendes zu vielen PowerPoint-Präsentationen anmerken: Was sich am Computer noch gut liest, ist aus der 10. Reihe kaum mehr zu entziffern. Für Diagramme gilt es ebenso. Hier ist noch Schulung der Vortragenden notwendig. Lieber weniger, aber gut lesbar. Ein guter Tipp ist folgender. Man schaut sich zu Hause seine PP-Präsentation am Computer aus 3–4 Metern Entfernung an. Was man nicht lesen kann, ist zu klein für einen großen Raum.

Bildererläuterung zu einem speziell: **James Hagy**: mit **James Smith, Paul Klieve, Steve Beam** und **Magic Christian**

Der magische Ehrenkodex

Teil 1: Trickverrat

Text: Franz Kaslatzer

Die erste Regel für Zauberkünstler lautet seit jeher: „Verrate nie das Trickgeheimnis.“ Aber das fällt manchen schwer, denn das Trickgeheimnis eines Zauberkunststücks überhaupt verstanden zu haben, ist ja eine Leistung und bereitet große Freude, die man am liebsten teilen will, damit andere würdigen können, was man Tolles herausgefunden hat, stimmt's? Vergegenwärtigen Sie sich bitte, dass es zwar eine wichtige und lobenswerte, aber bei uns heutzutage keine überdurchschnittliche Leistung mehr bedeutet, sich zu informieren. Die geeigneten Ansprechpartner, um über Zaubergeheimnisse zu reden, sind nicht Ihre Zuschauer, Bekannten und Verwandten, sondern andere Zauberkünstler. In unseren regionalen Vereinen finden Sie gegebenenfalls Lob und Anerkennung für Ihre „geheimen“ Leistungen, und auch unsere Fachzeitschriften sind ausdrücklich dazu da, sich über unsere Kunst auszutauschen.

Soviel zum absichtlichen Trickverrat, aber damit man Zaubergeheimnisse auch nicht unbeabsichtigt verrät, folgen noch weitere Regeln. Hier die drei wichtigsten: *„Übe sehr sorgfältig. Zeige nur Kunststücke, die du schon gut kannst. Wiederhole ein Zauberkunststück nicht ungeplant.“* Diese Regeln und noch mehr stehen in beinahe jedem Anfängerbuch, besonders, wenn sich das Buch an Kinder wendet, die Zaubern lernen sollen. Gerne wird auch auf einen angeblichen Ehrenkodex hingewiesen, der es Zauberkünstlern strikt verbietet, Trickgeheimnisse preiszugeben. Laien fassen das so auf, als gebe es eine weltweite Bruderschaft mit strengen Verhaltensregeln, an die sich jeder Zauberkünstler halten muss. Es ist recht bequem, sich auf diesen fiktiven magischen Ehrenkodex zu berufen, wenn man zu feige ist, auf eigene Verantwortung einen Geheimnisverrat abzulehnen. Der Haken ist nur: Es gibt gar keinen derartigen magischen Ehrenkodex, nicht wahr? Das ist lediglich ein nützlicher Mythos, den wir gerne bei Bedarf aus dem Hut ziehen.

Ist es nicht schade, dass in Wahrheit kein solcher Codex existiert? Ich finde, wenn wir schon seit jeher einen fiktiven magischen Ehrenkodex zu unserer moralischen Entlastung herbeischwindeln, dann könnten wir doch genausogut einen echten magischen Ehrenkodex festlegen und uns tatsächlich daran halten. Mit diesen Zeilen möchte ich dazu aufrufen, Anregungen beizusteuern und Ideen zu diskutieren, um letztlich einen magischen Ehrenkodex zu entwickeln. Der Anstoß für dieses Projekt war ein Beschluss des Magischen Zirkels Tirol, der auf der letzten Generalversammlung die Erarbeitung eines solchen Codex in Auftrag gab, um diesen schließlich in die Tiroler Vereinssatzung aufzunehmen. Während wir nun daran arbeiten, wollte ich es nicht verabsäumen, auch die anderen MRA-Vereine bzw.

alle Einzelmitglieder und Aladin-Abonnenten einzuladen, ihre Anregungen zu einem zeitgemäßen magischen Ehrenkodex beizutragen, und habe dazu eine Serie von Impulstexten verfasst. In dieser Folge geht es darum, ob und wie Trickverrat in einem magischen Ehrenkodex Erwähnung finden sollte. In den nächsten Folgen werden von mir die Themen Trickdiebstahl, Trickbetrug und Trickmissbrauch angesprochen.

Viele Vereinssatzungen enthalten bereits einzelne Vorschriften, z. B. im Abschnitt „Pflichten der Mitglieder“ oder „Vereinszweck“. Diese Regeln sind theoretisch für die Mitglieder des jeweiligen Vereins bindend – wobei aber in der Praxis die Durchsetzung oft anders aussieht, und alle anderen Zauberkünstler, die nicht Vereinsmitglieder sind, unterliegen diesen Geboten natürlich sowieso nicht. Ein besonders interessantes Beispiel für einen solchen Versuch ist die Satzung des Magischen Zirkels von Deutschland. Lassen Sie mich an dieser Stelle betonen, dass ich als Österreicher in einer österreichischen Zauberschrift deshalb den deutschen Zirkel als hervorragendes Beispiel nenne, weil die Deutschen seit vielen Jahrzehnten wesentlich ernsthafter und transparenter als wir mit dem Thema Trickverrat umgehen und ihre redlichen Bemühungen außerdem sorgfältig dokumentiert haben. Keinesfalls habe ich den Eindruck, in Deutschland gebe es anteilig mehr Fehlverhalten als bei uns, und ich möchte ausdrücklich widersprechen, falls Sie im Folgenden fälschlicherweise einen solchen Eindruck bekommen sollten.

Das sogenannte „Schweigegebot“ ist Teil der Ehrenordnung in der Vereinssatzung des MZvD (§22, Abs. 2). Dort steht unter anderem, dass der Verein an seine Mitglieder die fundamentale Forderung stellen muss, Geheimnisse zu bewahren, zu ergänzen, zu entwickeln und weiterzugeben. Ja, tatsächlich: weiterzugeben! Trickerklärungen an Personen, die diese aus eigenem Antrieb erfahren möchten, werden in folgender Form von der Satzung ausdrücklich vorgeschlagen: Zauberkurse, -Seminare und -Stunden, Bücher, Manuskripte, Videos, CDs oder DVDs, Verkauf von Zauberkunststücken, Diskussionen in nicht allgemein zugänglichen Internetforen und Trickerklärungen sonstiger Art, für die der Vorstand eine konkrete Ausnahmegenehmigung erteilt hat. Das heißt auf Deutsch, dass im Rahmen des Schweigegebots seitens des MZvD fast alles an Trickverrat ohne Nachfrage erlaubt ist, und der Rest ebenfalls, wenn man sich das vorher brav vom Vorstand absegnen lässt.

Mit Vereinsstrafen bedroht sind im MZvD Veröffentlichungen und Erklärungen in allgemein zugänglichen Massenmedien wie Presse, Internet, Film, Funk und Fernsehen.

Ohne Sondererlaubnis des MZvD-Vorstands sollen solche Trickerklärungen in der Regel den Ausschluss des Mitglieds nach sich ziehen (in der Praxis bewirken die aufkommenden Querelen aber oftmals bereits vorher den „freiwilligen“ Austritt). Es gibt nur wenige konkrete Beispiele dafür, z. B. Natias Neutert, der um 1980 die YPS-Zauberserien betreut hatte, 1983 Werner Waldmann mit seinem Buch „Zauberkunst“ und 2004 Christoph von Gonschor, der im Fernsehen zwei Tricks verraten hatte. Meist werden die beschuldigten Missetäter durch Fürsprache ihres Ortszirkelvorsitzenden begnadigt (wie z. B. 2005 Frank Schmidt „Franklin“), mit einer Geldstrafe belegt (wie z. B. 2005 Guido Schmalriede „Manuel Muerte“), erhalten einen Verweis (wie z. B. 2020 die Brüder Ehrlich) oder treten entnervt aus dem Verein aus, um dieser Ehrenordnung dann nicht mehr zu unterliegen. Letzteres ist natürlich am bequemsten, weil sich das dann in der Chronik besser macht, da es ja formal kein Ausschluss ist.

Ein besonders absurdes Beispiel gab 2020 der ehemalige Vorsitzende des MZvD ab, der in seiner Amtszeit von 1990 bis 2011 die Verantwortung für mehrere Vereinsausschlüsse bzw. -austritte wegen Trickverrats auf sich lud (Waldmann, Neutert, Gonschor, ...), und der nun – als langjähriges Ehrenmitglied – selbst wegen öffentlichen Trickverrats ins Gerede kam (siehe Aladin 4/2020, Seite 11!). Er wurde jedoch nicht aus seinem Verein ausgeschlossen, sondern erhielt vom aktuellen Vorstand nur einen Verweis. Weil manche gleicher sind als andere? Eher, weil sich die Zeiten entscheidend geändert haben: Seit einigen Jahren eröffnen Gegner des derzeitigen Schweigegebots den Diskurs, öffentlichen Trickverrat auch außerhalb der Nachwuchsförderung weniger streng zu verbieten, unter anderem mit dem Argument, dass gezielter Trickverrat ein Weg sein könnte, das Ansehen der Zauberkunst als Kunst zu steigern, wenn die Zuschauer erkennen, wie schwierig unsere geheimen Tricktechniken doch sind. Mehr darüber in der nächsten Folge.

Vielleicht darf ich also künftig sowieso alles verraten? Oder überhaupt nichts mehr? Wer weiß. Da wir derzeit leider noch keinen Ehrenkodex haben, der mir das unter-

sagt, ergreife ich jedenfalls die günstige Gelegenheit und erkläre Ihnen hier noch rasch ein Zauberkunststück mit Spielkarten: Ungefähr an 20. Stelle des Kartenspiels liegen eine Drei und eine Sieben vorbereitet. Vom Rücken des Kartenspiels zählen Sie in die Hand des Zuschauers bildoben 10 Karten und errichten einen Spalt unter den nächsten drei Karten des Restspiels. Nehmen Sie die Karten des Zuschauers bildoben zurück und fügen Sie unter dieses Päckchen heimlich die drei bilduntenliegenden Karten hinzu, bevor Sie das restliche Spiel auf den Tisch legen (Fred Braue, 1945). Dann nehmen Sie die oberste Karte des Päckchens, wenden sie bildunten und legen sie unter das Päckchen, während Sie zählen: „Eins.“ Wenden Sie die nächste Karte bildunten und legen Sie unter das Päckchen: „Zwei.“ Dann geben Sie dem Zuschauer sein Päckchen, damit er die Karten zu Ende zählt, und wenn er damit fertig ist, meldet er fälschlicherweise: „Zehn.“ (Paul Harris, 1978)

Ergreifen Sie das Restspiel und forcieren Sie dem Zuschauer die Drei, z. B. mit einer Dribbleforce: Breiten Sie die Karten bildoben zwischen Ihren Händen aus, während Sie sagen: „Überzeugen Sie sich, dass alle Karten verschieden sind.“ Dabei finden Sie die in der Mitte vorbereitete Drei. Diese kann auch eine lange Karte sein, um die Force zu erleichtern (J. N. Ponsin, 1859). Errichten Sie dort einen Spalt, nachdem Sie die Karten wieder mit den Bildseiten nach unten gewendet haben. Lassen Sie alle Karten unter dem Spalt in die andere Hand abdröbeln bzw. fallen, wenn der Zuschauer „Halt“ sagt. Zeigen Sie deutlich die Drei, die über dem Spalt lag, und egalisieren Sie dann Ihre Karten, wobei Sie sieben Karten vom Rücken des Restspiels abtrennen und sie mit einem Spalt für eine Palmage vorbereiten.

Der Zuschauer soll seine Karten bildunten auf den Tisch zählen. Nach der zehnten Karte unterbrechen Sie ihn und legen mit einer deutenden Geste heimlich die palmierten Karten auf die von ihm abgezählten: „Das waren zehn. Wie viele haben Sie noch?“ Er zeigt drei. Nach diesem ersten Höhepunkt wiederholen Sie das Kunststück: Der Zuschauer egalisiert seine Karten, Sie forcieren ihm die in der Mitte vorbereitete Sieben, er zählt seine Karten und stellt fest, dass es nun tatsächlich sieben mehr sind.

The Rich Cabinet Collection

Magische Geschichte einzigartig gebündelt

Text und Abbildungen: Dr. Edwin A. Dawes



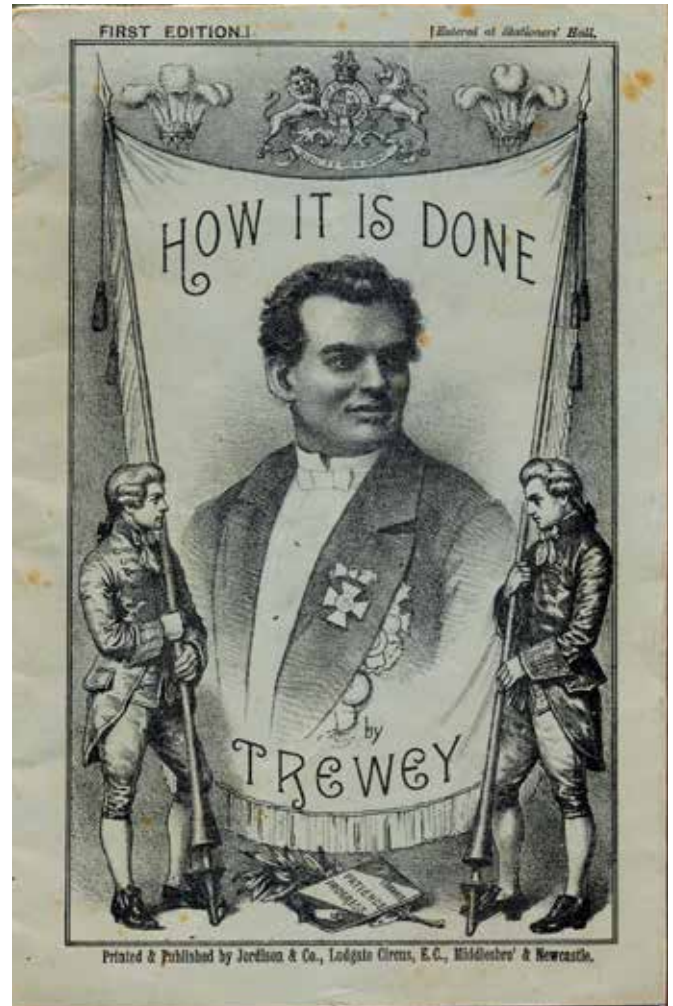
No. 056: Literatur über Handschatten

Ursprünglich veröffentlicht in „The Magic Circular“, Band 72, S. 114–119 (1978)

Frühe Schattenbücher sind relativ selten, und es scheint, dass sie erstmals in der Zeit von 1857 bis 1864 erschienen sind. Drei Autoren waren daran beteiligt, und nur die Bücher von einem von ihnen sind datiert. **Raymond Toole Stott** schreibt in „A Bibliography of English Conjuring“ (1976) **Charles Henry Bennetts** „Shadows“ das Datum 1857 zu, das in London von **David Bogue** veröffentlicht wurde, mit einem Abdruck in Philadelphia von **C. J. Price & Co.** im Jahr 1858 und einer weiteren Ausgabe in den 1860er-Jahren. Dabei handelte es sich jedoch nicht um Handschatten, sondern um amüsante Schatten, die von Personen geworfen wurden, die sich dabei verwandelten.

Henry Bursills „Hand Shadows to be Thrown Upon the Wall“ (Handschatten, die an die Wand geworfen werden) wurde 1859 in London von **Griffith and Farran** veröffentlicht, doch Bursill stellt in seinem Vorwort vom Dezember 1858 unmissverständlich fest: „Other Books of Shadows have been published“ (Andere Bücher über Schatten wurden bereits veröffentlicht), und obwohl aus dem Kontext auf Handschatten geschlossen werden kann, macht er keine Angaben zu diesen Büchern. Bursills zweite Serie von Handschatten folgte 1860, „ermutigt durch die sehr schmeichelhafte Aufnahme meines ersten kleinen Werkes „Handschatten“, das in nur wenigen Monaten mehrere Auflagen erlebt hat.“ Bursills Bücher wurden 1879 als „New and Cheaper Edition“ neu aufgelegt, und 1889 gab es plagiierte amerikanische Versionen. Beide Bursill-Bücher wurden in jüngerer Zeit von Dover Publications Inc. neu aufgelegt, das erste 1967 und das zweite 1971 unter dem Titel „More Hand Shadows“, wodurch diese herrlichen Werke einem breiteren Publikum zugänglich gemacht wurden.

Der dritte Autor verbarg sich unter dem recht offensichtlichen Pseudonym **Frank Fireside** und war für zwei Serien verantwortlich, nämlich „Lights and Shadows on the Wall“ und „New Lights and Shadows on the Wall“, die beide in London bei Read & Co. erschienen. **Toole Stott** (1976) datiert sie auf ca. 1862 und ca. 1863 und führt jeweils zwei Versionen sowie eine farbige Ausgabe auf. Wir glauben, dass **James B. Findlay** (1952) in *Magical* (Bd. 2, Nr. 3, S. 3) als erster auf die Existenz dieser undatierten Fireside-Bücher hingewiesen hat, und er vermutete – unserer Meinung nach zu Recht –, dass es sich bei den von Bursill erwähnten Büchern um die Fireside-Bücher handelt. Wenn jedoch die Jahreszahlen der Fireside-Bücher mit 1862 und 1863 richtig eingeschätzt



werden, dann kann Bursill 1859 nicht auf sie Bezug genommen haben, und nur der Bennett-Titel, der sich nicht mit Handschatten befasst, kann definitiv als Vorgänger von Bursill angesehen werden. Die Möglichkeit, dass die Fireside-Titel tatsächlich früher als 1862–63 erschienen sind, muss eine Vermutung bleiben, da sie leider weder im British Library Catalogue, im English Catalogue of Printed Books (1835–62) noch im National Union Catalogue verzeichnet sind und auch nicht in Findlays Ninth Collectors Annual, dem Katalog seiner Bibliothek, aufgeführt sind, da Toole Stott überraschenderweise Findlay als Quelle angab. [Bei der Veröffentlichung des Kataloges der Bibliothek von **Milbourne Christopher** (1589–1900) im Jahr 1994 wurde ebenfalls festgestellt, dass die Fireside-Bücher in dieser bekannten Bibliothek fehlen.]

Obwohl wir uns hier in erster Linie mit Büchern befassen, die ausschließlich der Schattenkunst gewidmet sind, ist es erwähnenswert, dass „The Corner Cupboard – A Family

Repository“, das 1858 veröffentlicht wurde und nach Aussage seines fleißigen Verfassers *„Wissensschätze zu jedem erdenklichen Thema enthält, die sich auf die Gesundheit und das Glück des Familienkreises beziehen“*, neben einiger Stubenmagie auch den Hasen an der Wand enthält. *„Auch wenn es wie ein unbedeutender Sport aussieht, erfordert seine Ausführung Geschicklichkeit. Es kann von den Älteren im Familienkreis für die Kleinen sehr amüsant gemacht werden. Jeder muss sich an Wilkies bewundernswertes Bild erinnern, das eine Familiengruppe bei diesem Spiel zeigt.“* Es folgen Anleitungen für den Fuchs-, Hasen- und Vogelschatten.

Die nächste Phase der Schattenbücher gehört den professionellen Künstlern, allen voran dem herausragenden französischen Unterhaltungskünstler **Félicien Trewey**. Die englische Übersetzung von *„Comment Cela se Fait“* mit dem Titel *„How it is Done“* wurde 1894 von **Jordison & Co.** in Middlesbrough veröffentlicht und erlebte mehrere Auflagen, wobei spätere Ausgaben den Titel *„The Art of Shadowgraphy“* mit dem Untertitel *„How it is Done“* trugen. Trewey starb am 2. Dezember 1920 im Alter von 72 Jahren, und die letzte Ausgabe seines Buches wurde im folgenden Jahr veröffentlicht.

Als Nächstes erschien ein unpräzises, undatiertes zwölfseitiges Pamphlet von Professor **Ellis Stanyon** (1871–1951) mit dem Titel *„Hand Shadows, being a Novel Collection of Finger Silhouettes“*. **Peter Lane** besitzt ein Exemplar, das ein interessantes maschinengeschriebenes Blatt enthält, auf dem steht: *„Dieses Büchlein wurde 1896 veröffentlicht, zu der Zeit, als der verstorbene David Devant die Figurensérie in seinem Programm in der Old Egyptian Hall, Piccadilly, verwendete. Die Illustrationen wurden im alten Neo-Zyklostil hergestellt und sind vermutlich die ersten Illustrationen, die auf diese Weise hergestellt wurden.“* – E.S.“

Nicht der uninteressanteste Aspekt dieser Aussage, die eindeutig einige Zeit nach Devants Tod im Jahr 1941 verfasst wurde, als Stanyon 71 Jahre alt gewesen wäre, ist die Diskrepanz des Veröffentlichungsdatums mit dem in Stanyons Bibliographie der Zauberkunst in **C. Lang Neils** *„The Modern Conjurer“* (1902, 1903), **Clarke & Blind** (1920) und **Price's** *„Short Title Catalogue“* (1929), die alle 1898 angeben. Vielleicht war es einfach ein Gedächtnisfehler in Stanyons späteren Jahren.

William J. Hilliar, der Engländer, der 1902 in die USA ging und dort *The Sphinx* gründete, verfasste 1900 *„Novel Hand Shadows“*, eine Serie von fünfundzwanzig Scherenschnitten, *„die er drei Monate lang auf der großen Pariser Ausstellung 1900 präsentierte.“* Die Illustrationen stammten von **S. C. Tibbles**, dem Bruder von **Percy Thomas Tibbles**, beruflich besser bekannt als **P. T. Selbit**, und das Buch wurde von der **T. Nelson Downs** Magical Co. mit Sitz in 4 St. Alban's Place, Regent Street, London, veröffentlicht. Das darin enthaltene Material wurde später in **Hilliar's** *„Modern Magician's Handbook“* aufgenommen, das 1902 von **Drake & Co.** in Chicago veröffentlicht wurde.

Die offensichtliche Beliebtheit von Handschattenbüchern zu dieser Zeit veranlasste Hamley's 1903, ein umfangreiches siebenundachtzigseitiges Buch (undatiert) mit dem Titel *„Modern Shadowgraphy“* zu veröffentlichen, das unter dem Pseudonym *„Silhouette“* geschrieben wurde und dessen Ziel es war, dem Leser *„auf schrittweise und praktische Weise beizubringen, wie man andere amüsiert.“*

Der in Deutschland geborene **Imro Fox** (1852–1910), der sich in den USA einen Namen als Zauberkünstler machte, gab seinen Namen für *„Shadowgraphs and How to Make Them“*, das in zwei verschiedenen undatierten Ausgaben in New York erschien, herausgegeben von **Martinka** bzw. **Strunsky & Cheifetz**. In beiden Fällen lautete der Titel auf der Innenseite des Einbands *„Shadows of the Hand“* oder *„Shadowgraphs“*, und sie stammen aus dem ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts. Im Bibliothekskatalog von **Milbourne Christopher** wird die Martinka-Ausgabe dem Jahr 1908 zugeschrieben.

David Devant (1868–1941) schrieb im Januar 1901 einen Artikel über das Thema in *„The Girl's Realm“*, der im selben Jahr von **S. H. Bousfield & Co.** als kleines Büchlein von acht Seiten nachgedruckt wurde. Ltd. nachgedruckt, die auch seine Bücher *„Magic Made Easy“* (1903) und *„Woes of a Wizard“* (1903) veröffentlichten, wobei letzteres einige Anekdoten enthielt, die eher Devants Fantasie als der Realität entsprachen. Eine umfassendere Behandlung des Themas durch einen britischen Autor erfolgte 1913, als **Louis Nikola** *„Hand Shadows“* in **Pearsons** Reihe *„Yellow Peril“* herausbrachte. Hier konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf die Ausrüstung, allgemeine Vorkehrungen und Fingerübungen, bevor man sich in die Schatten selbst vertiefte. Eine zweite Auflage erschien 1921, als der Preis um sechs Pence auf die stolze Summe von zwei Shilling (zehn Pence in der heutigen Dezimalwährung) gestiegen war.

Der Zauberkünstler und -händler **Max Holden** (1884–1949) verfasste und veröffentlichte 1935 das Buch *„Modern Hand Shadows“*, das deshalb von Interesse ist, weil er darin behauptet, er habe die farbigen Schatten erfunden und patentiert. In diesem Zusammenhang sollte der Wahrheitssuchende wissen, dass farbige Schatten bereits 1838 in *„Parlour Magic“* beschrieben wurden und das Prinzip der Komplementärfarben in Professor **Hoffmanns** *„Magic at Home“* (1890) und in *„Scientific Mysteries“* (1891) behandelt wurde.

Handschatten waren auch eine fruchtbare Inspirationsquelle für die Designer der kostenlosen Geschenke von **D. C. Thomson & Co. Ltd.** aus Dundee, Schottland, deren Jungenzeitungen zwischen den beiden Weltkriegen ihre Blütezeit hatten. Das *„Hotspur Book of Shadow Magic“* war ein kleines sechzehnseitiges Büchlein, das in den 1930er Jahren in einer Ausgabe von *„The Hotspur“*, der freitags erscheinenden Wochenzeitung, erschien.

Die luxuriöseste dieser Prämien stammt aus späterer Zeit und wurde von **Leitz**, dem Hersteller von Kameras und optischen Instrumenten, vertrieben. Im Jahr 1968 führte diese

... Modern ...
Shadowgraphy.
 .. BY ..
 "SILHOUETTE."

POPULAR ILLUSTRATED EDITION. Price, 6d. No.

THE ART OF
Shadowgraphy
 HOW IT IS DONE.

By **TREWEY.**
 The Celebrated Shadowgrapher,
 London.

SHADOW ENTERTAINMENTS

AND
HOW TO WORK THEM.
 BY
 A. PATTERSON.

PRICE ONE SHILLING NET

HAND SHADOWS
 BY
LOUIS NIKOLA

C. ARTHUR PEARSON, LIMITED

HAND SHADOWS.
 .. BY ..
DAVID DEVANT.
 Illustrated by ...
ERNEST STUART.

Reprinted from
 "THE GIRL'S REALM"
 January, 1901.

FREE GIFT TO "HOTSPUR" READER

THE HOTSPUR
 Book of **SHADOW MAGIC**

Hand Shadows

BRING A
WONDERFUL COLLECTION OF FINGER SILHOUETS
 BY
PROF. ELLIS STANY
 AUTHOR OF
 "Conjuring for Amateurs," "Conjuring with Cards," "Flas"

SHADOWGRAPHS
 AND
HOW TO MAKE THEM.
 EXPLAINED AND ILLUSTRATED BY
IMRO FOX.

THIS WAS PURCHASED FROM
THE CREST TRADING COMPANY.
 NEW YORK, U. S. A.
 Who Supply Everything for Amateurs.
 SEND DIRECT TO THEM
 FOR EVERYTHING ADVERTISED IN
 THIS PUBLICATION.

SHADOWGRAPHS

AND
HOW TO MAKE THEM.
 EXPLAINED AND ILLUSTRATED BY

LESSONS.—Learn Conjuring, Hand Shadows, &c., and become the Life of any life-study to learn how best to teach you. Call for a class list, be pleased, and will endeavour to interest and amuse you. We will meet your requirements. Ladies learn readily.

Firma in der britischen Presse einen Wettbewerb für Schattenbilder durch, bei dem die Teilnehmer aufgefordert wurden, die Schatten verschiedener prominenter Persönlichkeiten zu erkennen. Alle Teilnehmer erhielten ein Exemplar eines kleinen vierundzwanzigseitigen Büchleins mit dem Titel „Hand Shadowgraphs“, das zwar nicht datiert ist, aber 1969 herausgegeben wurde.

In diesem Artikel wurden nur englischsprachige Bücher berücksichtigt, ohne jedoch den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Der interessierte Leser kann auf eine sehr nützliche Bibliographie der Schattengrafie verwiesen werden, die von dem bedeutenden amerikanischen Bibliophilen, meinem alten Freund **Harold Adrian Smith**, zusammengestellt wurde und in der Juni-Ausgabe 1942 von *New Tops* (Bd. 7, Nr. 6, S. 28–29) erschien.

Dieses Gebiet ist im Vergleich zur Zauberkunst klein, und ein Sammler, der sich auf Bücher über Schattenspiel spezialisieren möchte, hat nur ein begrenztes Gebiet abzudecken. Diese Einschränkung wird jedoch beträchtlich größer, wenn man die Schattenkunst in Büchern berücksichtigt, die nicht ausschließlich dieser Kunst gewidmet sind, und wenn man die Betrachtung auf das Schattenspiel mit ausgeschnittenen Figuren und die Galanty-Shows ausweitet, die bei den Kasperle-Theatermännern des neunzehnten Jahrhunderts nach Einbruch der Dunkelheit so beliebt waren. Der Sammler durchläuft dann die gesamte Palette von Huttons „Select Amusements in Philosophy and Mathematics“ (1802) über **Cecil H. Bullivants** „The Drawing Room Entertainer“ (1919) bis zur Gegenwart.

Von den fremdsprachigen Büchern sollen hier nur zwei erwähnt werden, vor allem wegen ihrer Qualität. **Victor Bertrands** „Les Silhouettes Animées“, 1892 bei **Mendel** in Paris erschienen, ist ein hervorragendes Handbuch, ebenso wie **Carl Willmans** „Handschattenspiele“, erschienen in Hamburg (undatiert). **Theodore Bamberg** (Okito) trug einen bedeutenden Teil zum letztgenannten Werk bei, und es sei daran erinnert, dass er 1909–11 mit **Howard Thurstons Show** reiste und Handschatten machte. Okito war mit Willman durch sein Zaubergeschäft „The Bamberg Magic & Novelty Co.“ verbunden, das er 1908–09 in Partnerschaft mit **Joe Klein** am 1193 Broadway eröffnete, da sie die einzigen amerikanischen Vertreter für die Apparate von **John** und **Carl Willman** waren.

HANDSCHATTEN IN FACHZEITSCHRIFTEN

Im Dezember 1897 erschien im „The Strand Magazine“ ein achtseitiger Artikel über Handschatten von **Bernard Miller**. Dieser interessante Artikel wurde nach Rücksprache mit **David Devant** in der Egyptian Hall und **Félicien Trewey** verfasst, der zu dieser Zeit im Crystal Palace in London auftrat. Miller berichtet, dass sowohl Devant als auch Trewey ihm versicherten, dass die in dem Artikel abgebildeten Illustrationen die ersten wirklich erfolgreichen Fotografien von Schattenbildern waren.

Miller berichtet, dass diese beiden Schattenzeichner Schüler hatten. „Väter großer Familien zahlen Herrn Devant acht Guineen für einen Kurs von zehn Lektionen in dieser Kunst, damit sie ihre Frauen und Kinder während der langen Winterabende unterhalten können. Mama schneidet aus und säumt das Blatt, während Papa seltsam gestikuliert, wenn er versucht, neue, selbst erfundene Figuren darzustellen. Der interessanteste Schüler von Herrn Trewey war ein Zahnarzt, der die Schattenmalerei erlernen wollte, um ängstliche Kinder zu besänftigen, während er ihnen die verletzten Backenzähne entfernte.“ Man nimmt an, dass der Zahnarzt auch ein Magier gewesen sein muss, wenn er gleichzeitig Extraktionen durchführen und Handschatten erzeugen konnte!

Mit Ausnahme von **Mahatma** war magische Zeitschriftenliteratur ein reines Phänomen des zwanzigsten Jahrhunderts, und da die verschiedenen Zeitschriften miteinander um Leser konkurrierten, war es nur zu erwarten, dass sie ihre Netze über die Zauberei an sich hinaus auswerfen und die verwandten Künste einbeziehen würden. So gab die erste Ausgabe von **Mahatma** im Jahr 1895 mit „Umbromania, or the Art of Shadowgraphy“ den Takt vor, dem in den folgenden Ausgaben verschiedene Figuren folgten. Als **Ellis Stanyon** im Jahr 1900 die Zeitschrift „Magic“ auf den Markt brachte, bewarb er Lektionen über Handschatten für 15 Schilling pro Sitzung, um an seine Serie über Handschatten anzuknüpfen, die auf Seite 5 der Ausgabe Nummer 1 begann und in den ersten drei Bänden krampfhaft fortgesetzt wurde.

Louis Nikolas Abhandlung über Handschatten wurde in der Zeit von September 1911 bis Februar 1914 in „The Magic Wand“ als Serie veröffentlicht (Band 2, Nr. 13–24 außer 20; Band 3, Nr. 25–36; Band 4, Nr. 37–42) und wurde, wie bereits erwähnt, 1913 von **C. Arthur Pearson** in Buchform veröffentlicht. Die Zeitschrift „The Magician Monthly“ brachte eine Serie von sechs Artikeln mit dem Titel „Original Handshadows“ von **Warwick Lethbridge**, die von August 1913 (Bd. 9, Nr. 9) bis Februar 1914 (Bd. 10, Nr. 3) erschien. Der damalige Amateur war also gut versorgt, vorausgesetzt, er wollte seine Acetylen-Schattenlampe und den Schirm zusammen mit dem Rest seiner Zauberausrüstung mitnehmen.

Band I von **Newnes** „Picture Magazine“ (1893) enthielt eine Seite mit Handschattenfiguren, während Band IV (1894) zwölf Handschatten von **Bursill** ohne Quellenangabe abdruckte. Dieselbe Zeitschrift, ein Pendant zum „The Strand Magazine“, muss auch den Zorn der zeitgenössischen Zauberkünstler auf sich gezogen haben, weil sie mit hervorragenden Illustrationen eine Vielzahl von Illusionen vorstellte, die seinerzeit aufgeführt wurden.

BILDNACHWEIS:

Bild von Trewey (S. 29), mit freundlicher Genehmigung der Sammlung Kenneth Trombly
Collage aus Bildern (S. 30) mit freundlicher Genehmigung der Sammlung Dr. Edwin A. Dawes

AlaBiM

KINDERZAUBEREI

Schwierige Kindertricks – schwierige Kinder – welche Tricks?

Text: Manfred Hochmeister („Prof. Bombasti“)

Am 08.10.2023 hatte ich die Ehre, auf Einladung von Arsene Lupin in Łódź ein Seminar zum Thema „Difficult Tricks for Kids – Difficult Kids – which Tricks?“ zu halten.

Mein Seminar vor 25 sehr engagierten Zauberfreunden aus Polen findet im Studio im Haus von **Arsene Lupin** statt. Ein Seminar mit Powerpoint-Präsentation, Musik, Filmausschnitten, Leinwand und Beamer, aber natürlich auch mit Live-Vorführungen und Erklärungen ist zwar etwas ungewöhnlich, aber bei Kindertricks ist vor allem die Live-Wirkung auf ein Kinderpublikum interessant. Deshalb erscheint es mir neben der Trickerklärungen wichtig, jeweils Beispiele zu bringen, wie die Tricks bei einem Kinderpubli-

kum (Volksschule 1.–4. Klasse; 6–10 Jahre) ankommen, und die Reaktion der Kinder zu zeigen. Dazu verwende ich Handy-Mitschnitte von Vorstellungen, die ich mit dem Schnittprogramm „Camtasia“ gekürzt habe.

Die Kombination aus Powerpoint, Musikbeispielen und Live-Filmaufnahmen kommt sehr gut an. Man muss dazu allerdings, wenn die Infrastruktur nicht vorhanden ist, Computer, Beamer, Tisch, Bluetooth-Lautsprecher und Leinwand im Gepäck haben.

Im ersten Teil des Seminars (ca. 60 Minuten) behandle ich Tricks, die für Vorführende nicht ganz einfach zu lernen oder vorzuführen sind (eben im Sinn von „schwierigeren“ Kindertricks, die einige Übungszeit erfordern). Ebenso gehe ich auf die Musik in Kindervorstellungen (basierend auf dem sehr guten Skript von **Scott Alexander**: „Musicality“) und die wichtige An- und Abmusik ein, die jedes Kunststück abrundet.

Im zweiten Teil (ca. 90 Minuten) werden Tricks besprochen, die sich für ein „schwierigeres“ Kinderpublikum eignen, nämlich solche, die primär wenig Raum für eine Konfrontation zwischen Vorführendem und Publikum lassen und auch größere Kinder ausgezeichnet unterhalten. Nicht nur Kinder können „schwierig“ sein, auch Eltern.

Beispiele für solche Kunststücke sind: Jonglier-Eröffnung; Feuerball-Eröffnung, bei der zur Musik „Ring of Fire“ ein Seidenpapierstück zerrissen und in einem großen Flashpaper-Feuerblitz wieder hergestellt wird; der „Sehtest“ von **Gary Dunn** – eine neue Version der Punktkarte als exzellenter Opener und „Schreitrick“ – einige dieser Routinen werden demnächst im Aladin veröffentlicht; ein Zauberspruch mit Choreographie und Musik im Rahmen der Babywanderung („Sucker Trick“), bei dem die Kinder



Leo – der zaubernde Hund – die Kinder lieben ihn



begeistert mitmachen; das farbwechselnde Hexaflexagon; das menschliche Glockenspiel mit sieben Kindern und einem Erwachsenen auf der Bühne – mit Glocken anstelle der Metallröhren von **Keith Fields**; eine (nicht ganz einfache) Bauchrednernummer mit „Leo – dem zaubernden Hund“ mit Musik und Geräuscheffekten; der „Table Cloth Stunt“ von **David Ginn** und als krönender Schluss das Hineinklettern in einen Ballon („Climb in Balloon“) mit Musik und Choreographie.

In Arsene Lupins Garten kann bei wunderbarem Spätsommerwetter dann jeder Teilnehmer, der es will, zu-

mindest seinen Kopf in den Ballon stecken, was auch genutzt wird und lustige Fotomotive bietet. Mit dem abschließenden Hineinklettern in den Ballon meinerseits findet das Seminar einen frohen Abschluss. Dass die Seminarteilnehmer sehr zufrieden waren, zeigen rege Gespräche und viele gemeinsame Fotos nach dem Seminar.

Arsene Lupin ist ein wunderbarer Gastgeber und wir haben Gelegenheit, sowohl seine Tochter, eine junge Ärztin (am ersten Abend), als auch seine Frau (am zweiten Abend) kennenzulernen. Polen war eine Reise wert und wir danken Arsene Lupin für das Engagement und sein Vertrauen.



Zaubern Spielen in der Praxis

Folge 1: Aus dem Hut gezogen

Text: Patrizia Bartl und Franz Kaslatte, Fotos: Patrizia Bartl

Zauberkunst und Magie sind derzeit scheinbar in aller Munde. So haben wir als Zauberer-Pädagogin-Team eine Anfrage seitens einer Fachzeitschrift für Elementarpädagoginnen erhalten – in Hinblick auf einen Themenheft-Schwerpunkt zum Zaubern mit Kindern – einen Artikel zu verfassen, in welchem Zauberkunst bereits für die Kleinsten angepriesen werden soll. Vielfach herrscht die Meinung vor, bereits kleine Kinder könnten ihr Selbstvertrauen stärken, indem sie auf Bühnen stehen und dort ihre Handgeschicklichkeit anhand von Zaubervorführungen entwickeln. Da das Einüben von Tricks jedoch Mühe, langwieriges Üben, ausgefeilte Techniken und Fingerfertigkeit voraussetzt, könnten Kinder mit dieser Aufgabe durchaus überfordert sein. Somit könnte dieses Unterfangen in die völlig konträre Richtung umschlagen und Kinder im schlimmsten Fall frustriert zurücklassen, wenn das Kunststück misslingt. Dies muss hier wohl kaum erläutert werden.

Es ist relevant zu betonen, dass es nicht zielführend sein kann, Kindern Zaubertricks beizubringen, welche sie einem staunenden Publikum präsentieren. Schon die Geheimhaltung in Bezug auf die Durchführung würde kleine Kinder überfordern – sie tendieren immer zum Verraten der Wahrheit. Im Gegenteil: Für Kinder im Kindergartenalter, welche sich ohnehin in der von **Jean Piaget** so treffend bezeichneten „magischen Phase“ befinden, ist der Faszination genüge getan, wenn sie „Zaubern spielen“. Dem zugrunde liegt nicht zwingendermaßen ein spektakulärer Trick, wie wir nun anhand einer Fotostrecke beweisen möchten.

Das Spielen von Zauberkunst bedeutet weniger Stress und mehr Spaß für die Kinder und

liefert dennoch eine zauberhafte Darbietung für das jeweilige Publikum, denn bereits das Basteln der Requisiten sowie das Verkleiden sind faszinierende Aktivitäten für die Kinder. Das Spiel, zaubern zu können, begeistert sie aufgrund der eigenen Wunschvorstellungen und den damit einhergehenden Phantasien, sodass sie in dieses Rollenspiel nicht nur eintauchen, sondern geradezu abtauchen – ja, sich regelrecht darin vertiefen.

Unsere Fotostrecke zeigt das Kunststück, bei dem ein Hase aus einem Hut gezaubert wird. Die magische Stimmung, die bei diesem Spiel entsteht, ist auf den Bildern zu erahnen. Es wurde nicht etwa vorher geprobt, sondern die Kinder handelten in diesem Als-Ob-Spiel ganz von selbst, sprachen plötzlich – völlig unaufgefordert – Zaubersprüche und führten beschwörende Gesten aus, um einen magisch-mystischen Moment zu schaffen. Sie wechselten im Spiel die magischen Zauberstäbe und probierten aus, ob denn der Grüne genauso funktioniert wie der Gelbe oder der Rote. Und im

finalen Showdown präsentierten sie – Taaadaaa: Ein zauberhaft erscheinendes Plüschtier – jenen klassischen Hasen aus dem Hut. Dass der involvierte Hut vorher nicht leer gezeigt wurde und der Hase sich genau in selbigem von Beginn an befand, schmälert nicht den Effekt und tut somit in diesem Spiel überhaupt nichts zur Sache. Und sogar, wenn man dieses Spiel als den Versuch beurteilen wollte, ein verblüffendes Zauberkunststück

vorzuführen, ist die fehlende Tricktechnik tatsächlich nur eines von zahlreichen Stilmitteln zur Darstellung von Zauberkunst. Heißt das etwa, alle Zauberkunststücke sind letztlich nur „zaubern spielen“ oder „gespieltes Zaubern“?



Valentin ★ und ★ Theresa



Für die Kinder dieser Welt

Folge 02: Purzels Tuchtrio

Text: Helmut Bobbenkamp

Purzel, der zaubernde Teddybär, war eine Lieblingsfigur von **Helmut Bobbenkamp**, der seinen eigenen Stil, oder wie man sagt, seine „persönliche Note“ ganz wesentlich anhand von Purzel fand und entwickelte. Helmut kaufte im September 1966 in Prag eine Handtasche in Teddybärgestalt und funktionierte sie zu einer Handpuppe um, welche er als Ansager in sein erstes Zauberprogramm für Kinder einbaute („Mit Brummi und Schnurzel im Zauberland“). Auch in den folgenden Programmen blieb Purzel der Ansager und entwickelte sich dabei immer mehr zum zaubernden Teddybären, der selbst Kunststücke vorführte. Im Jahr 1985 wurde ein Spezialgestänge gebaut, mit dessen Hilfe Purzel sich von da an eigenständig verbeugen konnte – ein elektrisch betriebener Vorläufer dessen, was man heute „Animatronik“ nennen würde.

Im April 2019 kontaktierte **Jens-Uwe Günzel** den inzwischen im Ruhestand befindlichen Helmut Bobbenkamp und bat um die Überlassung „jeglichen Materials und Gerätschaften etc., die mit dem Namen Helmut Bobbenkamp eine Verbindung darstellen. Mir liegt sehr viel daran, Ihnen im Zaubermuseum eine eigene Ausstellungsfläche zur Verfügung zu stellen

und versuche, den Zauberern der ehemaligen DDR eine Art Ruhmeshalle zu widmen.“ Helmut Bobbenkamp war darüber sehr erfreut, erklärte sich damit einverstanden und schloss Purzel ganz ausdrücklich in diese Verfügung ein. Leider befindet sich Purzel nach meinem heutigen Wissensstand nicht bei den übrigen Zaubersachen von Helmut Bobbenkamp im Zaubermuseum in Annaberg-Buchholz, sondern ist verschollen.

Aber das letzte Wort ist da noch nicht gesprochen, denn sowohl Jens-Uwe Günzel als auch ich lassen nicht locker und versuchen weiterhin die Umstände um die Abwicklung des letzten Nachlasses aufzuklären. Helmut Bobbenkamp schrieb im Oktober 2016 wörtlich in seiner Purzel-Biographie: „Die Menschen sorgen rechtzeitig vor für ein feierliches Begräbnis, wenn denn eines Tages ihr Tod unumstößlich feststeht.“ Das hat Helmut Bobbenkamp zwar bestimmt getan, aber einige Widrigkeiten verhindern bis heute die getreuliche Umsetzung seiner Wünsche. Der folgende Auszug aus der Purzel-Biographie schildert aus dessen Sicht eine Variante des „Seidentuchkunststücks des 20. Jahrhunderts“.

Purzel - der
zaubernde
Teddybär



Das Tuchtrio war eins meiner Lieblingskunststücke. Das Wort Tuchtrio besagt, dass es sich um ein Kunststück mit drei Tüchern handelt. Für das Kunststück hatten wir 2 blaue Tücher und ein rotes, ferner ein Glas, eine dazu passende Röhre, einen Spielzeugrevolver, Watte und natürlich einen Zauberstab. Ich gab Helmut das Glas und fragte ihn, ob ich den Zauberstab nehmen darf, was er mir erlaubte. Ich hielt den Zauberstab an einem Ende, ließ ihn nach unten hängen und fragte: „Soll ich mal nach unten klettern?“ H: „Ja!“ – und so „kletterte“ ich nach ↓ unten, indem er mit seiner Auf- und Abwärtsbewegungen machte und indem der Stab immer weiter nach ↑ oben kam und ich immer tiefer zu-griff, bis ich ihn ganz unten hielt. Das war natürlich gar kein Klettern, aber den Kindern bereitete es Spaß. Es sollte aber noch viel besser kommen, was auch mit Klettern nichts zu tun hatte. Ich frage: „Soll ich mal nach oben klettern?“ und nachdem es bejaht wurde, „kletterte“ ich nach oben, indem Helmut nur seinen Griff am Stab etwas lockerte, der Stab nach ↓ unten sauste und ich ihn am oberen Ende auffing. Nun bat ich Helmut, das Glas zu nehmen und ließ dann den Zauberstab durch das Glas sausen, wobei der Glasboden nicht beschädigt wurde, also ganz blieb. Dann wurde das Glas beiseite gestellt und ich bat Helmut, die blauen Tücher zusammenzuknoten, worauf der folgende Dialog folgte:



H: „Warum machst du das denn nicht?“

Ich: „Weil ich keinen Knoten machen kann!“

H: „Wieso kannst Du keinen Knoten machen?“

Ich: „Weil ich Pfoten habe wie die Kinder.“

H: „Was haben die Kinder?“

Ich: „Pfoten!“

H: „Wie kommst du denn darauf?“

Ich: „Weil die Muttis immer sagen: Kinder, wascht eure Pfoten!“

H: „Aber Purzel, das sagen doch die Muttis nur zum Spaß. Kinder haben keine Pfoten, Kinder haben ...“

Kinder: „Hände!“

H: „Ja – und weil Purzel keine Hände hat, mache ich jetzt die Knoten für ihn“ – knotete die blauen Tücher zusammen – „und nun, Purzel?“

Ich: „Gib das Tuch bitte in die Kanone!“

H: „In was?“

Ich: „In die Kanone!“

H schaute sich suchend um: „Ich sehe hier aber nirgends eine Kanone!“

Ich brachte den Spielzeugrevolver zum Vorschein und bat H, das rote Tuch in den Revolver vorn in den Lauf, wo beim Schießen die Kugel herausgeflogen kommt, zu stecken. Nachdem er das getan hat, nahm ich den Revolver und zielte auf das Glas, aber ...

H unterbrach mich: „Knallt das?“

Ich: „Na klar!“

H: „Moment – Kinder, da müssen wir uns alle die Ohren zuhalten!“ Was die Kinder denn auch taten.

Ich zielte erneut auf das Glas, aber H unterbrach mich erneut: „Und wer hält meine Ohren zu? ... Ach, da ist ja Watte ...“

H steckte sich in jedes Ohr Watte und sagte dann: „Purzel auch ...“ womit ich auch Watte in meine Ohren bekam. Das bereitete den Kindern stets großen Spaß.

Nun zielte ich erneut auf das Glas, drückte auch ab, aber es gab überhaupt keinen Knall, H nahm sich und mir die Watte aus den Ohren, nahm die Röhre vom Glas, wo man schon sehen konnte, dass zwischen den beiden blauen Tüchern etwas Rotes war. H zog das obere blaue Tuch mit einem Schwung aus dem Glas und siehe da: zwischen den blauen Tüchern befand sich mit beiden verknotet das rote – womit das Kunststück seinen Abschluss gefunden hatte.



Der Sehtest von Gary Dunn



Text und Foto/Grafik: Prof. Bombasti

Eine großartige Routine zur Eröffnung eines Kinderprogramms (Dauer: 4:30 Min)

Aus einer Vorführung von Gary Dunn (My Eye-Test-Version of „What's Next?“)

YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=OaYO1FUalk>
Mit dessen freundlicher Erlaubnis für den Aladin ins Deutsche übertragen und in der Handhabung beschrieben von Manfred und Renate Hochmeister. Warum? Damit diese großartige Routine die Verbreitung findet, die sie verdient und vielen Kindern Spaß bereitet!

Fast jeder Zauberbegeisterte besitzt die Punktekarte, entweder als Magnet- oder Fadenversion, mit einer Routine für Kinder, für Erwachsene, ohne oder mit Gedicht bzw. als Erklär-, Aufsitzer- oder Mitmachtrick. Die Magnetversion der Karte ist für Kinder besser (Kinder sehen sehr gut). Geschmäcker sind bekanntlich verschieden, aber die Routine von Gary Dunn halten wir persönlich für eine der besten Routinen zur Eröffnung eines Kinderprogramms. Diese Routine ist ein richtiger „Schrei-Trick“, der bei den Kindern aber auch entsprechende Erwartungen für das nachfolgende Programm weckt. Sollten Sie ruhige, geschichten-erzählende Kinderzauberei bevorzugen, ist diese Routine ungeeignet.

Die Routine ist – bis man sie wirklich richtig auf der Bühne hat – kein Selbstgänger. Ablauf und Text müssen gut sitzen. Man übt am besten schrittweise mit der Karte in der Hand, es braucht aber Zeit.

Die Magnetkarte liegt in der Ablage, sie steht hinten etwas über, die 2 Punkte sind oben und zeigen zu mir. Wichtig: bei der Routine darauf achten, dass man die Magnetpunkte mit den Fingern nicht unabsichtlich verschiebt! Für den Ablauf zu merken sind die Zahlen: 1, 4, 2, 5.

Der Text von Gary Dunn ist fett gedruckt.

Gescheit-Dumm-Gag

Bevor wir beginnen, etwas Wichtiges!

Hebt die Hand, wenn ihr mich alle gut sehen könnt! Hand runter (jeweils selbst die Hand heben, dann Hand runter).

Hebt die Hand, wenn ihr mich alle gut hören könnt! Hand runter.

Hebt die Hand, wenn ihr alle gescheit seid! Hand runter.

Hebt die Hand, wenn ihr alle SEHR gescheit seid! Hand runter.

Hebt die Hand, wenn ihr alle sehr, sehr gescheit seid! Hand runter.

Jetzt heben nur diejenigen die Hand, die sehr, sehr, sehr, sehr – dumm – bei „dumm“ Hand hoch – sind! Hand runter!

Das war natürlich nur Spaß. Ihr müsst immer genau zuhören! (auf Ohr deuten)

Wichtig ist, dass ihr mich alle gut SEHEN könnt und deshalb hab' ich euch, bevor wir beginnen, einen Sehtest mitgebracht – und zwar den einfachsten Sehtest der Welt. Hier ist er!

Karte mit der rechten Hand aus der Ablage nehmen, mit den rechten vier Fingern (Finger dabei geschlossen halten) einen Punkt verdecken und Karte waagrecht vor die Brust halten.

Wer von euch EINEN Punkt sieht – mit linker Hand darauf deuten – **hebt jetzt die Hand!** Linke Hand heben. **Sehr gut, Hand runter. Die andere Seite ist etwas schwieriger.**

Die linke Hand kommt von unten, verdeckt hinten mit vier Fingern den mittleren Punkt der Fünferseite, dreht die Tafel um und hält sie senkrecht.

Wie viele Punkte seht ihr hier? Kinder: „Vier.“ (falls Kinder fünf sagen, ignorieren und weiter machen). **Vier, das ist richtig. Ich zähl' einmal nach. Eins, zwei, drei, vier.** Der rechte Zeigefinger zeigt dabei im Uhrzeigersinn auf die Punkte, rechts oben beginnend.

Die rechte Hand verdeckt den unteren rechten Punkt. **Wenn ich EINEN Punkt verdecke, wie viele seht ihr dann?** Kinder: „Drei.“ Rechte Hand wieder wegnehmen.

Dann beide unteren Punkte verdecken. **Und wenn ich ZWEI verdecke, wie viele dann?** Kinder: „Zwei.“

Alles richtig! Ich merk' schon, ihr hier in (Veranstaltungsort) seid sehr gescheit! Also VIER PUNKTE auf dieser Seite – und wie viele auf der anderen?

Jetzt die obere Schmalseite der Karte Richtung Brust drehen, bis fast in die Waagrechte, die rechte Hand kommt von unten an die Karte, die vier Finger der rechten Hand verdecken einen Punkt. Die Karte weiter zu mir drehen, horizontal halten und zeigen. Alles ist wie am Anfang. Mit der linken Hand auf den Punkt zeigen. **EINER – perfekt!**

Jetzt beginnt der Spaß

Schauen wir NOCH einmal. Wer von euch EINEN Punkt sieht – mit linker Hand auf Punkt deuten – **hebt jetzt die Hand!**

Wieder die linke Hand heben, aber nur wenig. Dann die Karte mit der linken Hand oben an der Längsseite nehmen. Die rechte Hand weggeben und ganz hoch heben: **Aber wirklich ganz hoch, damit ich es gut sehen kann!** Die Kinder sehen zwei Punkte und schreien.

Die rechte Hand bedeckt wieder den Punkt. Linke Hand in die Hüfte. **Was ist los, warum schreit ihr so?**

Falls die Kinder (noch) nicht reagieren (weil sie scheu



Professor Bombasti mit Gary Dunn in Blackpool

oder höflich sind), so tun, als ob ich „Zwei“ gehört hätte. **Was? Zwei? Nein, nur ein Punkt!**

Die rechte Hand bedeckt wieder den Punkt. Obere Kante der Tafel zu mir drehen und drauf schauen. Der linke Zeigefinger zeigt auf den Punkt. Die linke Hand nimmt die Karte wieder oben, die rechte Hand lässt los. **EIN Punkt auf dieser Seite. Da ist nur EIN Punkt!** Die Kinder sehen wieder zwei Punkte und schreien.

Die rechte Hand bedeckt wieder den Punkt. Tafel wieder zu mir drehen und schauen. Die linke Hand nimmt die Karte wieder oben. Rechte Hand wegnehmen, rechten Zeigefinger wieder hoch und auf Tafel zeigen. Merkt euch – auf dieser Seite ist EIN Punkt. Die Kinder sehen wieder zwei Punkte und schreien.

Running Gag (die ganze Routine hindurch gleich)

Einen Schritt vortreten, Pose einnehmen. Brust raus, sehr selbstsicher, leicht überheblich, Stoppgeste mit der rechten Handfläche: **Moment! Ich zähl' selbst nach!** Tafel etwas links vom Körper leicht schräg halten und auf die Tafel schauen.

Richtiger Double-Take: Blick Tafel – der rechte Zeigefinger deutet auf den Punkt in der Mitte – **Eins** – Blick Kinder – Lächeln („da ist nur ein Punkt“). Nochmals Blick Tafel – ich sehe den zweiten Punkt – **Zwei?** – Gesicht friert ein – langsame Kopfwendung zu den Kindern: **Ouw, ouw, ouw! Zwei Punkte?** (peinlich berührt sein, z. B. Kopf kratzen).

Die vier Finger der rechten Hand greifen von unten, von hinten auf die Karte und verdecken den mittleren der drei Punkte der 5er-Seite. Die Karte umdrehen, senkrecht halten und von hinten drauf schauen. Zeige-, Mittel- und Ringfinger der linken Hand sind an der linken oberen Ecke der Karte, der linke Daumen schiebt schon beim Umdrehen den mittleren Magnet-Punkt nach oben. Hinten sind jetzt drei Punkte. Lage noch einmal kontrollieren und evtl. korrigieren.

Mit dem linkem Zeigefinger die beiden hinteren Punkte (unten, Mitte) übertrieben „zählen“. **Also eins, zwei Punkte auf dieser Seite ...**

Die obere schmale Kante etwas zu meiner Brust drehen und vorne draufschauen und mit dem linken Zeigefinger im Uhrzeigersinn übertrieben „zählen“: **...und eins, zwei, drei, vier auf der anderen. Also ...** Karte mit der linken Hand in der Mitte der linken Längsseite nehmen, dabei die rechte

Hand von der Karte nehmen und vier Finger (Handrücken zu den Kindern) zeigen: **... vier Punkte auf dieser Seite** – Die Kinder sehen fünf Punkte und schreien.

Was ist jetzt los? Die rechte Hand bedeckt wieder den Punkt. Die Karte leicht schräg halten (obere Kante zu mir neigen) und darauf schauen. Mit linkem Zeigefinger im Uhrzeigersinn die Punkte zählen: **Eins, zwei, drei, vier!**

Die Karte mit der linken Hand wieder in der Mitte der linken Längsseite nehmen. Rechte Hand heben und vier Finger zeigen: **Also vier Punkte auf dieser Seite!**

Die Kinder schreien: „Fünf!“ Die rechte Hand nimmt wieder die Karte und verdeckt den Punkt.

Wieso fünf? Eins, zwei, drei vier! Ich hab doch grade nachgezählt!

Punkt bedecken: Vier! Rechte Hand wegnehmen, Kinder schreien: „Fünf.“

Könnt ihr nicht zählen? Es entsteht hier ein sehr lustiger Tumult.

Running Gag (wie oben):

Moment, ich zähle selbst nach! Tafel etwas links vom Körper leicht schräg halten und darauf schauen. Die rechte Hand zählt einzeln die Punkte (rechts oben beginnen, im Uhrzeigersinn, also 1, 2, 3, 4, dann erst den fünften Punkt). **Eins, zwei, drei, vier ...** Richtiger Double-Take (wie oben): **... fünf?** – Gesicht friert ein – langsame Kopfwendung zu den Kindern. **Fünf Punkte? Ouw, ouw, ouw!**

Die vier Finger der rechten Hand kommen von unten an die Rückseite der Karte und verdecken den untersten der drei Punkte. Die Karte umdrehen, die Kinder sehen zwei Punkte. Zeige-, Mittel- und Ringfinger der linken Hand sind an der linken oberen Ecke der Karte, der linke Daumen schiebt den linken Magnet-Punkt zur Mitte. Hinten sind jetzt sechs Punkte. Lage kontrollieren. Von hinten auf die Karte schauen und noch einmal übertrieben „zählen“.

Also hinten eins, zwei, drei, vier, fünf Punkte.

Dann obere Kante leicht zur Brust drehen und auf die Seite mit den zwei Punkten schauen. Mit linkem Zeigefinger übertrieben zählen: **Und vorne eins, zwei.**

Die linke Hand nimmt die Karte oben in der Mitte der Längsseite, die rechte Hand heben und zwei Finger zeigen. **Also auf dieser Seite zwei Punkte ...** Die Kinder sehen drei Punkte und schreien. **Was ist jetzt los?**

Die rechte Hand bedeckt wieder den Punkt, linke Hand in die Hüfte. **Zwei Punkte!** Kinder: „Drei!“ Die rechte Hand bedeckt wieder den Punkt: **Eins, zwei.**

Rechte Hand wegnehmen: **Zwei Punkte!** Kinder: „Drei!“

Wieso drei? Ich hab doch grade nachgezählt! Zwei!

Running Gag (wie oben):

Moment, ich zähle selbst nach! Eins, zwei ... drei Punkte? Ouw, ouw, ouw! Also drei Punkte auf dieser Seite ... Die vier Finger der rechten Hand kommen von unten an die Rückseite der Karte und verdecken den mittleren Punkt der unteren

Reihe. Karte umdrehen, die Kinder sehen fünf Punkte. Die Karte leicht schräg halten, von oben drauf schauen und zählen: ... **und eins, zwei, drei, vier, fünf auf der anderen.**

Dann Karte mit linker Hand an der UNTEREN LINKEN ECKE halten, Finger vorne, Daumen hinten. Die rechte Hand von der Karte nehmen und fünf Finger zeigen. **Also auf dieser Seite sind fünf Punkte ...** Die Kinder sehen sechs Punkte und schreien. **Was ist jetzt schon wieder?** Die rechte Hand bedeckt wieder den Punkt. Ich schaue auf die Karte, wieder zählen: **Eins, zwei, drei, vier, fünf.** Rechte Hand weggeben und fünf zeigen: **Also fünf Punkte!** Kinder: „*Sechs!*“ **Wieso sechs?** Rechte Hand bedeckt wieder den Punkt. **Fünf! Ich hab doch grade nachgezählt!** Karte an der linken unteren Ecke halten und mit den Fingern der rechten Hand fünf zeigen: **Fünf!**

Running Gag (wie oben):

Moment, ich zähle selbst nach!

Das linke Handgelenk (Finger auf der unteren linken Ecke der 6er-Seite, Daumen auf der 3er-Seite) dreht sich etwas zu mir, dass ich die 6er-Seite sehen kann (ist links von mir). Die rechte Hand zählt einzeln die Punkte im Uhrzeigersinn (oben beginnen). **Eins, zwei, drei, vier, fünf – sechs? Ouw, ouw, ouw! Sechs Punkte?**

Die rechte Hand greift vor der Karte über die linke Hand drüber nach links an die gleiche linke untere Ecke, der Daumen legt sich auf die 6er-Seite, die vier Finger der rechten Hand legen sich auf die 3er-Seite der Karte. Die rechte Hand übernimmt die Karte und dreht sie vor der Brust mit der 3er-Seite zu den Kindern. Die rechte Hand ist jetzt an der rechten unteren Ecke, die linke Hand geht an die linke obere Ecke. Die Kinder sehen vorne drei Punkte. Ich schaue hinten auf die Karte und verschiebe mit beiden Daumen die zwei Punkte links oben und rechts unten schräg zur Mitte. Hinten sind jetzt acht Punkte sichtbar. Lage der Punkte noch einmal kontrollieren.

Die rechte Hand lässt aus, die Karte wird an der linken oberen Ecke mit der linken Hand weiter gehalten. Ich „zähle“ an der Rückseite übertrieben mit dem rechten Zeigefinger. **Also auf dieser Seite: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs.**

Die linke Hand dreht sich etwas im Handgelenk nach innen, dass ich die 3-Punkt-Seite sehen kann. Mit dem rechtem

Zeigefinger zählen: ... **und auf der anderen: eins, zwei, drei.** Noch einmal übertrieben hinten „zählen“: **Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs.**

Noch einmal übertrieben hinten zählen: **Eins, zwei, drei.** Die Kinder fragen: **Wie viele Punkte auf dieser Seite?** Kinder: „*Drei!*“ **Jawohl, drei! Und wie viele auf der anderen Seite?** Kinder: „*Sechs!*“ **Jawohl, sechs! Jetzt stimmt es endlich!** Karte mit rechter Hand in der Mitte der rechten Schmalseite nehmen. Die vier Finger sind hinten, der Daumen vorne, die Handfläche ist zu den Kindern gedreht. Die Karte drehen und die Seite mit den acht Punkten zeigen (Karte senkrecht halten). Die Kinder schreien, weil sie acht Punkte sehen. Karte in die linke Hand übergeben, dabei geht die linke Hand in die Mitte der linken Längsseite, die vier Finger vorne. Dann das linke Handgelenk etwas nach innen drehen. Noch nicht auf die Karte schauen. Die Kinder schreien. **Was ist jetzt los?** Jetzt erst auf die Karte schauen. Richtiger Double-Take. Erschrecken und sehr laut schreien: **Ahhhhh! So viele Punkte! Wie viele sind das?** Kinder schreien durcheinander.

Running Gag (wie oben):

Moment, ich zähle selbst nach! Aber ich bin nicht sicher, ob ich soweit zählen kann! Bitte helft mir und zählt alle mit! Die rechte Hand zählt einzeln die Punkte. Alle Kinder zählen mit. **Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht! Acht Punkte! Also ich seh' schon, ihr hier in ... seid gescheit, ihr hört gut und ihr seht gut.**

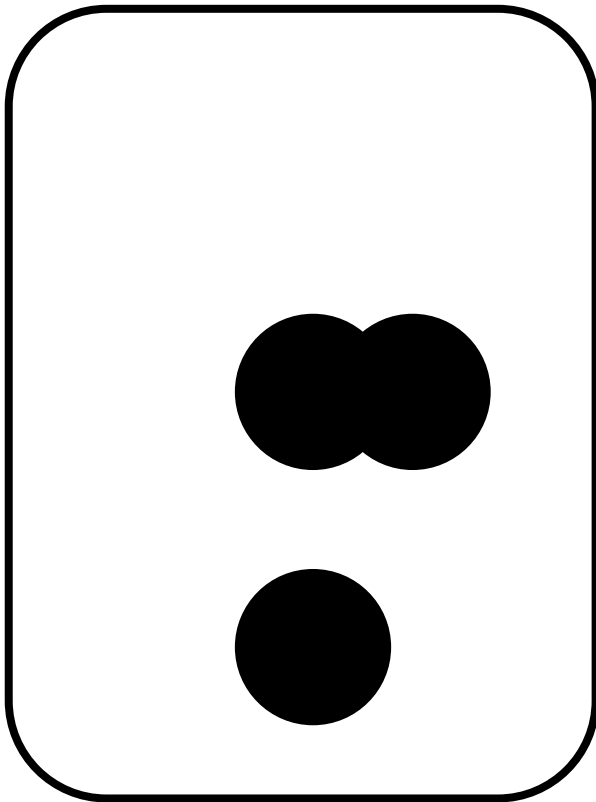
Und weil ihr den Sehtest alle bestanden habt, dürft ihr euch jetzt ganz laut selbst beklatschen! Diese letzte „Line“ ist hierorts unüblich, kommt aber gut an und bringt die Routine zu einem gemeinsamen „Klatsch-Abschluss“. Jetzt eventuell Abmusik anschließen.

Führt diese Routine vor! Sie eignet sich auch für den „Notfallkoffer“ („Packs small, plays big“), sie ist ein echtes Juwel in einem Kinderprogramm, die Kinder lieben sie und haben Spaß und das ist der Sinn dieser Publikation. Danke, Gary Dunn!

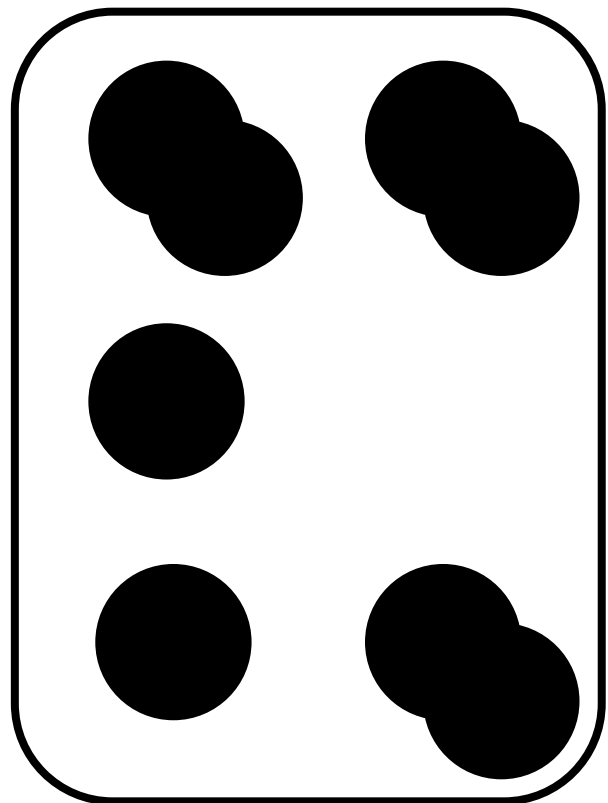
Sehr empfehlenswert ist auch Gary Dunn's DVD: „Keep them laughing“ (Digital-Download: <https://practical-magic.com/products/keep-them-laughing-dvd>)

Reset der Magnettafel:

Obere Schmalseite



Obere Schmalseite



Gehört, gelesen, gesehen: Notizen aus dem Zauberlabor

Unmöglicher Ort

Text und Foto: Franz Kaslatte

Teil 1: Cryptex

Seit dem berühmten Spielfilm „The Da Vinci Code“ nach dem Roman „Sakrileg“ von **Dan Brown** sind die kleinen Geheimbehälter allgemein bekannt, die sich nur dann problemlos öffnen lassen, wenn man den richtigen Code einstellt. Natürlich kann man sie auch mit Gewalt aufbrechen, aber dann läuft man Gefahr, dass ein möglicherweise eingebautes Glasröhrchen zerspringt und mit Säure die enthaltene Botschaft vernichtet – so zumindest der Mythos. Längst gibt es solche kleine Aufbewahrungsröhrchen in den verschiedensten Ausführungen als Rätselspielzeug zu kaufen, und sie werden immer wieder als Requisit für Schnitzeljagden, Orientierungsläufe, Schatzsuchen oder als originelle Geschenkverpackung empfohlen, um z. B. einen Verlobungsring zu überreichen.

Wenn Sie im Internet-Versandhandel unter dem Stichwort „Cryptex“ suchen, finden Sie Angebote für welche aus Metall in verschiedenen Farbvarianten und Größen. Manche davon sind winzig und trotzdem kostspielig, andere kosten ungefähr 35,- Euro und haben brauchbare Maße von ca. 13 cm Länge und ca. 6 cm Durchmesser. Es gibt auch

welche aus Plastik, die kosten nur die Hälfte oder höchstens 20 Euro. Sie sind 14 cm lang und haben einen Durchmesser von 45 mm. Der Spieleverlag Kosmos bietet zwei Plastik-Modelle an, die sich lediglich in der Farbe unterscheiden: das goldfarbene Cryptex von Kosmos ist Hauptbestandteil eines kleinen Experimentierkastens zum Thema Geheimcodes, das rot/schwarze Cryptex von Kosmos gehört zu einem Detektiv-Spielzeugset aus der Merchandising-Produktpalette der „Drei Fragezeichen“. Bei Interesse sollten Sie sie eigentlich beide für jeweils ca. 15,- Euro bekommen, denn sie werden seit Jahren verramscht und abverkauft.

Der Grund dafür ist ein erheblicher Konstruktionsfehler, den man erst bemerkt, wenn man das Plastik-Cryptex verwendet, nämlich ein ziemlich großer Gussgrat mitten in der Geheimkammer, der den kompletten Innenraum versperrt. Alle anderen Grate wurden ziemlich sauber entfernt, aber dieser blieb bei der Herstellung unbeachtet, und zwar nicht nur bei einem Exemplar, sondern bei allen. Man muss also ein geeignetes Messer nehmen und das Innere der Röhre selbst entgraten. Ich habe noch mit einem kleinen Stück Schleifschwamm nachgeputzt und kann meine Plastik-Cryptex jetzt problemlos verwenden. Wozu sind sie also gut?

Natürlich bietet es sich an, die eingestellte Zahlenkombination zu forcieren und mit diesen „zufälligen“ Ziffern dann den Geheimtresor zu öffnen. Eine zusätzliche Finesse könnten Beghilos-Wörter sein, die sich aus dieser Ziffernfolge ergeben, z. B. „helios“ oder „Globes“. Ich persönlich finde es am besten, das Cryptex offen in der Servante zu haben und einen unverwechselbaren Gegenstand heimlich hineinzuladen. Ein zweites, völlig gleich aussehendes Cryptex kann die ganze Zeit bereits sichtbar sein und bei Gelegenheit mit dem geladenen vertauscht werden. Die an den Ringen des Zylinderschlusses befindlichen Ziffern kann man auch durch Buchstaben ersetzen, wenn man die weißen Ziffernstreifen wendet und auf der Hinterseite entsprechend anders beschriftet. Kosmos bietet eine Druckvorlage an, mit der man das sogar ganz professionell am Computer umsetzen kann. Aber hier begeben mich schon in den Bereich der künstlerischen Entscheidungen, die ich bei meinen tricktechnischen Notizen aus dem Zauberlabor bekanntlich lieber Ihnen überlasse.



Franz Kaslatte

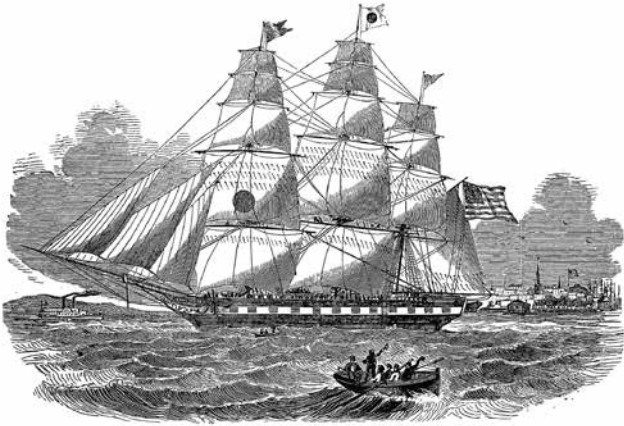


Bosko Biati kennt alles

12. Folge: Der Sohn des Kapitäns

Text: Franz Kaslatte, Illustration: Wikipedia

Bosko Biati, unser berühmter Rätselexperte, kennt auch Rätsel, bei denen „der Großmast gebrochen“ ist. Zum Beispiel neckte **Gustave Flaubert** schon vor über 180 Jahren seine Schwester Caroline mit einer Kapitänsaufgabe wie der folgenden. Mit einem Taschenrechner ausgestattet



werden Sie die passenden Antworten für diese Neufassung bestimmen ermitteln können:

„Auf einem von Boston kommenden mit Baumwolle beladenen Schiff von 397 Registertonnen, das nach LeHavre segelt, ist der Großmast gebrochen, 13 Passagiere sind an Bord, auf der Back befindet sich der Sohn des Kapitäns, der mitfährt, weil er gerade Schulferien hat. Wie viele Tage alt ist er genau und wie heißt er?“

Im Zweifelsfall lesen Sie das Rätsel wie immer auf der Webseite „boskobiati.at“ nach, wo es vielleicht noch vollständiger dargestellt und mit Anmerkungen versehen ist. Schicken Sie Ihre Lösung direkt an „boskobiati@boskobiati.at“ und vergessen Sie nicht, dabei Ihre Postadresse anzugeben, falls Sie einen der wertvollen Preise gewinnen sollten.



Über hundert Jahre altes Kartenproblem jetzt gelöst:

Arithmetisches Legesystem für ein Skat- oder Schnapsspiel

Text: Hans-Christian Solka

Wie kann man die Blätter eines Skatspiels berechenbar ordnen? Auf das Problem stieß ich bei der Lektüre eines alten Buchs von **Dr. Aloys Christof Wilsmann**, dessen Ideen mich bereits als Schüler faszinierten. Ich verehere Wilsmann. Er beschrieb 1943 das erste arithmetische Legesystem für ein Skatspiel¹. Leider konnte man es aufgrund seiner Komplexität nicht praktisch nutzen.

Ein Skatspiel besteht aus 32 Blatt. Beim Ordnen kann – im Gegensatz zu Spielen mit 36 oder 52 Blatt – kein Rosenkranz mit regelmäßiger Farbfolge entstehen. Das kann man leicht erkennen, wenn man versucht, das Legesystem nach Si Stebbins auf ein Skatspiel anzuwenden. Der Rosenkranz von **Josef Bauer** bezieht sich auf ein gelegtes Tarockspiel mit 36 Blatt^{2,3}, nicht aber auf ein Skatspiel!

Leider kommt meine Lösung ca. 100 Jahre zu spät, um mehr als akademisches Interesse zu erregen. Nur noch selten wird mit einem Skatspiel gezaubert. Mein Legesystem löst mit Hilfe einer einzigen Regel sehr schlicht die Fragen:

- Welche Karte liegt wo im Spiel?
- Karte → nächste Karte?
- Karte → vorhergehende Karte?
- Position einer Karte?
- Farbfolge?

Reinhard Müller schrieb mir dazu: „*Sehr gut, Ihre elegante 32-Blatt Legart.*“ Ich empfehle dem Leser das Studium von Müllers Buch⁴ über gelegte Spiele.

Solkas Positionsregel für die Lage eines Blatts im Skatspiel

$$P = K \cdot 3 + F$$

P – Position im Spiel, K – Kartenwert, F – Farbwert

Die Position eines Blatts im gelegten Spiel ergibt sich aus dem Dreifachen seines Kartenwerts für Karo-, zuzüglich acht für Pikkarten, plus/minus 16 für Herzkarten und minus acht für Treffkarten. Ich verwende französische Farben.

Es ist notwendig, den Blättern des Skatspiels Karten- und Farbwerte zuzuordnen:

| Ass (A) | Bube (B) | Dame (D) | König (K) | Zehn (10) | Neun (9) | Sieben (7) | Acht (8) |
|---------|----------|----------|-----------|------------|------------------|------------|----------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 (Hälfte) | 6 (umgedrehte 9) | 7 | 8 |

Tab. 1: Kartenwerte

Ich verwende für Kreuz den Begriff Treff, um es in Kartenkürzeln besser von Karo unterscheiden zu können:

| Pik (P) | Herz (H) | Treff (T) | Karo (K) |
|-------------|----------|-------------|----------|
| +8 oder -24 | ±16 | +24 oder -8 | 0 |

Tab. 2: Farbwerte

Durch die Anwendung der Positionsregel ergibt sich die Reihenfolge der 32 Blätter im gelegten Skatspiel mit unregelmäßiger Farbfolge:

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|----|----|----|----|----|----|-----|----|
| TD | H9 | KA | TK | H7 | KB | T10 | H8 |
| 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| KD | T9 | PA | KK | T7 | PB | K10 | T8 |
| 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| PD | K9 | HA | PK | K7 | HB | P10 | K8 |
| 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 |
| HD | P9 | TA | HK | P7 | TB | H10 | P8 |

Tab. 3: Reihenfolge der Blätter im gelegten Skatspiel

Beobachtung

Die Kartenwerte steigen um 3 zum nächsten Blatt an. Übersteigt der berechnete Wert 8, so wird um 8 gekürzt. Leichter ist es, stattdessen einen Merksatz zu benutzen. Die Farbfolge der Blätter ist Treff-Herz-Pik-Karo („chased order“), jedoch folgt nach einer 7, 8 und 9 ein Sprung zum gleichen Farbton („same color, different suit“). Übersteigt die berechnete Position 32, so muss um 32 gekürzt werden.

Merksatz

„Sieben Buben beschützen zehn achtsame Damen vor neugierigen asthmatischen Königen.“

Hinweise

Ich schlage vor, die Pik-Acht an den linken Ecken zu kürzen, damit man sie im abgehobenen Spiel durch Abrauschen mit dem linken Daumen leicht finden und nach unten abheben kann. Jede dritte Karte ist eine Karokarte, wobei auf die

1 Dr. Aloys Christof Wilsmann: „Die Verdrehte Gedankenmühle“: „Das Wunderkartenspiel“, S. 78-84; 1943.

2 Josef Bauer „Ein gelegtes Kartenspiel“, Magie, 1931, Heft 08, S. 121

3 Josef Bauer „25=7-3 ist 4 ist gleich Herz-Bube“, Magie, 1941, Heft 05, S. 196

4 Reinhard Müller „Gelegte Spiele“, Atrio, Bad Mergentheim, 2008

Karo-Acht das Treff-Ass und der Treff-Bube usw. in Dreierschritten folgen. Die Blätter einer Farbe liegen immer drei Karten auseinander. Bei vier aufeinander folgenden Blättern besitzen das erste (mit Ausnahme einer Acht) und vierte Blatt dieselbe Farbe. Nur die Folge 8/D/9/A enthält alle vier Farben. Die Blätter einer Farbe liegen nach Werten geordnet. Das erleichtert das Auffinden einer bestimmten Karte beim Durchblättern des Spiels.

Beispiele

1. Welche Karte folgt auf HD und wo liegt sie im Spiel?
 Kartenwert: $3 + 3 = 6 \rightarrow 9$; vergl. Merkspruch.
 Kartenfarbe: $H \rightarrow P$; wegen „chased“.
 Position: $P9 = 6 \cdot 3 + 8 = 26$. Stelle.
2. Welche Karte folgt auf K7 und wo liegt sie im Spiel?
 Kartenwert: $7 + 3 = 10 \rightarrow 2 \rightarrow B$; vergl. Merksatz.
 Kartenfarbe: $K \rightarrow H$; wegen 7/8/9 – „same color, different suit“.
 Position: $HB = 2 \cdot 3 + 16 = 22$. Stelle.
3. Welche Karte folgt auf P9 und wo liegt sie im Spiel?
 Kartenwert: $6 + 3 = 9 \rightarrow 1 \rightarrow A$; vergl. Merksatz.
 Kartenfarbe: $P \rightarrow T$; wegen 7/8/9 – „same color, different suit“.
 Position: $TA = 1 \cdot 3 + 24 = 27$. Stelle.
4. Welche Karte folgt auf PB und wo liegt sie im Spiel?
 Kartenwert: $2 + 3 = 5 \rightarrow 10$; vergl. Merksatz.
 Kartenfarbe: $P \rightarrow K$; wegen „chased“.
 Position: $K10 = 5 \cdot 3 + 0 = 15$. Stelle.

Die Umwandlung einer Position in die entsprechende Karte erfolgt, indem man prüft, ob die Position durch drei teilbar ist:

- Ja: $P/3 = v \rightarrow$ Karokarte (muss man um 8 kürzen, ist es Treff As oder Bube)
- Nein: Man geht eine Karte zurück oder vorwärts, um zu einer durch drei teilbaren Position zu gelangen, und bestimmt die dort liegende Karte.

1. Welche Karte liegt an 18. Stelle im Spiel?
 18 ist ohne Rest durch 3 teilbar. $18/3 = 6 \rightarrow K9$
2. Welche Karte liegt an 19. Stelle im Spiel?
 Man muss von 18 zur 19 vorwärtsgehen. $18/3 = K9 + 1$ Karte vorwärts.
 $K9 \rightarrow HA$; vergl. Merksatz und 7/8/9 – „same color, different suit“.
3. Welche Karte liegt an 26. Stelle im Spiel?
 Man muss von 27 zur 26 zurückgehen. $27/3 = 9 \rightarrow TA + 1$ Karte zurück.
 $TA \rightarrow P9$; vergl. Merksatz und 7/8/9 – „same color, different suit“.

4. Welche Karte liegt an 7. Stelle im Spiel?
 Man muss von 6 zur 7 vorwärtsgehen. $6/3 = 2 \rightarrow KB + 1$ Karte vorwärts.
 $KB \rightarrow T10$; vergl. Merksatz und „chased“.

In Österreich wird gern Schnapsen gespielt, ein Spiel mit 24 Blatt⁵. Verwendet werden die Kartenwerte 9, 10, B, D, K und A. Ein Schnapsspiel erlaubt – wie ein Skatenspiel – keinen Rosenkranz mit regelmäßiger Farbfolge⁶. Meine nachfolgende Regel ermöglicht die Positionsberechnung für jedes einzelne Blatt:

$P = K \cdot 5 + F$
 P – Position im Spiel, K – Kartenwert, F – Farbwert

| P | H | T | K |
|----------|-----|----------|---|
| +6 ; -18 | ±12 | +18 ; -6 | 0 |

| A | J | Q | K | 10 | 9 |
|---|---|---|---|------------|-------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 (Hälfte) | 6 (gedreht) |

Tab. 4: Karten- und Farbwerte für Schnapskarten

Es ergibt sich die nachfolgende Reihenfolge der 24 Blätter im gelegten Schnapsspiel mit einer unregelmäßigen Farbfolge:

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
|-----|----|----|----|----|----|
| K10 | PK | HD | TB | KA | K9 |
| 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| P10 | HK | TD | KB | PA | P9 |
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| H10 | TK | KD | PB | HA | H9 |
| 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| T10 | KK | PD | HB | TA | T9 |

Tab. 5: Reihenfolge der Blätter im geordneten Schnapsspiel

Die Farbfolge ist Pik-Herz-Treff-Karo („shocked order“), nur auf ein Ass folgt eine Neun in gleicher Farbe. Übersteigt die berechnete Position 24, so muss um 24 gekürzt werden. Der Merksatz für die Kartenfolge lautet: „Damen und Jungen bedienten um 1910 die Könige.“

⁵ Bei der bayerischen Variante werden die Neunen herausgenommen. Bei 20 Blatt (sogenanntes scharfes Spiel) ist ein Ordnen nach Si Stebbins möglich.

⁶ Wenn die Blattzahl des Spiels glatt durch acht teilbar ist, ist das unmöglich.

Fifty-Fifty

Text: Gaëtan Bloom



Effekt

Ein Test in drei Teilen, frei nach einem Prinzip von Lubor Fiedler („Fifty-Fifty Color Labels“). Sie beginnen damit, dass Sie dem Zuschauer die freie Wahl zwischen zwei Geldbeuteln anbieten (**Abb. 2**), einer mit einem kurzen Plastikschlüssel (**Abb. 1**), der an einem Band befestigt ist, der andere mit einem langen Schlüssel (**Abb. 1**) an einem Band. Wenn Sie die Geldbörsen öffnen, befindet sich in einer nichts und in der anderen ein Bonbon.

Was der Freiwillige auch immer wählt, Sie kommentieren die psychologische Bedeutung seiner Wahl. Als Nächstes wählt der Zuschauer eine von zwei kleinen Geschenkschachteln (**Abb. 3**); in der einen befindet sich ein kurzer Schlüssel, in der anderen ein langer Schlüssel. Wenn sie geöffnet werden, ist eine leer, die andere enthält eine Art kleinen Preis. Wiederum kommentieren Sie die Symbolik seiner Wahl.

Schließlich zeigen Sie eine große Einkaufstüte, die mit Klebeband verschlossen ist (**Abb. 4**). Ohne ihm zu sagen, was sich in der Tüte befindet, bitten Sie ihn, sich zu entscheiden, ob er das mit dem langen Schlüssel oder mit dem kurzen Schlüssel haben möchte. Mit einer Schere schneiden Sie das Klebeband durch, um den Beutel zu öffnen. Darin befinden sich zwei kleine Aktenkoffer mit je einem Schlüssel, der mit einem Band am Griff befestigt ist.

Sie öffnen zuerst die Aktentasche mit dem Schlüssel, den der Zuschauer gewählt hat, und zeigen dem Publikum, dass sich darin ... ein handsigniertes Foto von Ihnen befindet! Wenn Sie den zweiten Koffer öffnen, den der Freiwillige nicht gewählt hat, zeigen Sie, dass er einen Haufen Geld enthält!

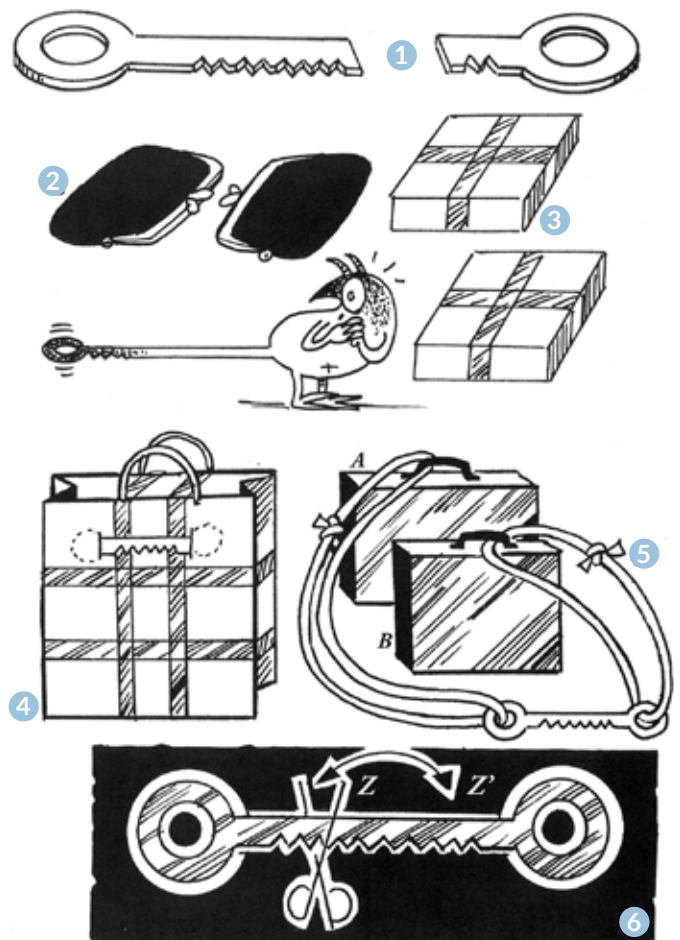
Erklärung

Die ersten beiden Phasen sind echt, aber sie bauen die Spannung für den letzten Teil auf. Diese ersten Sequenzen gewöhnen den Zuschauer auch daran, die Schlüssel zu sehen, ihr Aussehen und wie Sie sie benutzen. Die Zuschauer können gewinnen oder auch nicht. Das spielt keine Rolle, aber es gibt Ihnen einen Grund, über die Psychologie der Entscheidungen zu sprechen, die sie für den Geldbeutel und die Schachtel getroffen haben. Es liegt an Ihnen, die Ergebnisse zu interpretieren, wie Sie wollen. Dies kann ein sehr lustiger Teil des Tricks sein, je nach Ihrem Sinn für Humor.

Der dritte Test ist der knifflige Teil. Die beiden Aktenkoffer befinden sich in einer großen Papiertüte. Der erste Koffer A (**Abb. 5**) ist mit Geldscheinen eines beliebigen Wertes gefüllt. Der zweite Koffer B (**Abb. 5**) ist bis auf Ihre Visitenkarte oder ein signiertes Foto von Ihnen leer. Der zwei-

köpfige Schlüssel (**Abb. 6**) besteht aus dünnem Kunststoff oder Karton. Er wird in zwei Schlitze in der Tasche (**Abb. 4**) gesteckt. Befestigen Sie die Bänder an den Griffen der Aktentasche und an den Schlüsseln wie in **Abbildung 5** gezeigt. Verschließen Sie die Einkaufstasche rundherum mit viel Klebeband (**Abb. 4**).

Wenn der Zuschauer die Tasche mit dem kurzen Schlüssel behalten möchte, schneiden Sie den „Schlüssel“ bei Z ab (**Abb. 6**), so dass die leere Tasche mit dem kleinen Schlüssel endet. Wenn er den Koffer mit dem großen Schlüssel haben möchte, schneiden Sie den doppelten Schlüssel bei Z' (**Abb. 6**) ab, so dass der leere Koffer mit einem längeren Schlüssel versehen ist. Zerstören Sie anschließend die Tasche mit der Schere fast vollständig, bevor Sie ihm die Koffer aushändigen. Er wird Ihr Foto gewinnen ... und Sie werden Ihr Geld behalten!



Abzählen „mit Anlauf“

Text und Grafik: Werner Miller (Bildnachweis: vectorportal.com, freepik.com, pixabay.com).

Ein ungewöhnlicher Abzähl-Trick: Es wird bis 7 gezählt – aber *nur einmal*, das aber „mit Anlauf“ bei jeder Zahl, d.h. Sie beginnen bei jeder der sieben Zahlen mit 1 und zählen dabei immer um 1 weiter als bei der Zahl vorher; also statt 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 zählen Sie 1; 1, 2; 1, 2, 3; 1, 2, 3, 4; 1, 2, 3, 4, 5; 1, 2, 3, 4, 5, 6; 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7. Und: Die angezählten Karten scheiden nicht aus, sondern werden nur an Ort und Stelle *umgedreht*.

Sie brauchen dazu sieben identischen Karten und einer „Stranger Card“, die am Ende als einzige „anders herum“ liegt; es bieten sich z. B. Bilder der sieben Zwerge und Schneewittchens an.



Zeigen Sie alle acht Karten vor, und geben Sie dann die Schneewittchen-Karte dem Zuschauer, der sie irgendwo zwischen die Zwerge-Karten steckt. Kontrollieren Sie die Schneewittchen-Karte entweder nach unten oder nach oben. Um sie anschließend durch Abzählen „mit Anlauf“ zu lokalisieren, gehen Sie je nach Position der Schneewittchen-Karte wie folgt vor:

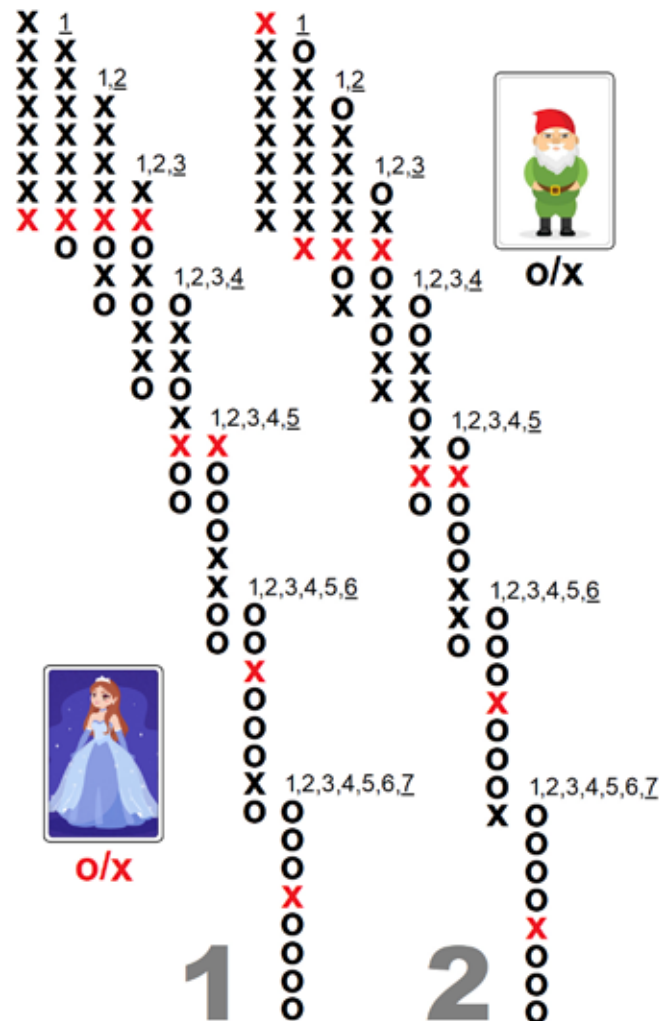
Variante 1 (wenn Schneewittchen *zuunterst* liegt – Abb. 1)

Halten Sie die Karten egalisiert in der linken Hand; alle liegen mit der Rückseite (x) nach oben.

Zählen Sie wie beschrieben von 1 bis 7. Mit jeder Zahl, die Sie nennen, legen Sie im Päckchen eine Karte von oben nach unten. Die auf 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 entfallende Karte drehen Sie dabei bildoben (o). Jede der Karten, die auf diese Weise aufgedeckt wird, zeigt einen Zwerg, und die verbliebene letzte Karte – in der Mitte des Päckchens – ist automatisch die Schneewittchen-Karte (x).

Variante 2 (wenn Schneewittchen *zuoberst* liegt – Abb. 2)

Wie vorhin, aber Sie decken nicht die auf 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 entfallende Karte auf, sondern die nächste (d.h. die, die *nachdem* die auf die betreffende Zahl entfallende Karte nach unten gelegt wurde, oben legt und beim nächsten Abzählen auf „1“ nach unten gelegt wird).



Alternativen

1.

Sie können jede angezählte Karte aber auch *aus dem Päckchen nehmen* („Zwerg Nr. 1, Zwerg Nr. 2,...“), sodass am Ende die Schneewittchen-Karte als einzige übrig bleibt:

Liegt die „Stranger Card“ dabei zu Beginn als unterste Karte im Päckchen (wie in Variante 1), müssen Sie analog jeweils die auf 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 entfallende Karte entfernen.

Ist die „Stranger Card“ hingegen die ursprünglich oberste Karte (wie in Variante 2), führen Sie vor dem Abzählen noch einen *Klondyke Shuffle* aus, um sie an die vorletzte (siebte) Position zu bringen. Dann können Sie analog zu Variante 2 jeweils die auf 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 folgende Karte eliminieren.

2.

Es lassen sich aber auch thematische Alternativen finden. Unter acht zusammengehörenden Personen, Tieren, Dingen etc. befindet sich statistisch gesehen nicht selten eine(s) mit einem Alleinstellungsmerkmal. Sie brauchen auf

TRICKS & TIPPS

Google nur „jeder 8.“ als Suchbegriff eingeben, und schon erfahren Sie etwa, dass jede 8. Vogelart vom Aussterben bedroht ist, jeder 8. Infizierte nach Corona an Long Covid leidet oder jeder 8. Schüler in Wien kaum lesen kann. Zugegeben, nicht jede Information, auf die Sie so stoßen, wird sich auch als brauchbar herausstellen; Glück gehört auch dazu, um etwas Geeignetes zu finden. Wie wäre es z. B. damit: Jeder 8. Österreicher ist **abergläubisch** (<https://www.lt1.at/aktuelles/jeder-8-aberglaeubisch/>).

Denkbar wäre etwa folgende Anwendung: Suchen Sie die vier Damen und die vier Könige aus dem Spiel; diese acht Karten stehen für die Bevölkerung Österreichs. Mischen Sie diese Karten, streifen Sie sie bildunten vor dem Zuschauer aus, und lassen Sie eine davon frei wählen und aufdecken;



diese erklären Sie dann – im Einklang mit der Statistik – zur einzigen abergläubische Person dieser Gruppe. Bitten Sie den Zuschauer, diese Karte durch Aufkleben eines Glückssymbols zu kennzeichnen. Anschließend wird sie bildunten unter den übrigen sieben (scheinbar) verloren und auf eine der beschriebenen Arten durch Abzählen lokalisiert.

Big Ben

Text: Jean Merlin

Hier ist ein automatischer Trick, bei dem man sich nur auf die Präsentation konzentrieren kann: kein einziges Dublieren, kein einziges Filieren, sondern ein Effekt in Technicolor und Panavision ... mit 4 Effekten hintereinander.

Effekt

Der Zauberer bringt eine Plastikhülle in der Größe einer Kreditkarte hervor und verkündet, dass sie eine Vorhersage enthält. Er öffnet sie und durch das durchsichtige Plastik sieht man eine weiße Karte. Der Zuschauer steckt sie in seine linke Jackentasche.

Der Zauberer holt ein Kartenspiel mit der Bildseite nach oben heraus und bittet den Zuschauer, an eine kleine Zahl zwischen 1 und 12 zu denken und die gleiche Anzahl Karten in seine Hosentasche zu stecken. „Wenn Sie zum Beispiel an drei denken, zählen Sie drei Karten mit der Bildseite nach oben, eine nach der anderen, und legen sie immer mit der Bildseite nach oben in Ihre rechte Tasche ... Und lassen Sie den Rest des Spiels mit der Bildseite nach oben auf dem Tisch liegen.“

Der Zauberer dreht sich um, und der Zuschauer tut, was wir gesagt haben ... Der Zauberer kommt zurück, nimmt das Spiel und formt eine Uhr, indem er 12 Karten kreisförmig auf den Tisch legt. Dann konzentriert er sich und errät sofort die Zahl, an die der Zuschauer gedacht hatte ... 1. Effekt.

Der Zauberer zählt die Karten auf der Uhr, bleibt bei der Karte stehen, die auf der gewählten Uhrzeit liegt, nimmt sie aus der Uhr und fordert den Zuschauer auf, die Vorhersage herauszuziehen: Die Karte mit der weißen Rückseite wird aus dem Etui gezogen und umgedreht: Es ist die gleiche ... 2. Effekt ...

Das ist umso merkwürdiger, als die Karte der Uhr ebenfalls eine weiße Rückseite hat ... 3. Effekt. Ärgerlich ist aber auch, dass alle anderen Karten im Spiel eine andere Rückseite haben ... Auch die übrigen in der Uhr ... 4. Effekt.

Zubehör

- Eine Plastikhülle, die eine Spielkarte enthalten kann, unter einer durchsichtigen Plastikfolie.
- Zwei gleiche Karten mit weißer Rückseite.
- Ein Kartenspiel mit unterschiedlichen Tarotkarten, auf das Sie eine Aviatorkarte mit blauer Rückseite gelegt haben.

Vorbereitung

- Legen Sie eine der Karten mit weißer Rückseite mit der sichtbaren weißen Rückseite in das Etui.
- Nehmen Sie gegebenenfalls das Duplikat der weißen Karten aus dem Spiel.
- Legen Sie die zweite Karte mit weißer Rückseite als 13. von unten in das Spiel und geben Sie dieses in eine neutrale Kartenschachtel.

Routine

Zeigen Sie die Vorhersage in dem kleinen Etui, und wenn man sieht, dass sie weiß ist, werden Sie vielleicht ein Lachen ernten ... Verschließen Sie das Etui und geben Sie es dem Zuschauer. Bitten Sie den Zuschauer, an eine Ziffer zu denken, was weniger zeitaufwendig ist, als ihm zu erklären, dass er an eine nicht zu große Zahl denken soll ... In der Zwischenzeit haben Sie das Spiel aus der Schachtel genommen

und mit der Bildseite nach oben auf den Tisch gelegt. Sie erklären: „Wenn Sie an 4 denken, ziehen Sie 4 Karten eine nach der anderen mit der Bildseite nach oben heraus und stecken sie in Ihre Tasche ...“ (Und das machen Sie auch vor, während Sie sprechen) „Natürlich werde ich mit dem Rücken zu Ihnen stehen und keine Chance haben, etwas zu sehen ...“ Sie legen die Karten zurück, drehen sich um und warten darauf, dass man Ihnen sagt, dass es vorbei ist ...

Dann kommen Sie zurück, nehmen das Spiel mit der Bildseite nach oben und bilden eine Uhr, indem Sie die Karten eine nach der anderen ablegen, beginnend mit 12 Uhr, dann 11 Uhr, 10, 9 usw. Mit anderen Worten: Sie bauen Ihre Uhr im Gegenuhrzeigersinn. Die Position der Forcekarte zeigt Ihnen die gewählte Zahl ... Sie konzentrieren sich stark und sagen: „Sie haben 5 Karten gezogen.“ Richtig! Sie lenken nun die Aufmerksamkeit auf die Forcekarte, die sich an der gewählten Uhrzeit befindet, und legen sie in die Mitte der Uhr. Der Zuschauer wird aufgefordert, die Vorhersage aus dem Etui zu ziehen ... Es ist die gleiche Karte ...

Dies ist umso merkwürdiger, als die gewählte Karte ebenfalls eine weiße Rückseite hat ... Was aber kaum zu glauben ist, ist, dass das gesamte restliche Spiel aus unterschiedlichen Tarotkarten besteht ... einschließlich der Karten auf der Uhr ... Bitte sehr: es ist ganz einfach. Eine Zeit lang habe ich zuerst gezeigt, dass die Karten der Uhr eine andere Rückseite haben, und erst dann den Rest des Spiels. Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass dies ein Fehler ist, denn wenn man das Gegenteil macht, ist der Effekt deutlich stärker ...

Jetzt müssen Sie das Ganze noch ausstatten, und zwar aus dem Alltag: Denken Sie an Simenons „Der Uhrmacher von St. Paul“, oder erfinden Sie die Geschichte des Mannes, der „Big Ben“ aufziehen soll, schauen Sie, ob man das Ganze nicht mit dem Effekt verbinden kann, der als „Die Uhr von San Marco“ bekannt ist und von Collector's Workshop verkauft wird. Workshop, ihr seid erwachsen, ich werde euch nicht die ganze Zeit die Hand halten ...



Post Skriptum

Kunststücke mit dem Zweifach-Fächer

Text: Franz Kaslatte, Foto: Wien Museum Online Sammlung

Teil 3: Rot und Schwarz

Dieses Kunststück verwendet zu Beginn grundsätzlich dieselbe Legeordnung wie das Kunststück „Freie Auswahl“ vom letzten Heft, verfolgt jedoch dann ein gänzlich anderes Konzept für die Einrichtung der Zweifach-Fächer und ermöglicht mit nur 2 Auskünften die Ermittlung der gewählten Spielkarten von vier Zuschauern zugleich. Dieselbe Tricktechnik wird hier also zwar mit der mathematisch gleichen Effektivität, aber durch die Einbeziehung von vier Zuschauern vielleicht viermal so effektiv eingesetzt wie in „Freie Auswahl“: $13/2 \times 4 = 26$ im Vergleich zu $52/2 \times 1 = 26$. Da die Fächer aus den Zuschauerpäckchen gebildet werden, ist trotz der vier Zuschauer kein zweites Kartenspiel erforderlich.

Mischen Sie das Spiel zunächst falsch und trennen Sie das Kartenspiel mit der Bildseite nach oben in die vier Päckchen, wie bei „Freie Auswahl“. Nummerieren Sie die vier Zuschauer in Gedanken von 0 bis 3 und reichen Sie jedem sein Päckchen: Zuschauer Nummer Null bekommt das erste Päckchen von der Bildseite aus, von K5 bis X10. Das zweite Päckchen von H3 bis P5 ist für Zuschauer Nummer 1, das dritte von K9 bis H7 für Zuschauer Nummer 2 und das letzte von X7 bis H2 für Zuschauer Nummer 3. Die Reihenfolge der Spielkarten innerhalb der vier Päckchen spielt derzeit noch keine Rolle. Das bedeutet, dass die Karten von Anfang an ziemlich beliebig verteilt sein können, solange sie nur im richtigen Viertel des Kartenspiels liegen. Jeder der vier Zuschauer darf jetzt sein Päckchen gewissenhaft mischen und sich dann eine seiner Spielkarten aussuchen, die er sich gut merken soll.

Wenden Sie sich dem Zuschauer Nummer Null zu und nehmen Sie sein (auf Wunsch vorher noch einmal gründlich gemischtes) Päckchen entgegen. Während Sie sich angeblich auf die Spielkarte konzentrieren, die der Zuschauer gedanklich vor Ihnen verbirgt, entfernen Sie aus seinem Päckchen die „Spitzen“-Karten (A, 7, K, 4) und die Karten J, 8, 6. Man könnte sich für diese drei Karten den Merksatz denken: „Der Bube achtet auf die 6.“ Die entfernten Karten legen Sie mittig vor sich auf den Tisch, das restliche Päckchen rechts davon, alle Karten immer mit den Bildseiten nach unten.

Dann nehmen Sie unter dem Vorwand höchster Konzentration dem Zuschauer Nummer 1 sein Päckchen ab und

holen aus diesem ebenfalls die Karten J, 8, 6 sowie die „Herzen“-Karten (2, 3, 5), aber nicht, um diese auszuscheiden, sondern Sie fügen diese sechs Karten bildunten dem rechts abgelegten Päckchen hinzu, aus dem Sie den Fächer für die Rundheit bilden werden. Die

restlichen Karten von Zuschauer Nummer 1 kommen in die Mitte zu den ausgeschiedenen.

Nun konzentrieren Sie sich auf die Spielkarte des dritten Zuschauers Nummer 2 und entfernen aus seinem Päckchen die „unten“-Karten (A, 6, Q, 5) sowie die Karten 8, 4, 2. Da der Bube ja anderweitig abgelenkt ist, verwende ich für diese drei Karten den Merksatz: „Gib Acht für zwei.“ Die entfernten Karten legen Sie in die Mitte zu den ausgeschiedenen, das restliche Päckchen links davon.

Aus dem letzten Päckchen von Zuschauer Nummer 3 holen Sie auch die Karten 8, 4, 2 und außerdem die „grade“-Karten (10, 7, J). Geben Sie diese sechs Karten bildunten auf das links abgelegte Päckchen, das der Fächer für die Symmetrie werden soll. Die restlichen Karten kommen in die Mitte zu den ausgeschiedenen. Jetzt können Sie mithilfe der Zweifach-Fächer die gewählten Kartenwerte ermitteln.

Nehmen Sie das rechte Päckchen auf, wenden Sie es bildoben und sortieren Sie die zwölf Karten in sechs schwarze und sechs rote. Die roten Karten sind die „Haken“, die schwarzen die „Kreise“. Sie brauchen jetzt nicht zwei Fächer zu schlagen, sondern können die zwölf Karten in einem präsentieren, sei es als ein Fächer in der Hand oder als ein Kartenband auf dem Tisch. Die Zuschauer antworten nicht mit „links“ oder „rechts“, sondern mit „rot“ und „schwarz“. Dasselbe passiert mit den linken zwölf Karten: die roten sind die „oben“-Karten, die schwarzen sind die „mitte“-Karten. Sobald Sie die Kartenwerte wissen, berechnen Sie jeweils die Gestaltwertsumme und addieren die Nummer des Zuschauers, um die jeweilige Losfarbe zu ermitteln.



Das Zweitbuch

Faustus

Text und Foto: Franz Kaslatler

Der jungen Margarete steht ein Leben als Nonne bevor. Sie flieht jedoch aus dem sicheren Kloster, um die Welt zu sehen, und stiehlt dabei eine kostbare Sternenkarte, die sie zwar nicht versteht, aber faszinierend findet. An der Universität in Heidelberg schleicht sie sich als Mann verkleidet in ein Studium ein, das sie zwar nicht versteht, aber faszinierend findet, und lernt dort Georg Helmstetter kennen, einen Astrologen, den sie zwar nicht versteht, aber faszinierend findet. Gemeinsam mit ihm zieht sie durch die Lande, während er sich mit Gaunereien durchschlägt, die sie zwar nicht versteht, aber faszinierend findet. Helmstetter verdingt sich als Zauberkünstler bzw. als Wunderdoktor unter dem Künstlernamen „Doktor Faustus“. Doktor Faustus wird als Betrüger verschrien, weil Margarete beginnt, mit der gestohlenen Sternenkarte falsche Horoskope auszustellen, die sie zwar nicht versteht, aber faszinierend findet, und dadurch bei gutgläubigen Klienten großen Schaden anrichtet. Margarete zweifelt an Georgs Liebe und verlässt ihn, um ein gemeinsames Kind ohne ihn zu bekommen ... – und das war erst die Hälfte der abenteuerlichen Handlung dieses historischen Romans.

Der Autor reizt das Stilmittel des personalen Erzählers meisterhaft aus, um vordergründig durch eine feministische Brille betrachtet einer frauenbewegten Leserschaft gefällig zu sein. Mit beiläufig erwähnten Sachinformationen entlarvt er aber gleichzeitig die Hauptfigur als selbstsüchtig, ungeschickt, rücksichtslos und uneinsichtig, oder wie man heute sagt: sie ist „toxisch“. Alle ihre Schicksalsschläge, die aus Margaretes Sicht stets von anderen verschuldet werden, verursacht sie in Wahrheit selbst durch ihren blinden Egoismus und ihre sture Besserwisserei. Sie ertrotzt sich Freiheit um jeden Preis, ohne das gesellschaftliche System verstehen zu wollen, in dem sie sich bewegt. Sie will die Welt sehen, um Bildung und Wissen zu erwerben, jedoch ohne die Bereitschaft, etwas zu lernen, wenn sie die Gelegenheit dazu bekommt. Der historische Hintergrund ist die frühe Neuzeit zu Anfang des 16. Jahrhunderts, mit Bauernaufständen, der Spaltung der Kirche sowie dem Massenmedium der Flugblätter, die Nachrichten und Geschichten verbreiteten und oft mit attraktiven Bildern illustriert waren. Nicht immer stimmten diese kolportierten Neuigkeiten, sondern sind immer wieder auch, wie man heute sagt: „fake news“.

Die historische Korrektheit dieses geschichtlichen Hintergrunds ist dem Autor Roman Rausch allerdings nicht so wichtig, sondern es geht ihm in dieser fiktiven Biographie vor allem um das zeitgenössische Charakterbild einer selbstsüchtigen Frau, die sich ausschließlich ihrer persönlichen Freiheit widmet oder dem, was sie sich darunter vorstellt. Aufgrund der engen Grenzen ihrer Verständigkeit und Geschicklichkeit entschlägt sie sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung mit Gewalt und ruiniert damit nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das von allen Personen, denen sie verbunden ist. Das Motiv der Flunkergeschichten, das die Flugblätter vergegenständlichen, zieht sich stilistisch durch den gesamten Roman, wenn sich die Täterin durchwegs als Opfer sieht – einer repressiven Gesellschaft sowie etlicher Personen, die sich in ihre Belange einmischen und ihre Freiheit beschneiden. Am Schluss tritt sie selbst als Faustus auf und nutzt diese Legende zu ihrer Ermächtigung oder, wie man heute sagt: „empowerment“. Je nachdem, wie man diesen Roman liest, ist dieses erzählerische Meisterwerk also irgendetwas zwischen feministischem Schund und dem genauen Gegenteil! Meiner Ansicht nach ein empfehlenswerter Zauberkünstler-Roman zum mehrmals Lesen.

„Die Schwarzkünstlerin“ (Roman Rausch, 2019), 461 Seiten, ISBN: 9783499275739



Der Macho-Wahn

Text: Pierre Castell

Die allermeisten Männer sind „normal maskulin“. Manche sind aber männlicher als männlich. Machos, die mit ihrem Macho-Gehabe ihre Mitmenschen nerven.

Gleich vorweg: Um niemanden zu verletzen oder zu nahe zu treten, werde ich bei meinen Schilderungen keine Namen nennen, auch dann nicht, wenn die Betroffenen schon längst verstorben sind.

Seit Jahren empfinde ich den Trend, dass einige Illusionisten und Manipulatoren, aber auch Sprechzauberer, ihrem Publikum gegenüber übertrieben dominant auftreten. Was bei manchen dieser Personen vielleicht zu ihrem Naturell passt, wirkt bei anderen – gelinde gesagt – einfach lächerlich. So erinnere ich mich an einen Illusionisten, der im nicht mehr ganz jungen Alter mit seinen Großillusionen auftrat. Dieser Mann – sein eigentlicher Beruf war Kriminalist – zeigte zahlreiche verblüffende Illusionen, auch interessante Eigenentwicklungen.

Eines Tages hatte ich mir Freunde zum Essen eingeladen. Gutgelaunt gingen wir nach dem Essen ins Wohnzimmer. Da fiel mir ein, dass das Fernsehen damals an diesem Abend eine ca. 45-minütige Illusionsshow des Kollegen ausstrahlte. Da ich keine Videokassette zur Hand hatte, bat ich meine Freunde (Laien, also keine Zauberfreunde), mir diese Show anschauen zu dürfen. Gern waren meine Gäste dazu bereit, sich ebenfalls die Show anzuschauen. Meine Freunde staunten nicht schlecht, es gab viele rätselhafte Illusionen und so nebenbei waren auch viele hübsche Tänzerinnen zu bewundern. Plötzlich sagte einer meiner Kumpels: „Mann oh Mann, ist der tuntig!“

Genau das waren auch meine Gedanken. Der Illusionist, der vermutlich niemals richtig gelernt hatte, sich bühnengerecht zu bewegen, wirkte neben den professionellen Tänzerinnen nicht nur aus meiner Sicht auffällig feminin. Das alleine ist ja überhaupt kein Problem. Was nur recht komisch wirkte, waren seine unnatürlichen Bewegungen und sein aufgesetzter ungeübter Bühnengang, womit er versuchte, dominant und maskulin rüberzukommen. Interessant fand ich – wie man mir später erzählte – dass dieser Mann heterosexuell war, obwohl er anhand seines Auftretens anderes vermuten ließ. Worum es mir bei dieser Schilderung geht: Sollte man nicht lieber so auftreten, dass dies auch irgendwie zur eigenen Persönlichkeit passt? Der Mann wollte dominant wirken, allerdings erreichte er in meinen Augen genau das Gegenteil.

Ein in Zaubererkreisen sehr bekannter Kollege sagte mir, dass ein Mann auf der Bühne stets männlich wirken sollte. Er muss stark und dominant wirken. Meine Meinung: Völliger Blödsinn! Er sollte seine Persönlichkeit verkau-

fen. Wenn ein rustikaler Bauarbeiter eine zierliche Manipulationsnummer mit Rosenblättern präsentiert, könnte dies – zumindest auf mich – erheiternd wirken. Genauso, wenn ein zierlicher „weicher“ Schönling zu harter Rockmusik mit jonglierenden Motorsägen hantiert. Ausnahmen bestätigen die Regel. Ich sage es ganz offen: Mir gehen die vielen – insbesondere unter den Illusionisten – aufgesetzten Machos ziemlich auf die Nerven. Wer schreibt übrigens vor, dass Männer immer wie „harte Kerle“ auftreten müssen? Auch außerhalb der Bühne im Alltag gehen mir die übertriebenen Machos mit ihren oft düsteren kalten Blicken auf den Senkel. Wenn Illusionisten aber unbedingt wie echte Kerle wirken wollen, dann sollten sie in meinen Augen – sofern sie im wahren Leben keine sind – diese Rolle und die entsprechende Bühnenpräsenz wirklich überzeugend spielen. Ansonsten ist es peinlich.

Als ich kürzlich im Fernsehen einen extrem femininen Comedy-Zauberer sah, bog ich mich vor Lachen. Er präsentierte sich absichtlich extrem tuntig, es war sehr amüsant. Seine Art – unverwechselbar. Herrlich! Bestes Entertainment. Später stellte sich im Interview heraus, dass er die Tuntigkeit als Rolle spielte. Das war richtig gut. Er tat dies in einer Perfektion, die mich überzeugte. Wer unbedingt einen Macho verkörpern will, soll dies auch glaubwürdig machen. So wie dieser ganz „normale“ Kollege, der in die Rolle einer Tunte schlüpfte (dieses Wort meine ich selbstverständlich nicht diskriminierend).

Die ewig gleiche Darstellungsform der harten energiegeladenen Illusionisten langweilt mich total. Es gibt mittlerweile zu viele ihrer Art. Wenn man es so gut und überzeugend wie der blonde bekannte Niederländer macht, lass ich mir das noch gefallen. Aber die meisten sind total auswechselbar. Oft die gleiche Art der begleitenden Musik, das übliche Getue und Gehabe in der Präsentation und zudem bis auf Ausnahmen noch dieselben Illusionen.

Auch bei Manipulatoren erkenne ich immer mehr den Macho-Trend. Die frühere Nummer eines deutschen damals ungefähr 18-jährigen Jungen mit einer ausgefallenen Manipulationsdarbietung gefiel mir gut. Er hatte eine angenehme Musik, ein ansprechendes Outfit, ein tolles Bühnenkostüm (extra für ihn angefertigt) und eine „weiche“ lebenswürdige Präsentation sowie sehr sympathische Ausstrahlung. So kam er in der französischen TV-Sendung „Le plus grand cabaret du monde“ bestens beim Publikum an.



Schätzungsweise drei Jahre später sah ich ihn wieder. Seine Ausdruckweise, die Musik usw. hatte er geändert. Nun trug er einen 5-Tage-Bart und jegliches vorherige Liebenswürdige hatte sich zu einer dominanten Präsentation verändert. Ich verstehe natürlich, wenn sich junge Menschen weiterentwickeln, vielleicht einen neuen Stil entdecken oder auch aufgrund ihres Alters sich verändern wollen. Dennoch hatte ich hier den Eindruck, dass auch er den Trend der Zeit annahm – wie es ja mittlerweile modern geworden zu sein scheint – sich wie die meisten der Kollegen machomäßig zu präsentieren. Mit dieser neueren Präsentation ist er jetzt leider wieder nur einer von vielen ähnlichen Kollegen. Vorher war er eher unverwechselbar. Nun gut, scheinbarer Fortschritt ist manchmal eben Rückschritt!

Machomäßige Dominanz und selbstsichere Ausstrahlung sind nicht das Gleiche. Es mag Positionen oder Situationen geben, wo harte Kerle und ihr Macho-Gehabe hinpassen. Nachdem die Welt inzwischen auch vom politischen Macho-Wahn (nicht nur aus Amerika) überflutet wird, wäre es schön, wenn zumindest in unseren Shows wieder mehr das Schöne und Sanfte sowie Sympathische zum Vorschein kommt. Ich würde mich freuen, wenn sich dieses aufdringliche Macho-Gepoltere und Aufdringliche immer mehr in Luft auflöst.

Auch außerhalb von Bühnen: Wäre es nicht besser, wenn sich alle wieder mehr mit Respekt begegnen würden? In einem kultivierten zivilisierten Ton? Wenn weniger Ellenbögen eingesetzt würden? Der raue Umgang – ein Erkennungszeichen von Machotypen – passt mir überhaupt nicht!

Ich meine, dass dieses oft knallharte Auftreten von Kollegen – hauptsächlich Illusionisten – nicht weiter zunehmen sollte. Gebt dem Publikum doch endlich mal das Gefühl, dass eure Show nicht nur energetisch sensationell, sondern einfach nur „schön“ war.

Wer mich näher kennt oder meine Kommentare auf Blogs öfter liest, weiß, dass ich einen Show-Act besonders wertschätze: „Roy Gardner & James“. Diese Show hat Niveau, ist amüsant, unaufdringlich, beinhaltet eigene Ideen und schafft es auch ohne lautes Gepoltere im Machowahn, die Zuschauer völlig zu verblüffen. Leise Töne der Illusionskunst vom Allerfeinsten!

Welche Meinung haben Sie zum Thema „Macho“ auf der Bühne? Würde mich freuen, von Ihnen zu hören:

pierre.castell.show@gmail.com

Bis zum nächsten Aladin,
Ihr Pierre Castell

FACHVERANSTALTUNGEN FÜR ZAUBERKÜNSTLER

<http://www.aladin.blog/events/category/fachveranstaltungen/>

Öffentliche Zauberveranstaltungen:

ÖSTERREICH: <http://www.mra.at/events/event/>

DEUTSCHLAND: <http://www.mzvd.de/magie-erleben/veranstaltungskalender.html>

SCHWEIZ: <http://www.patperry.ch/MC.htm>

Bitte informieren Sie uns über Ihre Veranstaltungen!

TERMINE



2023

Nov. 23. **London Magic Convention, London, GB**
<https://www.londonmagicconvention.co.uk>

2024

Jan. 06. **Zauberbörse mit Gala, Sindelfingen, De**
info@magic-stuttgart.de

Jan. 12.-14. **The Session, London, GB**
<https://www.vanishinginmagic.com/magic-conventions/the-session/>

Jan. 25.-27. **MagiFest in Columbus, Ohio, USA**
<https://www.vanishinginmagic.com/magic-conventions/magifest/>

Feb. ? **MINDvention convention**
NOTE: Online convention
<https://mindvention.net>

Feb. 16.-18. **Blackpool Magic Convention, Blackpool, GB**
<https://www.blackpoolmagic.com>

Apr. 24.-27. **Obie's 4F Convention, New York, USA**
<http://www.ffffmagic.com/>

April 25.-28. **Symposium zur Geschichte der Zauberkunst, Luxemburg.** Info: vfaber@me.com

Mai 23.-26. **FISM Europakongress, Saint-Vincent/Turin, Ita**
www.fismitaly.com

July 23.-25. **42. Magische Sternfahrt in Saalbach, Ö**
<http://www.zaubern.at/magische-sternfahrt.phtml>

July 23.-26. **FISM Europakongress in St. Vincent/Turin**
<https://www.fismitaly.com/>

Aug. 04.-07. **MAGIC Live! in Las Vega, Nevada, USA**
<https://www.magicconvention.com/>

Aug. 30.-Sep. 2. **Combined convention**
Society of American Magicians (S.A.M.),
Texas Association of Magicians (T.A.O.M.)
and FISM North American Championships in
Dallas, Texas, USA
<https://fism-nacm.com/>

Sep. 05.-08. **Fröhlich-Zauberkongress (Nationalkongress), Bad Aussee, Ö**
<https://zauberfestival.life>

Sep. 13.-15. **IBM British Ring Convention in Eastbourne, UK**
<https://britishring.org.uk/convention-countdown/>

Okt. 09.-12. **Magica Nordisch Nobel Kongress, Lübeck, De**
<https://zauberkongress.de>

2025

Juli 14.-19. **FISM Weltkongress, Turin, Italien**
<http://www.fismitaly2025.com>

Sep. 13. **Fröhlich Zauberfestival: Bad Aussee, Ö**



DER ZAUBERRING MÜNCHEN PRÄSENTIERT

MÜNCHEN VERZAUBERT

MZvD Zauberbörse mit Flohmarkt, 3 Seminaren und Galashow

Samstag, 24. Februar 2024 - Haus für Weiterbildung / Aula der Grundschule, Rathausplatz 8/9, 85579 Neubiberg b. München



8:00 Uhr Aufbau der Flohmarkt-Stände

9 -16:00 Uhr Zauberbörse mit Flohmarkt

11:00 Uhr Seminar **Christoph Borer** (CH): *Inventum (Allgemeine Zauberei und Mentalmagie)*

14:00 Uhr Seminar **Silly Billy** (USA): *Zauberei für Kinder*

16:00 Uhr Seminar **JANIS von dem Borne** (D): *Geschichten erzählende Zauberkunst*

19:30 Uhr Galashow **VERZAUBERT - Meistermagier und junge Zauberkünstler** mit Künstlern des Zauberring München, darunter Preisträger der dt. Meisterschaften und Jugendmeisterschaften, sowie internationalen Gästen, Moderation: **Christoph Borer**



Große Zauberrequisiten-
Versteigerung am
Freitag, 23.2., 19:00 Uhr Infos
auf der Website (s.u.)

Gesamtticket (inkl. Gala) - MZvD-Mitglieder: 90,- € | Nicht-Mitglieder: 120,- € | Jugentickets: 70,- €

Direkter Ticket-Link:



Infos und Anmeldung unter www.zauberring-muenchen.de

fröhlich
zauber
kongress



5.-8.09.2024
Bad Aussee
Österreich

Caramba!

4 Tage Fröhlich-Zauberkongress
ANMELDUNGEN: <https://www.mra.at/kongress-2024>
Magischer Ring Austria



5.–8. Sept. 2024
Bad Aussee
Österreich

Auf dem **Austrian Youth Summit** treffen sich junge Zaubertalente aus verschiedenen Ländern. Das Großartige daran ist, dass sie an einem der **besten Zauberkongresse** teilnehmen, bei dem 2024 auch **Zauberstars aus Spanien** dabei sein werden. Die Teilnehmer erwarten **spannende Diskussionen, Workshops und Seminare** von **besten internationalen Zauberer, spezielle Programme** die **neue Ideen** vorstellen. Die Organisatoren sind offen für eure Wünsche und Vorschläge. Die einzigartige Landschaft mit Bergen und Seen rund um Bad Aussee runden das magische Angebot ab.

Dieses Event richtet sich nicht an Anfänger, sondern an die **Zauberkünstler unter 21. Lebensjahr**, die internationale Kontakte knüpfen möchten. Es gibt **nur 25 Plätze**, die auf Länder aufgeteilt sind. Unterkunft erfolgt auf Basis Mehrbettzimmer, man wird zusammen mit den Künstlern unter einem Dach wohnen. Das alles zu einem **wirklich fairen Preis**. Du bist älter als 21? Unser Kongress bietet für alle Altersgruppen und Erfahrungsstufen ein spannendes Zauberprogramm an. **Melde dich** bitte bei uns um mehr Informationen zu bekommen!

Organisationsteam
Magischer Ring Austria

AUSTRIAN YOUTH SUMMIT

Magic Beyond Frontiers

KONTAKT/INFO:

✉ **Hanno Rhomberg**
hanno.rhomberg@mra.at

🌐 **Magischer Ring Austria (MRA)**
www.mra.at

<https://zauberfestival.life>



Unterstützt durch: Magischer Ring Austria (MRA), Fröhlich-Zauberkongress

DAS SCHWEIZER ZAUBERFACHGESCHÄFT

Zaubertricks
PlayingCards
Theaterschminke
Partykostüme



Deinparadies.ch

Ladenlokal in Zürich und Onlineshop
Crazy Owl SA
Trottenstrasse 3
8037 Zürich
Tel: +41 43 243 04 04

BILL CHEUNG



MAGIC THEATER



European Champion
of magic 2017



World Champion
of magic 2018



Nach 10 Jahren non stop auf Tour rund um die Welt schlägt der **Weltmeister der Magie Bill Cheung** Wurzeln in Wiener Neustadt und gründet **BILL CHEUNG MAGIC THEATER**, **Österreichs erstes und einziges Close Up-Theater**, ein Ort des Staunens in dem unglaubliche Momente kreierte werden. Im **exklusiven Ambiente** dieses Theaters erleben Sie **Zauber Kunst und Mentalmagie zum Greifen nah**. Lassen Sie sich auf einen Abend voller glücklicher Augenblicke ein und werden Sie Teil der **Wunderwelt der Magie!**



Das Magic Theater kann an spielfreien Tagen auch mit dem Bar- und Lounge-Bereich für Ihr exklusives Event gebucht werden. **BUCHEN SIE JETZT** Ihren Wunschtermin für Seminare, Firmenfeiern, Tagungen, Hochzeiten, etc.; mit oder ohne magisches Begleitprogramm.

BILL CHEUNG MAGIC THEATER

Wiener Strasse 111/3.5.B.

2700 Wiener Neustadt

E-Mail: info@magic-theater.at

www.magic-theater.at

Tel.: +43 660 5536304



NEU in Weilheim

VERSCHMITTST
Das Zaubertheater mit Bar & Lounge

Erlebe die Welt des Unfassbaren!

Ein einzigartiges
Showerlebnis
in dem eigens für
die Zauberkunst
konzipierten Theater
von
Yvonne & Stefan Schmitt



Intensiv-Workshop
mit Christoph Borer
FR 19.04. - SO 21.04.24

Weitere
Informationen:



www.verschmittst.de

VERSCHMITTST | Unterer Graben 5, 82362 Weilheim | 0881 39 90 90 64 | magic@verschmittst.de

FISM ITALY



**EUROPEAN
CHAMPIONSHIP
OF MAGIC
ITALY 2024**

**ITALY 2024
FISM
ECM**

**23 | 26 MAY
2024
SAINT-VINCENT
& TORINO**



WHY CHOOSE ITALY

**1
EXPERIENCE
THE HOLIDAY
OF YOUR
DREAMS**



A BEAUTIFUL COUNTRY

**2
A CULTURAL
RECORD**



UNESCO HERITAGE



WELCOME TO ITALY

**3
THE ITALIAN
PRIMACY IN
HOSPITALITY**



DELICIOUS FOOD

**4
THE ITALIAN
FOOD**

**5
THE PROPOSED
LOCATION**



THE MOST MAGICAL CITY

**6
LOGISTIC
ADVANTAGES**



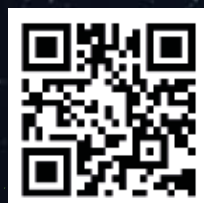
TURIN AIRPORT

TORINO AIRPORTS

Arrival at Torino Caselle Airport - distance to Saint-Vincent, 45' drive - distance to Torino city Center 20' drive
Arrival at Mi Malpensa Airport - distance to Saint Vincent, 80' drive - distance to Torino City Center 85' drive

SCAN THE QR CODE TO

BOOK NOW!



**ECM
FISM ITALY 2024**



mag'cshop

Super schnelle
Lieferung!

Wir testen die
Produkte für
euch!

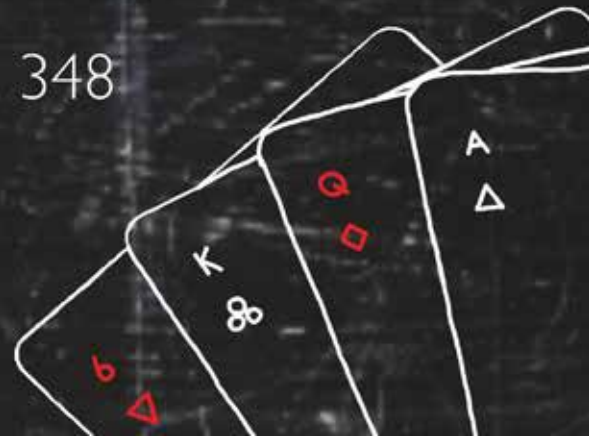
Die beste Auswahl an Zauberartikeln
bei uns im Onlineshop.

Schaut vorbei unter www.magicshop.ch

Ihr habt Fragen zu einem Artikel?
Ruft uns gerne an unter +41 715 112 348



Exklusiver Einblick auf
[@magicshop_zauberartikel](https://www.instagram.com/magicshop_zauberartikel)



Klitzeklein? Schau hinein!

„Kunst ist Magie. Zauberkunst ist beides doppelt.“

riesig: wertvolle Beilagen!



kolossal: bewegte Bilder!



enorm: originelle Ideen!



gigantisch: neue Perspektiven!



www.zauberfranz.at/shop



ALADIN ONLINE:

Ergänzend zum Aladin gibt es den Aladin Online.

Hier geht es zum aktuellen Aladin Online,
der monatlichen Mitteilung des Magischen Ring Austria:

<https://www.aladin.blog/aladin-online/>

Das Kopieren, die Vervielfältigung auf digitalen Datenträgern, sowie das Veröffentlichen von Inhalten (auch auszugsweise) ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Aladin setzt ein Zeichen:

Der Schutz unserer Umwelt ist uns wichtig und wir engagieren uns aktiv für Nachhaltigkeit. Unsere Druckerzeugnisse werden alle CO₂-entpflichtet. Wir unterstützen darüber hinaus die Aktion „Bäume staunen“. Gemeinsam mit dem Magischen Zirkel von Deutschland unterstützen wir so die Gesellschaft „plant for the planet“ durch die Bäume aufgeforstet werden, wodurch CO₂ aktiv neutralisiert wird.



IMPRESSUM

Aladin ist eine Fachzeitschrift für Zauberkunst und offizielle Vereinszeitschrift des Dachverbandes österreichischer Magier – Magischer Ring Austria (MRA). Sie wurde 1946 gegründet.

Medieninhaber und Herausgeber: Magischer Ring Austria
Redaktionsanschrift: Hanno Rhomberg, Leukentalweg 2, 6380 St. Johann in Tirol, aladin.redaktion@mra.at
Telefon: +43 699 195 44 369

Erscheinung: Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich am Ende der Monate März, Juni, September und Dezember.

Aladin Digital: <http://www.aladin.blog>

Anzeigenschluss: Am 1. des Vormonats

Anzeigentarif: Liste 2023/01

Druckauflage: 1.000 Stück

Bankverbindung: Oberbank AG, Filiale Linz

BIC: OBKLAT2L **IBAN:** AT61 1500 0007 5109 5621

Ständige Mitarbeiter: Gabi Rhomberg, Franz Kaslatner

Grafik: Agnieszka Gantz, www.eightcolors.at

ISSN Nr.: 2226-9797

Stand: 1. Jänner 2023

Bezugspreis: Freie Abonnenten: 44 Euro (für D, A, CH), andere Länder auf Anfrage. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht im Vorjahr (bis 15. Dezember) rechtzeitig schriftlich gekündigt wird.

Einsendungen: Beiträge und Artikel können per E-Mail oder auf digitalem Datenträger eingesendet werden und sind jederzeit willkommen. Die Redaktion behält sich redaktionell oder technisch bedingte Korrekturen, Kürzungen, Verschiebungen oder den Sinn erhaltende Änderungen von Beiträgen vor.

Meinungen: Artikel von Autoren müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers entsprechen. Die Autoren verpflichten sich, nur Beiträge und Fotos einsenden an denen sie die Rechte zur Veröffentlichung besitzen. Fotos bitte als JPEG oder TIFF Datei in 300 dpi Auflösung und mit kurzer Beschreibung und Namen des Fotografen. Mit Einsendung der Beiträge und Fotos erhält der Verlag die zeitlich unbeschränkten Nutzungsrechte für Print und digitale Nutzung im Aladin-Netzwerk.



**Münchens
Ver
Zauber
Show**

**ALEXANDER
KRIST**

Gönn' Dir den Zauber!



← Infos & Tickets →

krist-live.de